

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt**

Band (Jahr): **66 (1984)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

mir Fraue

Nr. 7/8 Juli/August 1984
66. Jahrgang Fr. 3.20

5258



Anfiteatro Aranno

14. 7. – 12. 8. 1984

14. 7.	Presentazione cortigiana di musiche di C. Monteverdi
15. 7./17. 7.	Orchestra «Pro Musica», Beograd, Leitg. Djura Jakšić – Rosanna Lippi, Sopran; Stefano Ginevra, Tenor; Laerte Malaguti, Bariton: <i>Haydn – Mozart</i> – Elisabeth Nyffeler, Flöte; Ralph Elsaesser, Klavier: <i>J. Chr. Bach – Danzi – Mozart</i>
21. 7.	Complesso da Camera «C. Monteverdi», Cremona; Leitg. St. Ginevra, Laerte Malaguti, Bariton; Elisabeth Nyffeler, Flöte; Jean-Bernard Hoffmann, Cembalo: <i>Gabrieli – Purcell – Vivaldi</i>

Ballett

19./22./28./31. 7./4. 8.	Larry Richardson and Dance Company, New York
24. 7.	Balletto Nazionale Rumeno «Doina»

Kammermusik

26./29. 7./2./5./7./11. 8.	Duo Peter–Marcelle Rybar (Violine–Klavier) – Bartók-Quartett – Laerte Malaguti, Bariton, Elisabeth Nyffeler, Flöte; Ludwig Hoelscher, Cello; Ralph Elsaesser, Klavier; Karl Heinz Lautner, Klavier; Jakob Rasumowsky, Klavier
9. 8.	Concerto Jazz: Roger Kellaway, Klavier
12. 8.	Schweizer Saxophonquartett

Information und Vorverkauf:

Sekretariat ARS ET MUSICA, 6981 Aranno	(091) 77 14 43
Bottega del Pianoforte, 6900 Lugano	(091) 22 91 41
Ente turistico del Malcantone, 6987 Caslano	(091) 71 29 86

Seminar

Einführung in die ganzheitliche Methode zur Planung Ihres Lebenserfolges.

Wollen Sie Ihre Probleme behalten – oder ihnen den
Meister zeigen?

- mit viel Schwung, aber ohne Hetze arbeiten?
- Ordnung in Ihr Leben und Klarheit in Ihre Ziele bringen?
- mit weniger Aufwand mehr leisten?
- ein höheres Einkommen erzielen?
- die eigenen Begabungen und Fähigkeiten nutzen?
- Menschen führen und fördern?
- ein Ziel planmässig angehen?
- Ihre Zeit sinnvoll einteilen?
- die Aufgabe finden, die Ihnen Spass macht?
- Wissen anwenden?
- Ihre Leistungen gut anbringen?
- aus Ihrer festgefahrenen Laufbahn ausbrechen?

Endlich können Sie das alles auch in der Schweiz lernen.
Ein kundiger Seminarleiter vermittelt Ihnen in land-
schaftlich reizvoller Umgebung in einer kleinen Gruppe
von höchstens 15 Teilnehmern das im Ausland längst
bewährte Wissen der ganzheitlichen Methodik.

Dieser Gutschein ist Ihre Gelegenheit, unverbindlich und kostenlos
Informationsmaterial zu bestellen.

Name Vorname
Strasse PLZ/Ort



GANZHEITLICHE METHODIK SCHWEIZ
Seefeldstrasse 62
Postfach 460
8034 Zürich

Mf

STREP

Enthaarungsstreifen
für Beine, Körper und Gesicht

*In wenigen
Minuten
saftglatte
Haut – für
viele Wochen!*

Jetzt NEU
6 statt 5 Streifen



Mit den praktischen, gebrauchsfertigen Enthaarungsstreifen wird
«streppen» zum Kinderspiel.
Auf natürliche Art, schnell und
sauber.

STREP BODY 6 Streifen für Beine,
Arme und Körper.

STREP FACE 12 Coupons für das
Gesicht.

AFTERSTREP Schützende Feuch-
tigkeits-Emulsion. Ideal für die
Hautpflege.

Neu im Sortiment:
STREP DECOCREM Problemlose
Schnell-Haarbleichcrème.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und Warenhäusern. PARTEX AG, Zürich

Seite 6



Von aktiven und passiven Frauen

Das Problem der weiblichen Lohnarbeit in historischen Perspektiven Berufstätige Frauen müssen als Sündenböcke für viele wirtschaftliche und gesellschaftliche Übel herhalten. Sie sind angeblich Schuld an der Arbeitslosigkeit der Männer, am niedrigen Lohnniveau bestimmter Berufe, als Familienmütter sind sie die Ursache der Drogensucht Jugendlicher, des schwindenden Ehrgeizes von Familienvätern und der Vermehrung von Läusen auf Kinderköpfen. Da diese misslichen Erscheinungen neueren Datums sind, wird der Eindruck erweckt, als sei auch die Lohnarbeit von Frauen neueren Datums oder als habe sie zumindest in unserer Zeit ein nie dagewesenes Ausmass erreicht. Die Statistik der Volkszählung von 1970 zeigt, dass von allen Frauen über 15 Jahren gut 41% ganz oder teilweise erwerbstätig sind. Bei den Männern sind es dagegen 84%. Ein Drittel der Erwerbstätigen sind Frauen. Es erstaunt uns nicht weiter, dass nicht mehr Frauen erwerbstätig sind, wissen wir doch das das Ausmass der weiblichen Erwerbsbe-

Seite 9

Hilfe für Frauen in Entwicklungsländern

Der Bundesrat wurde eingeladen, auf Grund des Postulates des Nationalrates (Morf) vom 18. Juni 1981, Bericht zu erstatten:

- über seine Bemühungen, im Rahmen schweizerischer Entwicklungszusammenarbeit und technischer Hilfe die Förderung der Frauen in Entwicklungsländern zu berücksichtigen;
- über seine Möglichkeiten, die Förderung dieser besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppen teils durch bilaterale, teils durch autonome Massnahmen noch zu verstärken.

Sein Bericht liegt nun vor. Er wurde von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (Eidgenössisches Departement für Auswärtige Angelegenheiten) nach Rücksprache mit dem Bundesamt für Aussenwirtschaft (Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement) und mit dem Sekretariat der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen (Bundesamt für Kulturpflege, Eidgenössisches Departement des Innern) ausgearbeitet.

Seite 27

Ausflugziele und Hotels - für Sie ausgesucht

teiligung nicht nur von Wunsch oder der Notwendigkeit Lohnarbeit zu verorten und dem Angebot von Arbeitsplätzen abhängt, sondern auch ganz erheblich vom Zivilstand, vom Alter und der Nationalität der Frauen.

Seite 16



Der Kuhhandel

Wer immer sich darüber beklagt, dass der Ehepartner oder die Partnerin davongelaufen sei, sollte, anstatt Anklage zu erheben, sich zunächst einmal die Frage stellen: Warum? Normalerweise läuft man dem andern nicht «einfach so» davon. Die IGM ist kein Hort für unverantwortliche Schürzenjäger, ganz im Gegenteil. Die Unterstützungspflicht an Kindern ist bei uns überhaupt kein Thema, obwohl in den Kindesalimenten sehr oft erhebliche Mütteralimente enthalten sind. Zu reden gibt bei uns dafür um so mehr die in oberflächlichen Verfahren vollzogene und willkürliche Entrechtung der Väter sowie der perfide Hinterzug der väterlichen Besuchsrechte, bis hin zu ungerechtfertigten Namensänderungsgesuchen für die Kinder, wenn die geschiedene Mutter wieder heiratet.

Seite 36



Erna Guggenheim:

«Ich mües au d Luft chöne maale»

Genau 50 Jahre mussten Erna Guggenheims Bilder auf öffentliches Interesse und Anerkennung warten. Versteckt, und nur wenigen guten Freunden bekannt, lagen sie in einem stillen Kämmerlein in Erna Guggenheims Tessiner Wohnung, bis die Galeristin Ellen Mathis, immer auf der Suche nach kraftvollen, originellen Künstlern, auf sie aufmerksam gemacht wurde und sie aus der Versenkung hervorhob.

Seite 40

Ehefähigkeit trotz Urteilsunfähigkeit

Ein interessanter Entscheid aus dem Bundesgericht in Lausanne

Seite 48

Treffpunkt für Konsumenten

Was das neue Lebensmittelgesetz bringt

Erfolg bei Verkaufsaaktionen mit Inseraten im SCHWEIZER FRAUENBLATT
Ein Telefon genügt.
Tel. 01/840 20 56

Liebe Lys Wiedmer

Das nebenstehende «Dankeschön» wurde im Namen der Verbände verfasst. Nun möchten wir Dir auch noch einige persönliche Zeilen schreiben.

Du hast unsere Zeitung – ich nenne sie wie ehemals so –, die elendiglich am Boden lag, heruntergewirtschaftet durch eine junge Redaktorin, in kurzer Zeit wieder auf ein hohes Niveau gebracht, das sich sehen lassen kann.

Wenn wir die Nummern der vergangenen zweieinhalb Jahre durchblättern, die von Dir gestaltet worden sind, so finden wir Lys Wiedmer darin, die Ideenreiche, die uns lieb geworden ist. Der Bogen der Themen spannt sich von Kindsmisshandlungen bis zur Nonne, die auch im Kloster genügend Zeit findet, ihrer gestalterischen Kunst zu leben. Wahrlich ein weites Spektrum!

Dank Deinen reichen Beziehungen hast Du direkten Zugang zu vielen bedeutenden Menschen, zu Wissenschaftlern und Politikern – nicht nur zu Politikerinnen – und hast uns deren Ansichten und Meinungen in anschaulichem Gespräch festgehalten und wiedergegeben. Deine Artikel über die unterschiedlichsten Themen zeigen, dass Du die Entwicklungen auf den verschiedensten Gebieten in unserem Land nicht nur verfolgst, weil es Deine Aufgabe ist, sondern dass Du Dich auch dafür interessierst und dass Du auch an Lösungen der Probleme herumstudierst.

Das Frauenblatt wird wieder gerne gelesen. Wir können das immer wieder hören und feststellen. Es ist fast ein exklusives Blatt geworden, wenn wir von dem mit wenig Liebe und Gespür gemachten Layout mit den unzähligen Inseraten absehen.

Wir haben Dir, liebe Lys, sehr viel zu danken; nicht zuletzt auch für die Freundschaft, die Du uns Kommissionsmitgliedern schenktest. Wir wünschen Dir für Deine neue Aufgabe von Herzen viel Idealismus und Schwung.

*Die Mitglieder der
Redaktionskommission:*

*Irène Thomann, Margaret Schmid,
Madeleine Kist
und Annette Högger*

Lys Wiedmer hat sich mit Rücksicht auf ihre Gesundheit und ihr Alter einer neuen Aufgabe zugewendet. So sehr wir diesen Entschluss bedauern, so sehr haben wir aber auch Verständnis dafür.

In den letzten zwei Jahren hat sie sich mit Einsatz und einer Begeisterung, die ihr zu eigen ist, dem Schweizer Frauenblatt gewidmet und damit einen wichtigen Baustein gesetzt in unserer Aufbauarbeit. Dafür sind wir ihr sehr dankbar.

Unseren besten Wünschen begleiten sie.

G. Piontek

Auf in die Zukunft

Das «Schweizer Frauenblatt» wird von uns nun schon im dritten Jahr betreut. Die Zusammenarbeit mit unsern Partnerverbänden entwickelte sich schon deshalb so erfreulich, weil sie von der gleichen Zielsetzung getragen wird: eine gute und anregende Zeitschrift zu machen.

Auch 1983 haben wir den redaktionellen Teil weiter ausgebaut. Die Qualität der Beiträge und vor allem ihre Vielfalt fanden bei den Leserinnen guten Anklang. Das wiederum wirkte sich positiv auf die langsam, aber stetig steigenden Auflagezahlen aus.

Wichtiges Ziel ist nach wie vor die Eigenwirtschaftlichkeit des Blattes. Ein weiteres Ziel ist die Sicherung der Kontinuität des gesamten Konzeptes, ohne dabei still zu stehen. Einwände und Kritik nehmen wir ernst, aber sie behindern uns nicht, den als richtig erkannten Weg zielstrebig und systematisch weiter zu verfolgen. Auf der andern Seite stehen da nämlich auch die Ideen und Impulse einer sehr interessierten Leserschaft.

Wir identifizieren uns mit dem Gedankengut, das die Frauenorganisationen und die aktiven Frauen in der Zeitschrift zur Sprache bringen. Wir unterstützen es nicht nur ideell, sondern auch durch den Einsatz beträchtlicher finanzieller Mittel, die sich durch die Herstellung ergeben und die eine künftige Herausgabe sichern.

Die ständige Anerkennung unserer Leistung gibt auch uns die nötige Motivation, in unsern Anstrengungen nicht nachzulassen. Der Erfolg wird – so nehmen wir zuversichtlich an – nach diesen drei guten Jahren nicht ausbleiben, denn das Engagement für das gemeinsame Ziel und für die Sache der Frau wird sich nicht so bald erschöpfen.

Ein herzliches Dankeschön an Lys Wiedmer-Zingg

Vor zweieinhalb Jahren, im Januar 1982, übernahm Lys Wiedmer-Zingg die Redaktion des «Schweizer Frauenblattes». Damit fand ein unfruchtbares Interregnum sein Ende, das vorübergehend gesichtslose Frauenblatt erhielt seine traditionelle Prägung zurück, ja es wurde in kürzester Zeit zum Begriff.

Die ehemalige Bundeshausjournalistin liess ihre Beziehungen spielen, gewann profilierte Mitarbeiterinnen, ermunterte die Politikerinnen zum Schreiben und «klopfte» die Frauenorganisationen aus ihrem publizistischen Winterschlaf. Lys Wiedmer setzte sich mit Leib und Seele für ihre Zeitschrift ein; landauf, landab hielt sie Vorträ-

ge, warb sie für die Sache der Frauen und deren Organ.

Dass sie einen kargen Boden bewirtschaftete, musste auch Lys Wiedmer schliesslich einsehen. Zwar vermehrte sich die Zahl der Leserinnen, aber statt die Zeitung selbst zu abonnieren, borgt man sie sich lieber bei einer Freundin!

Nun wendet sich Lys Wiedmer einer neuen Aufgabe zu, die es ihr erlaubt, auch einmal auf die eigene Gesundheit Rücksicht zu nehmen. Die das Frauenblatt mittragenden Organisationen wünschen Lys Wiedmer-Zingg Befriedigung und Erfolg bei der neuen Arbeit; vor allem aber danken sie ihr im Namen aller ihrer Mitglieder und Leserinnen für die wertvollen Nummern, mit denen sie den Schweizer Frauenzeitschriftenmarkt bereichert hat.

*Bund Schweizerischer
Frauenorganisationen
Schweizerischer Verband der
Berufs- und Geschäftsfrauen
Schweizerischer Bund
abstinenter Frauen*

Eine neue Chance



Hedy Püschel

Jeder Wechsel bringt erfahrungsgemäss immer auch neue Impulse. Aber gleichzeitig bietet er einen guten Anlass für Standortbestimmung und Blick in die Zukunft. Den Wechsel in der Redaktion betrachten wir als eine echte Chance zur Erneuerung und Verbesserung.

Ab September übernimmt Hedy Püschel-Wolf die Redaktion unserer Zeitschrift «mir Fraue». In der Frauenszene zwar weniger bekannt, ist sie doch in Publizistikkreisen als erfahrene und ideenreiche Berufsfrau geschätzt. Seit vielen Jahren, immer als zeichnende Redaktorin eingesetzt, arbeitete sie für verschiedene Verlage. Ursprünglich erwarb sie sich das Rüstzeug zum redaktionellen Handwerk bei Birkhäuser, um gleich darauf als jüngste alleinverantwortliche Redaktorin eine verbreitete Mode- und Handarbeitszeitschrift zu übernehmen. Der spätere Wechsel zum heute legendär gewordenen «Nellys Kalender» bot Anreiz, sich mit ganz andern Fachgebieten vertraut zu machen. Zwei erfolgreiche Ausflüge in die Kinder- und Jugendpresse eröffneten ein neues Betätigungsfeld.

Heute – und das schon seit vielen Jahren – prüft sie Buchmanuskripte und Übersetzungen und als Lektorin für einen Buchklub Sachbücher und Belletristik.

Hedy Püschel ist als vielseitige Journalistin bestens ausgewiesen. Das allein genügt aber nicht. Sie verfügt zudem über Know-how und bringt aus ihrer früheren Tätigkeit auch genügend Erfahrung in der Redaktionsarbeit mit, die Überblick erheischt und auch eine gute Dosis Managementtalent voraussetzt. Zudem ist sie mit der Arbeitsweise und den technischen Abläufen der Herstellung gut vertraut.

Im Nebenamt redigierte sie die Monatszeitschrift des Schweiz. Kneippverbandes, in dessen Zentralvorstand sie gewählt wurde. Verschiedene Publikationen – Tageszeitung, Werbung, Broschüren, usw. – weisen sie als versierte Journalistin aus. Wenn auch die Politik in ihrer Laufbahn keine direkte Rolle gespielt hat, in ihrem Elternhaus in Luzern ist sie damit aufgewachsen.

Pressearbeit erfordert nicht nur Präsenz im weitesten Sinn, sondern ebenso das andauernde Sich-beschäftigen mit der Umwelt, dem kulturellen und politischen Geschehen, den Menschen und ihren wechselnden Problemen. Das heisst, dass weniger die Bindung an eine bestimmte Gruppierung wichtig ist, als das Verständnis für eine breitgefächerte Meinungsbildung. Die Redaktorin erschliesst mit ihrer breitgefächerten Erfahrung dadurch Möglichkeiten, über die vielfältigen Aktivitäten der Frauen zu berichten, zu informieren, ein Forum zu bieten, das den Dialog anregt.

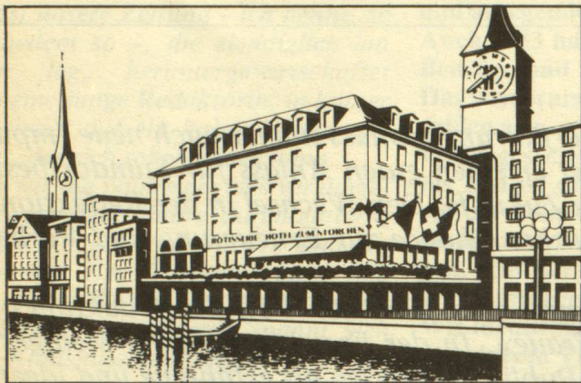
Ihr Engagement, verbunden mit viel Fachkenntnis und Kooperationsbereitschaft, wird dem Frauenblatt seinen bedeutenden, aussagekräftigen Platz innerhalb der Presse weiterhin sichern.

Die Aufgaben, die auf Hedy Püschel warten, sind in den letzten Jahren nicht einfacher geworden. Wir sind jedoch überzeugt, dass sich die neue Redaktorin unserer Zeitschrift dieser Herausforderung mit Begeisterung und Elan stellen und dass sie die bisherige Aufbauarbeit im Sinne aller Beteiligten zielbewusst fortsetzen wird. Zu ihrer Aufgabe wünschen wir ihr einen guten Start.

Der Verlag



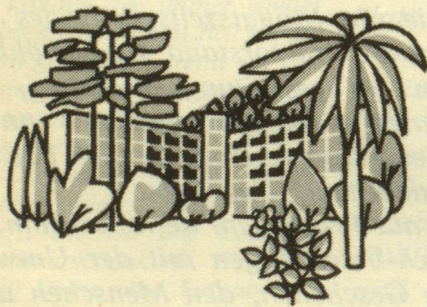
Hotel zum Storchen



Schöne Banketträume
direkt über der Limmat für
geschäftliche und private Anlässe.

Rôtisserie
Hotel zum Storchen
Weinplatz 2, 8001 Zürich
Tel. 01/211 55 10

Grand Hotel Villa Castagnola au Lac Lugano



ruhige Lage
Hallenbad/Lido
eigene Tennisplätze
grosser Park mit Liegewiese
Parkplätze

Auskunft und Reservation:
Grand Hotel Villa Castagnola
6906 Lugano
Telefon (091) 51 22 13
Telex 841 200
Direktion P. Müller

PARKHOTEL BELLEVUE
CH-3715 ADELBODEN



Erholen Sie sich in den Bergen!

Wir bieten dazu: herrliche, ruhige Lage, grossen Garten, Hallenbad,
Sauna, Solarium

und neu:



artenflügel

Zimmer zum Verlieben
in 15 Variationen
Fam. H. R. Richard

Tel. 033 / 73 16 21



SAVOY GRILL

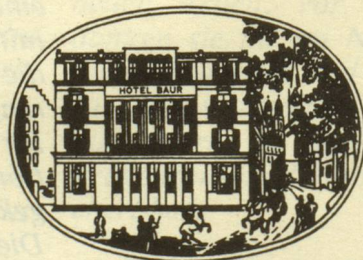
(Au Premier)

Der festliche Treffpunkt am
Paradeplatz,
der auch am Samstag und
Sonntag geöffnet ist!

Sie werden verwöhnt mit
Köstlichkeiten
aus Küche und Keller

SAVOY HOTEL BAUR EN VILLE
ZÜRICH

Ferdinand Michel
Telefon: 01 211 53 60



Immer im Dienst der Gastlichkeit seit 1838
Samstag und Sonntag geöffnet

Inhaltsverzeichnis

Nr. 7/8 Juli/August 1984



Unser Titelbild:

Mädchen mit Schaf
Erna Guggenheim lebt in
Romanshorn.

Impressum

66. Jahrgang

Erscheint jeweils Anfang Monat

Abonnementspreis:
Schweiz Fr. 38.-, Ausland Fr. 49.-

Redaktion:
Hedy Püschel
Postfach
8703 Erlenbach

Redaktionskommission:
Annette Högger-Hotz, Schweizerischer Bund abstinenter Frauen; Madeleine Kist-Gschwind; Dr. Thérèse Bühlmann, Schweizerischer Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen; Irène Thomann-Baur, Bund Schweizerischer Frauenorganisationen

Inserate, Abonnements:
Börsig AG, Postfach
8703 Erlenbach ZH
Tel. (01) 9108016
PC 80-3323

Eine neue Chance

Unsere neue Redaktorin: Hedy Püschel
Abschied von Lys Wiedmer

3

Von aktiven und passiven Frauen

Das Problem der weiblichen Lohnarbeit in historischen Perspektiven

6

Hilfe für Frauen in Entwicklungsländern

Der Bundesrat wurde eingeladen, auf Grund des Postulates des Nationalrates (Morf) vom 18. Juni 1981 Bericht zu erstatten.

9

Der Kuhhandel

Wer immer sich darüber beklagt, dass der Ehepartner oder die Partnerin davongelaufen sei, sollte, anstatt Anklage zu erheben, sich zunächst einmal die Frage stellen: Warum?

16

Beten, schaffen, danken

Schweizerischer Bund abstinenter Frauen

18

Erfolge und Schwierigkeiten der Frau in der Kunst

BGF Schweizerischer Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen

20

Geld und Banken

Sicherer als Bargeld: Traveller's Check

20

Neugier für Aussenpolitik wecken

BSF Bund Schweizerischer Frauenorganisationen

21

Berufsbild des BSF

Die diplomierte Hauspflegerin

22

Briefe an die Redaktion

25

Ferien und Reisen

27

Gesünder leben

Tips und Ratschläge

33

Erna Guggenheim: unsere Titelbild-Künstlerin

35

Unsere Haustierseite

38

Ehefähig trotz Urteilsunfähigkeit

Aus einem Entscheid des Bundesgerichtes

40

Für Sie gelesen: neue Bücher

42

Frauenszene Schweiz

43

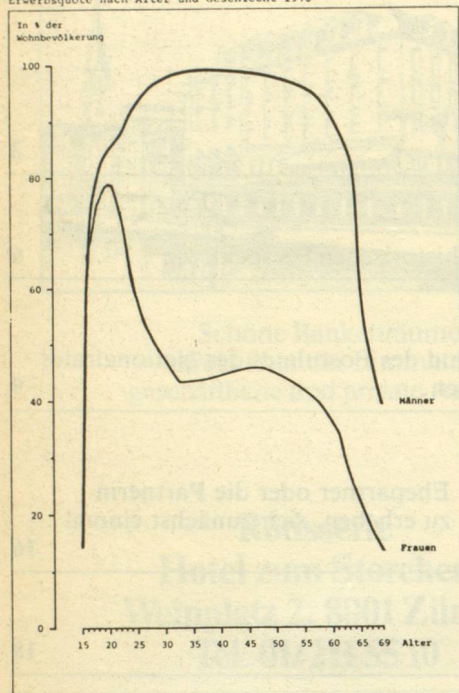
Treffpunkt für Konsumenten

48

Von aktiven und passiven Frauen

Das Problem der weiblichen Lohnarbeit in historischen Perspektiven

Erwerbsquote nach Alter und Geschlecht 1970



Aus: Almanach der Schweiz Bern 1978

Die aus der Graphik ersichtliche diskontinuierliche Erwerbsbeteiligung der Frauen ist ein Spiegel der Probleme und Hindernisse weiblicher Lohnarbeit, von denen hier einige aufgezählt werden sollen:

- die Doppel- oder Dreifachbelastung von Frauen mit Versorgungspflichten,
- die steuerliche und «moralische» Belastung des «Doppelverdienertums»,
- das eingeschränkte Spektrum weiblicher Berufsmöglichkeiten,
- mangelnde Aufstiegschancen,
- niedriger Lohn,
- mangelnde Bereitschaft der Familie weibliche Lohnarbeit zu unterstützen,
- Schwierigkeiten des beruflichen Wiedereinstiegs,
- schlechtere Ausbildung,
- Verbot bestimmter Berufe oder Arbeitsformen (Schutzgesetze).

All dies macht die Ausübung eines Berufes für Frauen zum Problem. In einer Gesellschaft, in der Status und Lebenschancen so vorrangig von der Stellung im Erwerbssystem abhängen und Erwerbstätigkeit mit Arbeit schlechthin gleichgesetzt wird, hat das Konsequenzen. Darauf möchte ich später zurückkommen. Zunächst interessiert es mich, wie es dazu kam, dass «Arbeit» für Frauen zum Problem wurde.

Berufstätige Frauen müssen als Sündenböcke für viele wirtschaftliche und gesellschaftliche Übel herhalten. Sie sind angeblich Schuld an der Arbeitslosigkeit der Männer, am niedrigen Lohnniveau bestimmter Berufe, als Familienmütter sind sie die Ursache der Drogensucht Jugendlicher, des schwindenden Ehrgeizes von Familienvätern und der Vermehrung von Läusen auf Kinderköpfen.

Da diese misslichen Erscheinungen neueren Datums sind, wird der Eindruck erweckt, als sei auch die Lohnarbeit von Frauen neueren Datums oder als habe sie zumindest in unserer Zeit ein nie dagewesenes Ausmass erreicht. Die Statistik der Volkszählung von 1970* zeigt, dass von allen Frauen über 15 Jahren gut 41% ganz oder teilweise erwerbstätig sind. Bei den Männern sind es dagegen 84%. Ein Drittel der Erwerbstätigen sind Frauen. Es erstaunt uns nicht weiter, dass nicht mehr Frauen erwerbstätig sind, wissen wir doch das das Ausmass der weiblichen Erwerbsbeteiligung nicht nur von Wunsch oder der Notwendigkeit Lohnarbeit zu verrichten und dem Angebot von Arbeitsplätzen abhängt, sondern auch ganz erheblich vom Zivilstand, vom Alter und der Nationalität der Frauen.

*** Die Auswertungen für 1980 liegen noch nicht vor. Zwischen den Volkszählungen werden keine umfassenden Erhebungen gemacht. Teilerhebungen lassen aber vermuten, dass die Erwerbsquote nach 1970 zunächst noch etwas gestiegen ist, inzwischen aber aufgrund der Rezession wieder sinkt.**

Die Weichenstellungen der Geschichte

Die Gegenwart ist stets ein Ergebnis vergangener Entwicklungen und Strukturen. Auch wenn die bestehenden Probleme sich in der Gegenwart neu stellen, sind sie doch Ergebnisse von Problemlösungen der Vergangenheit. Die Weichenstellungen der Geschichte in der Frage der Frauenarbeit sollen uns deshalb hier beschäftigen. Nun haben Frauen zu allen Zeiten durch ihre Arbeit zu ihrem und ihrer

Familie Unterhalt beigetragen: Sie arbeiteten auf eigenen oder fremden Höfen, in Handwerksbetrieben und deren grossen Haushaltungen, sie produzierten in eignen oder fremden Haushaltungen die lebensnotwendigen Güter und verkauften oder tauschten sie gegen andere Waren oder Geld. Männer- und Frauenarbeit bestand nebeneinander.

Aus: Die Stellung der Frau in der Schweiz. Teil I. Eidg. Kommission für Frauenfragen Bern 1979

Erwerbsquote der weiblichen Wohnbevölkerung von 15 bis 64 Jahren, nach Zivilstand, Heimat und Alter (1970)

	Schweizerinnen									
	Von 1'000 Schweizerinnen im Alter von 15-64 Jahren waren erwerbstätig:									
	Altersstufen									
	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64
	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Ledig	583	896	922	909	900	880	856	806	771	598
Verheiratet (zusammenlebend)	340	387	292	255	290	321	332	312	267	178
Verwitwet	-	551	556	554	584	639	648	596	524	365
Geschieden, getrennt	633	809	828	830	831	838	814	782	722	561

	Ausländerinnen									
	Von 1'000 Ausländerinnen im Alter von 15-64 Jahren waren erwerbstätig:									
	Altersstufen									
	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64
	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre	Jahre
Ledig	606	868	930	947	953	948	939	881	838	704
Verheiratet (zusammenlebend)	747	720	634	568	593	591	541	444	283	152
Verwitwet	-	772	814	783	892	864	803	600	468	284
Geschieden, getrennt	898	916	884	885	882	876	842	732	624	425

der, griff ineinander über, beides war notwendig.

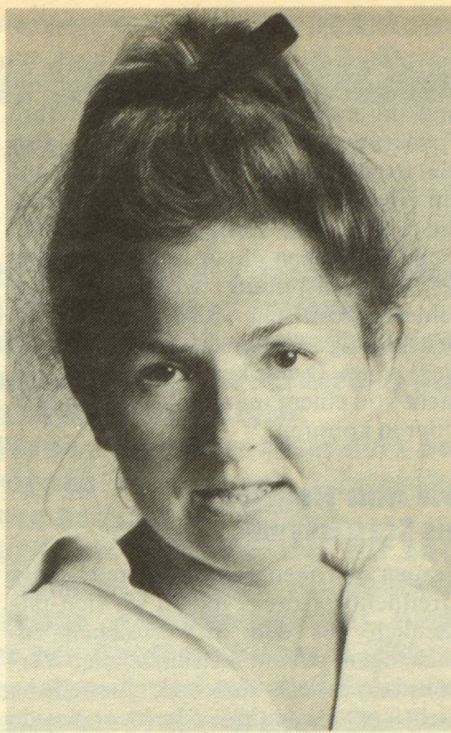
Mit der Industrialisierung wurde dieser selbstverständliche wirtschaftliche Beitrag der Frauen organisatorisch schwieriger. Wohn- und Arbeitsort wurden jetzt getrennt. Produziert wurde vermehrt ausserhalb des Hauses in grösseren Werkstätten und Fabriken. Damit wurde Produktion und Reproduktion (Wiederherstellung der menschlichen Arbeitskraft) getrennt. Zur Reproduktionsarbeit kam die Wartung und Beschäftigung mit Kindern, die in der vorindustriellen Welt ihrem Alter entsprechend mitarbeiten konnten und mussten, Fabrikarbeit aber nicht ohne Schaden an ihrer Gesundheit leisten konnten.

Auch die «neue Hausarbeit» bleibt Frauensache

So entsteht die Hausarbeit in ihrer uns heute geläufigen Form. Sie wurde immer mehr ihrer Produktionsaufgaben entkleidet, da es billiger wurde Produkte zu kaufen und die engeren Wohnverhältnisse keine Vorratshaltung mehr gestatteten. Dass diese neue Form der Hausarbeit den Frauen zugeschlagen wurde, ist eine von den Problemlösungen der Vergangenheit, die uns heute noch zu schaffen macht. Es gibt wenig Anzeichen dafür, dass auch weniger strikte Rollenteilung praktiziert wurde. Immerhin gibt es Berichte aus dem Zürcher Oberland, die zeigen, dass Männer in der landwirtschaftlich stillen Jahreszeit die Hausarbeit übernahmen, wenn ihre Frauen durch Heimarbeit einen guten Verdienst erreichten. Im allgemeinen aber war Hausarbeit Frauenarbeit. Das ist nicht neu, denn auch in der vorindustriellen Zeit waren die meisten dieser Aufgaben Frauensache. Nur band die neue Form die Frauen noch mehr ans Haus, Berührungspunkte mit der Aussenwelt, wie sie vorher noch reichlich bestanden, z.B. beim Wasserholen, beim Waschen usw. werden durch technische Neuerungen seltener. Die Hausarbeit wird zur einsamen Arbeit. Sie wird unsichtbar und sie ist im Gegensatz zur Produktionsarbeit weiterhin Gratisarbeit. Damit verliert sie in einer Gesellschaft, die den Wert von Arbeit zunehmend mit Geld aufwiegt, ihren Arbeitscharakter. Die Nationalökonominnen interessieren sich nur noch für die Lohnarbeit. Sie teilen die Bevölkerung in aktive und passive Wohnbevölkerung ein, Hausfrauen gehören aus der Sicht der Volkswirtschaft zur passiven Bevölkerung.

Schweizer Industrie = Frauenindustrie

Allerdings konnte man es sich auch nach der Industrialisierung in weiten



*Regina Wecker, 39 Jahre
Historikerin mit Arbeitsschwerpunkt
Frauengeschichte, Dr. phil. I
geboren und aufgewachsen in Berlin
Studium in Berlin, Aberdeen und Basel*

von 1969-1975 in Basel, seither in Reinach BL lebend

*verheiratet, 2 Pflegekinder
sonstige Interessen:*

Garten und Viehzeug (Hühner, Ziegen, Taube)

Politik (Einwohnerrätin Reinach, Verfassungsrätin BL)

Kreisen der Bevölkerung nicht leisten, auf die Mitwirkung der Frau im Produktionsprozess zu verzichten. Nach wie vor bedurfte es vor allem in Arbeiterkreisen mehrerer Einkommen, um eine Familie zu erhalten. Das Schweizer Modell der Industriellen Revolution ist undenkbar ohne die Beteiligung von Frauen: Im Gegensatz zur Schwerindustrie des Auslandes war die Schweizer Textilindustrie, die lange Zeit dominierend war, auf qualifizierte, sesshafte und trotzdem billige Arbeitskräfte angewiesen. Sie beschäftigte mehrheitlich Frauen, so konnte die Rohstoffarmut und der Standortnachteil der Schweiz, der hohe Transportkosten verursachte, finanziell ausgeglichen werden, und zwar auf Kosten der Frauen.

Tagespflege für jeden Hauttyp

Feuchtigkeit verschönt Ihre Haut

Unserer Haut können wir mit bloßem Wasser keine Feuchtigkeit zuführen. Wasser trocknet sie sogar aus, weil es an der Hautoberfläche verdunstet und ihr dadurch noch weitere Feuchtigkeit entzieht.

Hautspezialisten empfehlen:

Carbaderm®

Crème

in Apotheken und Drogerien

Bio-Trainings-Wochen
Schönheitswochen
Fitness-Wochen
Antistressferien
Schlankheitskuren
Bade- und Fangokuren

S'isch immer
Zeit für
BIOFIT

Prospekte gegen Fr. 1.- Rückporto von:

BIOFIT

Reisebüro für
moderne Kur- und
Fitnessferien

Kantonsstrasse 71
6048 Horw/Luzern Telefon 041-42 14 41

Sie fühlen sich leistungsfähiger, voller Kraft und Energie nach einer Blütenpollenkur, denn

fridor Blütenpollen

enthalten lebenswichtige Aminosäuren in hochkonzentrierter Form. Eine einmalige Zusammensetzung von biologisch wertvollen Aufbau- und Nährstoffen.

fridor-Blütenpollen
erhalten Sie in vielen Reformhäusern und Drogerien.

Für eine ausführliche Information schreiben Sie an
Fridolin Dürst
Aegertenstrasse 34, 2503 Biel

Vollerwerbstätigkeit in % der Wohnbevölkerung von 15 und mehr Jahren

	1888	1900	1910	1930	1941	1950	1960	1960	1970
									inkl. Teilzeit
♀	42.2	42.4	45.7	37.9	32.8	33.7	35.3	42.5	41.5
♂	91.9	95.1	93.8	91.6	89.9	88.8	87.3	87.7	84.3

Die Entwicklung der Erwerbsquote zwischen 1888 und 1970

So waren in der Schweiz des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts weit über 40% aller Frauen im Alter von 15 und mehr Jahren voll erwerbstätig. Das ist eine sehr hohe Erwerbsquote, wenn man bedenkt, dass die Zahlen der Gegenwart ja die Teilzeit-Erwerbstätigen miteinschliessen.

Die «Zugeständnisse» an die Welt der Frauen

Vor allem aber war die Berufsarbeit damals aufgrund der Arbeitszeit und -organisation noch weniger dazu geeignet, neben der Hausarbeit erledigt zu werden. Vor dem Eidgenössischen Fabrikgesetz von 1877, das den 11-Stunden-Tag gesetzlich einführte, waren in den Fabriken Arbeitszeiten von 14 und mehr Stunden keine Seltenheit.

Aber selbst ein 11-Stunden-Tag war nur möglich, wenn die Arbeiten die zur Wiederherstellung der Arbeitskraft nötig sind – also die Hausarbeiten und die Kindererziehung und Wartung – von einer anderen Person ausgeführt werden. Jede so organisierte Arbeit ist eigentlich eine Zwei-Personen-Arbeit. Frauen, die neben ihrer eigenen Lohnarbeit noch eine Haushalt führten und Kinder grosszogen, waren also einer Doppel- oder Dreifachbelastung ausgesetzt, die auf die Länge schwere gesundheitliche Schäden hervorrief. Das lief aber auch den wirtschaftlichen Interessen der Unternehmer entgegen, da kranke oder schlecht betreute Arbeitskräfte nicht die volle Arbeitsleistung erbringen. Der Ausweg: man gewährte den Frauen Privilegien wie die Verlängerung der Mittagspause (zum Kochen), man verbot die Nacharbeit von Frauen und verbot ihnen die Arbeit während 2 Wochen vor und 6 Wochen nach der Niederkunft – selbstverständlich ohne die finanziellen Einbussen auszugleichen.

* Aus R. Wecker, Frauen in der Schweiz. Von den Problemen einer Mehrheit, Zug 1983

Die Krux mit den Sonderrechten

All diese Sonderregelungen, so sinnvoll und nötig sie für die einzelnen Frauen waren, zementierten die Rollenteilung und liessen die Frauen zu einer Arbeitskraft zweiter Klasse werden. Auch die Bestrebungen der Ge-

werkschaften gingen in die gleiche Richtung. Nur zögernd nahmen sie überhaupt weibliche Mitglieder auf und unterstützten ihre Anliegen. Ihre Forderung war der Familienlohn, also die Erhöhung des Männerlohnes auf ein Niveau, das der verheirateten Frau die Aufgabe der Lohnarbeit gestattete. Ganz abgesehen davon, dass auch diese Weichenstellung wieder die geschlechtspezifische Rollen- und Arbeitsteilung förderte, verschwendete sie keinen Gedanken an Frauen, die nicht von einem männlichen Lohn profitieren konnten.

Die «Nur Hausfrau» als Statussymbol

Frauen entzogen sich der Doppel- oder Dreifachbelastung, indem sie sich tatsächlich aus dem Erwerbsleben zurückzogen, sobald die finanziellen Verhältnisse es irgendwie erlaubten. Eine nicht erwerbstätige Ehefrau wurde zum Statussymbol: Man hatte es nicht mehr nötig. Das Erwerbssystem konnte sich jetzt noch stärker am Bild des männlichen Vollzeitarbeiters mit ununterbrochener Arbeitsphase ausrichten. Dass sich Frauen diesem System nicht anpassen konnten rechtfertigte die untergeordnete Stellung und die schlechte Bezahlung der trotzdem zur Lohnarbeit gezwungenen Frauen.

Wir sind heute noch nicht viel weiter

Eigentlich sind wir heute noch nicht so viel weiter. Zwar hat die Erwerbstätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg wieder zugenommen. Solange man aufgrund der konjunkturellen Lage weibliche Arbeitskräfte brauchte, war man auch bereit ihnen mit Teilzeitstellen, die ihre Familienpflichten nicht tangieren sollten, entgegenzukommen. Aber nur solange man auf sie angewiesen war. Auch sind heute einige Frauen in einflussreichen Stellen zu finden. Sie haben Freude an ihrer Arbeit und lassen sich bei der Hausarbeit entlasten. Der grösste Teil der auf Lohnarbeit finanziell angewiesenen Frauen stöhnt über die Doppelbelastung, durch die sie sich in beiden Bereichen – Familie und Beruf – eingeengt fühlen. Die Entwicklung der letzten 150 Jahre hat also die Integration der Frau ins Berufsleben kaum gefördert. Langfristig gesehen hat auch die Erwerbsbeteiligung nicht zugenommen. Vielleicht finden Sie das gar nicht weiter tragisch, schliesslich ist (Lohn)Arbeit wirklich nicht das ganze Leben. Aber Frauen, die aus Liebe zur Familie oder aus Resignation auf Berufstätigkeit verzichten, verringern damit die Möglichkeit, auf ihre Umwelt Einfluss zu nehmen. Sie verzichten auf gegenseitige Befruchtung von Berufs- und Ar-

Lesehilfe immer dabei: Vergrösserungsbrille



- Nur Fr. 29.50 inkl. Etui und Porto
- Geschliffene Gläser, Metallgestell
- Auswahlendung verschiedener Stärken
- Kein Kaufrisiko (Rückgaberecht)

Luxuriösere Spezialmodelle für grössere Kopfformen oder gehobeneren Ansprüche Fr. 39.- inkl. Porto

Amesa AG, 8645 Jona
Schlüsselstr. 10/5, Tel. (055) 277163

Naturgemäß leben

Unser GRÜNER GESUNDHEITSKATALOG enthält ca. 1700 bewährte Artikel naturgemäßer Lebensweise: Bettwaren · Biolog. Pflanzenbedarf · Filzschuhwerk · Freizeitwerken · Gesundheitsliteratur · Gesundheitskost Holzhauser u. baubiolog. Produkte · Kur- und Fitneßbedarf · Naturkosmetik · Naturtextilien Reformhausrat · Umweltschutz und Energieeinsparung · Volksheil- und Kurmittel. Erfahrene Ärzte und Heilpraktiker helfen bei der Zusammenstellung. Katalog gratis über ☎ (02122) 73316 BILDUNGS- UND GESUNDHEITZENTRUM Heilpraktikerschule mit Lehrpraxis Dipl.-Kfm. R. Hardt · Heilpraktikern Ch. Hardt Waldhof Krudersheide · D-5650 Solingen 11

beitswelt – zum Nachteil beider «Welten». Selbst in ihrem eigenen Bereich werden sie von Experten dominiert: den Familien- und Schulpolitikern, den Architekten und den Küchenplanern.

Ein Gegengewicht schaffen

Wenn wir zu dieser Entwicklung ein Gegengewicht schaffen wollen, sind gleiche Ausbildung für Mädchen und Knaben, gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit notwendige, aber nicht ausreichende Forderungen. Auch die Diskussion um Lohn für Hausarbeit scheint nur ein Teilproblem anzusprechen. Es muss bei allen Lösungsversuchen darum gehen, die historisch gewachsene Selbstverständlichkeit, mit der Frauen für Haus- und Familienarbeit für zuständig erklärt werden und dadurch zu Arbeitskräften 2. Klasse werden, zu durchbrechen. Das heisst Männer müssen sich substantiell an das Haus- und Familienarbeit beteiligen.

Die Utopie einer Historikerin

Ein Drittel der Arbeitszeit für die Haus- und Familienarbeit, ein Drittel für die Berufsarbeit und ein Drittel für die Freizeit, das wäre so meine Utopie.

Regina Wecker

Viel günstiger ist ein Inserat, wenn es mehrmals erscheint. Wieviel Sie mit Wiederholungsrabatten sparen können, weiss

**Klär Otto
Tel. 01/8402056**

Hilfe für Frauen in Entwicklungsländern

Der Bundesrat wurde eingeladen, auf Grund des Postulates des Nationalrates (Morf) vom 18. Juni 1981, Bericht zu erstatten:

- über seine Bemühungen, im Rahmen schweizerischer Entwicklungszusammenarbeit und technischer Hilfe die Förderung der Frauen in Entwicklungsländern zu berücksichtigen;
- über seine Möglichkeiten, die Förderung dieser besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppen teils durch bilaterale, teils durch autonome Massnahmen noch zu verstärken.

Sein Bericht liegt nun vor. Er wurde von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (Eidgenössisches Departement für Auswärtige Angelegenheiten) nach Rücksprache mit dem Bundesamt für Aussenwirtschaft (Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement) und mit dem Sekretariat der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen (Bundesamt für Kulturpflege, Eidgenössisches Departement des Innern) ausgearbeitet.

Einführung

Der Bundesrat hat dieses Postulat ohne Vorbehalt entgegengenommen und teilt die Anliegen, welche die Postulatstellerin und die Mitunterzeichner zu diesem Vorstoss bewegt hat. Seiner Meinung nach sind die Lage der Frau und ihre Rolle im Entwicklungsprozess für die Problematik der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in der Tat von zentraler Bedeutung. Er ist davon überzeugt, dass bei aussenpolitischen Interventionen, wie es die Massnahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind, der Lage und Rolle der Frau

grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden muss; es ist zu vermeiden, dass sich solche Massnahmen auf die Lage der Frau in den betreffenden Gebieten und Ländern negativ auswirken; wo immer möglich, sollten diese aussenpolitischen Interventionen zur Verbesserung der Lage und Stellung der Frau beitragen.

Der Bundesrat ist sich der Tatsache vollkommen bewusst, dass die Frauen unverzichtbare Träger des wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsprozesses sind: sie werden innerhalb ihrer eigenen Gesellschaft oft benachteiligt (in einigen Fällen verschlechtert sich ihre Situation sogar immer mehr) und sie werden stärker als die Männer mit den vielfältigen, elementaren und doch so wichtigen Bedürfnissen im Zusammenhang mit ihrem Überleben und demjenigen ihrer Familien konfrontiert.

Gerade wegen der zahlreichen Funktionen der Frau (die sich nicht auf ihre biologischen und sozialen Funktionen als Mutter, Erzieherin und Hausfrau beschränken) muss ihrer Lage und Rolle nicht nur aus Gründen der Gleichheit und Gerechtigkeit Rechnung getragen werden, sondern auch im Hinblick auf die Wirksamkeit der Selbsthilfe der betreffenden Gemein-

schaften und den Erfolg der Massnahmen der internationalen Zusammenarbeit, mit dem Ziel, den Entwicklungsprozess auf globaler Ebene zu fördern. Von diesem Standpunkt aus betrachtet ist der Hinweis auf das Bundesgesetz über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe aus dem Jahre 1976 und auf die Bemühungen internationaler Organisationen vollkommen gerechtfertigt. Dennoch sollte man sich nach Ansicht des Bundesrates – auch wenn die Versuchung gross ist – nicht dazu verleiten lassen, die Probleme der Frau aus dem Zusammenhang zu lösen und ihnen vor allem mit spezifischen, ausschliesslich auf die Frau ausgerichteten Aktionen in den Entwicklungsländern zu begegnen.

Als Antwort auf den ersten Antrag der Postulatstellerin gibt das folgende Kapitel einen Überblick über die Bemühungen des Bundesrates, im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit und technischen Hilfe die Förderung der Frauen in den Entwicklungsländern zu berücksichtigen.

Tätigkeit des Bundesrates

Die ständige Informationsarbeit und Reflexion, die zur nötigen Sensibilisierung und schliesslich zur Festlegung einer Politik auf diesem Gebiet führen, gehören in erster Linie in den Tätigkeitsbereich der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH) des Departements für Auswärtige Angelegenheiten. Diese ist unter anderem auch für Durchführung der operationellen Massnahmen zuständig. Bei dieser gesamten Tätigkeit handelt es sich um einen ununterbrochenen empirischen Prozess, indem neue Erkenntnisse gesammelt und Erfahrungen (der DEH, anderer Entwicklungsorgane oder auch der Partner der Entwicklungszusammenarbeit allein) ausgewertet werden, um daraus Schlüsse für Konzeption und weitere Massnahmen zu ziehen. Diese Vorgehensweise wird dadurch vereinfacht, dass es in der Regel die DEH ist, welche die Schweiz bei den zuständigen internationalen Organisa-

Frau Kaufmann ist bekannt erfolgreich und diskret. Sie hilft auch Ihnen mit ihrer

medialen Begabung

Durch **Kartenlegen** bei Entscheidungen, privaten oder beruflichen Problemen. Durch **Astro-Psychologie** für Zukunfts-, Partnerschafts- und Personen-Analysen. Durch **Telepathie** bei Prüfungen usw.

Durch **Fernbehandlung** aller geistig beeinflussbaren Begebenheiten. Auch Langzeitbehandlung.

Nähere Auskunft und Anmeldung morgens ab 07.00 Uhr
Telefon 056/71 1345

**** hotel 
kurhaus 
schwefelbad

...das zeitgemässe Therapiezentrum – auch für die erfolgreiche Behandlung von Leber-, Nieren- und Magenleiden!

H. Meier-Weiss
1711 Schwefelbergbad
Telefon 031 801811
Verlangen Sie Auskunft
und Prospekte!



Schuheinlagen
nach Maß Tel. Voranmeldung

KNELLWOLF

Orthopädie Löwenstraße 25
8001 Zürich Tel. (01) 221 20 54

Mary Davins

**Kaltwaxsbänder
zur Haarentfernung -
für Beine und Gesicht**

einfach - schnell - wirkungsvoll



schmerzlos, blitzschnell

Verkauf in Parfumerien,
Apotheken und Drogerien
P.D.M. PRODIMANA SA
Lupfig - P.F. 292 - 5200 Brugg

NEU
Jetzt auch
in der
Schweiz

Leitlinien für Eltern! Ein hochaktueller Ratgeber

Dieses aktuelle Buch bietet viele Anregungen und Ratsschläge und schließt in der Erziehungsliteratur eine Lücke.

Viele Informationen für Eltern über das Verhalten Jugendlicher mit sehr typischen, witzigen Beschreibungen.

Der Erfahrungsbericht, psychologisch-pädagogisch untermauert, vermittelt Verständnis für den «normalen» Teenager und ist durchaus auch von Jugendlichen zu lesen.

Die Autoren vermitteln die wichtige erzieherische Grundhaltung, sich zu bemühen, sich in die Lage des Jugendlichen zu versetzen, die Dinge auch mit seinen Augen zu betrachten und mit ihm zu fühlen und zu denken.

Das Buch wurde in den USA mit dem «Award of Merit» ausgezeichnet!



232 Seiten,
Pp. 24.80

In jeder Buchhandlung erhältlich oder direkt bei:

Albert Müller Verlag AG
Bahnhofstraße 69
Postfach 150
CH 8803 Rüschlikon ZH

tionen vertritt und die gegebenenfalls bei Stellungnahmen unserer Regierung mitwirkt.

Sensibilisierung und Festlegung einer Politik

Damit eine realistische Politik bestimmt und auch verwirklicht werden kann, war es zunächst notwendig, dass sich die verschiedenen Mitarbeiter der DEH, in der Zentrale und im Feld, der Problematik stärker bewusst wurden. In dieser Richtung zielten unter anderem folgende Massnahmen des Bundesrats:

Im Jahre 1976: Schaffung der Stelle eines Beraters für soziale Entwicklung bei der DEH, der sich unter anderem mit dem Problemkreis der Frau in der Entwicklungszusammenarbeit befasst; Im Jahre 1980: Ausarbeitung und Herausgabe einer Nummer der Zeitschrift «Entwicklung + Développement» (E+D/7), die ausschliesslich dieser Frage gewidmet war;

Im Juni 1981: Entwurf diesbezüglicher interner Anweisungen der DEH und deren provisorische Anwendung;

Im Januar 1983: Verabschiedung dieses Textes in Form interner Richtlinien der DEH. Darin wird insbesondere verlangt, dass jede Massnahme der Entwicklungszusammenarbeit nach folgende Kriterien geprüft werden muss:

Wie ist die Lage der Frauen im betref-

fenden Gebiet und welche Rolle spielen sie in der Gesellschaft?

Wie wird sich die geplante Aktion auf die verschiedenen Aspekte der Lage der Frauen auswirken?

Hatten die Frauen, oder werden sie Gelegenheit erhalten ihre Meinung zu äussern und bei den geplanten Massnahmen mitzuentcheiden?

Hat man die Lage und die geplanten Massnahmen nach wirklichkeitstreuen Massstäben beurteilt, die der soziokulturellen und -wirtschaftlichen Realität der betroffenen Gesellschaft entsprechen?

Sind andere Entwicklungsaktivitäten in der gleichen Region, vor allem solche die von Frauen ausgehen und den traditionellen oder modernen Bereich betreffen, mitberücksichtigt worden?

Multilaterale Ebene

Der Bund hat an den freiwilligen Fonds für die UNO-Dekade der Frau in den Jahren 1974 und 1978 Beiträge von US\$ 20000 und 1981 einen Beitrag von US \$ 50000 geleistet. Aus den nachstehend unter Abschnitt 3.3. genannten Gründen hat der Bund jedoch darauf verzichtet, sich regelmässig an diesem Fonds zu beteiligen und hat die Beitragsersuchen nicht mehr berücksichtigt.

Als Mitglied verschiedener Organisationen (UNDP, UNICEF, WHO, ILO) unternimmt die Schweiz in den inter-

nationalen Gremien immer wieder Vorstösse mit dem Ziel, dass diese Organisationen, insbesondere in ihrer operationellen Tätigkeit, der Lage der Frau und ihrer Rolle im wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsprozess Rechnung tragen.

Zudem wirkt die Schweiz aktiv mit in der zum OECD-Entwicklungsausschuss (DAC) gehörenden Arbeitsgruppe über die Beteiligung der Frau



Tel. 01/761 61 15

Für «schlanke» Schlemmer:
TARTAR
aus eigener Metzger

ROASTBEEF
genau richtig und zart

Aufgedeckte Terrasse,
Holzofen und
Grill

Spezialität

Alpenblütenbienenhonig vom Simplon

Ausgezeichnetes Nahrungsmittel, einzigartig – hell in der Farbe, mit sehr gutem Aroma und nachweisbarer guter Heilkraft. Versand in 2-kg- oder 5-kg-Kesseln zum Selbstkostenpreis gegen Rechnung.

R. + M. Gentinetta, 3930 Visp/Wallis
Wander-Imker, Tel. (028) 46 24 74

an der Entwicklung. Diese Gruppe fasst sich in erster Linie mit der Bedeutung von Entwicklungsstrategien und der Ausarbeitung von Kriterien und Richtlinien. Daneben nimmt sie an den Vorbereitungsarbeiten für die Weltkonferenz zur UNO-Dekade der Frau, die im Jahre 1985 in Nairobi stattfinden wird, teil.

Bilaterale Ebene

Alle vom Bund realisierten Projekte werden im allgemeinen auf ihre Auswirkungen auf die betroffene Bevölkerung hin geprüft – i. B. soziale und wirtschaftliche Auswirkungen –, wobei in den meisten Fällen auch die Lage der Frau besonders beachtet werden soll. Bevor die Direktion einen Kredit gewährt, überzeugt sie sich davon, ob die für die Ausarbeitung des Projekts verantwortlichen Mitarbeiter die in den erwähnten Richtlinien enthaltenen Kriterien berücksichtigt haben. Auch wenn dieses Prinzip heute noch nicht völlig zufriedenstellend in die Praxis umgesetzt ist, wird in den Projekten zur integrierten ländlichen Entwicklung der Lage der Frau schon jetzt besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Neben einer Übersicht über die Projekte zur Förderung der Frau in der Entwicklungszusammenarbeit werden im Anhang zur Veranschaulichung dieser Praxis einige Projekte vorgestellt, welche die in dieser Richtung unternommenen Bemühungen aufzeigen.

Möglichkeiten zur vermehrten Förderung der Frau in der Dritten Welt

Der Bundesrat wird seine Bemühungen auf diesem Gebiet fortsetzen. Eine Verbesserung wird eher bei der Qualität als bei der Quantität zu suchen sein: Gemäss den von der DEH herausgegebenen Richtlinien geht es in erster Linie darum, sicherzustellen, dass die Projekte nach Möglichkeit dazu beitragen, die Beteiligung der Frau an der Entwicklungszusammenarbeit zu fördern; dort, wo keine direkte positive Auswirkungen auf die Lage der Frau zu erwarten sind, sollen zumindest die möglichen negativen Auswirkungen vermieden werden (z. B. Einkommensverlust für Frauen, da das Projekt die

neuen Arbeitstechniken hauptsächlich den Männern zur Verfügung stellt). Die DEH wird darüberhinaus versuchen, im Dialog und in den Verhandlungen mit ihren Partnern diese, wenn nötig, dazu zu veranlassen, die Frauen, ihre Lage und ihre Rolle bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung vermehrt zu berücksichtigen.

Bei der Evaluation wird es möglich sein, diesen Aspekt gewisser Projekte besonders hervorzuheben.

In ihren Beziehungen mit den schweizerischen und lokalen (in den Entwicklungsländern ansässigen) nichtstaatlichen Organisationen (NSO), wird sich die DEH auf jene konzentrieren, welche dieses Anliegen teilen, und jene Projekte unterstützen, die der Lage der Frau Rechnung tragen. Die DEH wird sich gegebenenfalls an den von den NSO auf diesem Gebiet gemachten Erfahrungen orientieren.

Der Bundesrat gedenkt sich weiterhin an der Vorbereitung und Durchführung von Projekten zu beteiligen, die speziell auf die weibliche Bevölkerung ausgerichtet sind. Aus den bereits dargelegten Gründen wird die Zahl derartiger Projekte jedoch beschränkt bleiben.

Der Bundesrat wird in den internationalen Organisationen, denen er angehört, vermehrt darauf achten, dass diese Frage bei der Diskussion über die Ausrichtung der Tätigkeit der Organisationen, bei der Vorbereitung langfristiger multilateraler Entwicklungsprogramme oder bei der Projektplanung stärker berücksichtigt wird.

Der Bundesrat gedenkt jedoch nicht, sich auf multilateraler Ebene an der Finanzierung von Hilfsfonds zu beteiligen, die für speziell auf Frauen ausgerichtete Projekte bestimmt sind, und war einerseits aus Gründen der Übereinstimmung zwischen den Richtlinien, die er sich für die eigene bilaterale Tätigkeit gesetzt hat, und seiner multilateralen Tätigkeit, und andererseits, um auf multilateraler Ebene eine zu grosse Aufsplitterung der Mittel zu vermeiden, eine Aufsplitterung, die ohnehin bereits beachtliche Ausmasse angenommen hat.

Die Schweiz hat bereits nach der letzten UNO-Weltfrauenkonferenz 1980

in Kopenhagen ihre Bereitschaft erklärt, die Prinzipien des UNO-Weltaktionsplanes zur Besserstellung der Frauen auch in ihren Beziehungen zum Ausland zu respektieren. Sie wird sich denn auch bei der nächsten UNO-Weltfrauenkonferenz zum Schluss der Dekade der Frau im Jahre 1985 für die Belange der Frauen aus der Dritten Welt einsetzen.

Was ist Ihnen Ihre Gesundheit wert?

Irgendwann im Leben stellt sich die Frage, was man für seine persönliche Gesundheit und geistige wie körperliche Leistungsfähigkeit und Frische zusätzlich tun kann.

Wenn bei Ihnen Gewichts- oder Fitnessprobleme auftauchen, geistige Frische oder körperliche Leistungsfähigkeit nachlassen... unsere Erfahrung kann Ihnen helfen.

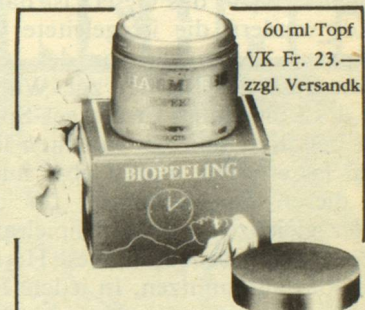
Unser geschultes Personal wird mit Ihnen ein Programm aufstellen und durchführen. Wir verfügen nicht nur über modernste Einrichtungen und Geräte, wir haben auch grosse Erfahrung mit fernöstlichen Methoden und mit Pflanzen.

Lassen Sie sich, für Sie unverbindlich, von uns beraten. Telefonieren Sie uns, damit wir einen Gesprächstermin abmachen können.

Telefon 01/69 30 40
Institut Amani, Mühlegasse 25, 8001 Zürich

amani

körperliches Wohlbefinden
geistige Frische



Fahren Sie aus der Haut!

Und zwar ein- bis zweimal die Woche. Mit

Harmless-BIOPEELING

und nach 10 Minuten vergessen Sie verbrauchte Hornzellen, Hautunebenheiten, Griesskörner und Mitesser.

BIOPEELING wirkt wohltuend und regenerierend wie ein Gewitterregen. Für jede Haut und für jedes Alter! Erhältlich im Fachhandel oder direkt bei

ESTHETIC SA

6301 ZUG

TEL. 042/21 31 33



gegründet 1962

Beweismittelbeschaffung
für Wirtschaft und Private

Überwachungen
von Personen

**Reise- und
Ferienbegleitungen**
im In- und Ausland

Privatdetektivbüro AG
Grüngasse 31, 8004 Zürich
Tel. (01) 241 14 14
(Tag und Nacht)

Der Kuhhandel

Wer immer sich darüber beklagt, dass der Ehepartner oder die Partnerin davongelaufen sei, sollte, anstatt Anklage zu erheben, sich zunächst einmal die Frage stellen: Warum? Normalerweise läuft man dem andern nicht «einfach so» davon. Die IGM ist kein Hort für unverantwortliche Schürzenjäger, ganz im Gegenteil. Die Unterstützungspflicht an Kindern ist bei uns überhaupt kein Thema, obwohl in den Kindesalimenen sehr oft erhebliche Mütteralimente enthalten sind. Zu reden gibt bei uns dafür um so mehr die in oberflächlichen Verfahren vollzogene und willkürliche Entrechtung der Väter sowie der perfide Hinterzug der väterlichen Besuchsrechte, bis hin zu ungerechtfertigten Namensänderungsgesuchen für die Kinder, wenn die geschiedene Mutter wieder heiratet.

Der wirtschaftlich Stärkere wird zur Kasse gebeten

Das Problem liegt in der unverrückbaren Tatsache, dass bei Trennung und Scheidung ebensooft die Frau wie der Mann die Hauptschuld trägt; dass es aber nur ein Gesetz für beide Fälle gibt. So nimmt man der Einfachheit halber denjenigen an die Kandare, den man als den wirtschaftlich Stärkeren betrachtet. Nicht das Gesetz ist daran schuld, sondern die irregeleitete Gerichtspraxis. Auch wir von der IGM wissen, dass der Richter zur Würdigung des Einzelfalles Ermessens-Spielraum benötigt, und wir möchten ihm diesen lassen. Wir wissen aber auch, dass dieser Ermessensraum für den Richter gleichzeitig Kampf-Spielraum für den Anwalt bedeutet. Diese Herren wissen das auszunützen. In jedem Fall dort, wo noch einige Werte zu verteilen sind. Wer weiss denn schon, dass diese Herren die kapitalisierten Alimente dem Streitwert hinzuzählen? Da liegt der Grund, weshalb die zur Zahlung Verpflichteten fast immer den Ein-

druck bekommen, dass ihr Anwalt sie schlecht beraten und verteidigt habe. Es ist doch wohl als grotesk zu bezeichnen, dass bei einer solchen Auseinandersetzung derjenige «einfach Pech» gehabt hat, der sich den weniger guten Anwalt ausgesucht hat.

Anwälte verteidigen lieber Frauen

Wer weiss denn schon über die Professionalität der einzelnen Anwälte Bescheid? Wer hat denn die Scheidungen zu reinen «Kuhhändeln» degradiert? Jeder Anwalt wird bestätigen, dass er lieber eine Frau verteidigt als den Mann. Das sagt doch schon genug aus. Nur der Mann ist erpressbar. Er ist in jedem Fall der Verlierer. Fragt sich nur um wieviel. Wenn eine Frau sich als Verliererin bezeichnet – wobei wir hier nur vom monetären Bereich sprechen – so hat sie entweder nicht gefordert und kann sich im nachhinein nicht darüber beklagen, nicht erhalten zu haben, was sie nicht verlangt hat, oder aber: das Versagen des Richters wird offensicht-



Jean-R. Rosselet

lich. Dabei wird jeder ehrliche Richter zugestehen, dass er im Finden eines Schuldigen in einer ehelichen Auseinandersetzung völlig überfordert ist. Darum konstruiert er «Schuldige» aus

Räuber fordern von ihren Opfern das Geld oder das Leben; die Frauen verlangen von den Männern zugleich beides.

Samuel Butler

der Retorte und wäscht seine eigenen Hände in Unschuld. Hauptsache ist, die Sozialwerke des Staates werden dank den Leistungen einzelner, betroffener Männer von Belastungen verschont. Gelinde gesagt, eine Riesen-

Sicheren Schutz vor schädlichen Erd- und Wasserstrahlen

bietet Ihnen unsere Strahlenschutz-Folie WASTRA. Dank Anschluss an der Erdung für viele Jahre. Nur Fr. 75.— per Stück, inkl. Erdung.

Viele interessante Unterlagen über das Thema «Der Mensch im Wirkungsfeld der Bodenstrahlungen», erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich zugesandt. Rufen Sie uns an.

**FOLAG AG, Folien- und Kunststoffwerk
6203 Sempach-Station, Tel. (041) 980155**

Nur der Zahnarzt reinigt Ihre Zähne weisser als Plax

Mit dem Zahnpflegemittel Plax wird rasch und gründlich der bakterielle Plaque-Zahnbelag entfernt.

Mit Plax werden Ihre Zähne strahlend weiss. Plax wird absichtlich als feinstes Mineralsalzpulver hergestellt, weil das Reinigen der Zähne kaum von einer Zahnpasta übertroffen wird. Zudem wirkt Plax durch Fluor-Zahnschmelz-Härtung kariesverhütend. Mund und Atem werden erfrischt.

Verwenden Sie zum Zähneputzen Plax, denn Plax ist stärker als Ihr Zahnbelag.

Plax Zahnpflegemittel ist nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.



Patria

Auch Ihre Lebensversicherung gestalten wir nach Mass.

Die kapitalbildende Versicherung ist mehr als eine Versicherung: Sie hilft Ihnen, planmässig Geld zu sparen.

Wieviel Kapital Sie bilden wollen, wann Sie es beziehen möchten: Das bestimmen Sie ganz individuell.

Patria weiss Rat. Rufen Sie uns an.

Seit über
100 Jahren Patria

Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit

Generaldirektion: St. Alban-Anlage 26, 4002 Basel, Tel. 061 55 11 55

Generalagenturen in Aarau, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Buchs, Chur, Delsberg, Frauenfeld, Freiburg, Genf, Langenthal, Lausanne, Liestal, Lugano, Luzern, Morges, Neuenburg, Rapperswil, Rorschach, St. Gallen, Schaffhausen, Sitten, Solothurn, Sursee, Thun, Vevey, Weinfelden, Winterthur, Zug, Zürich.



Sommerferien

Im Sommer

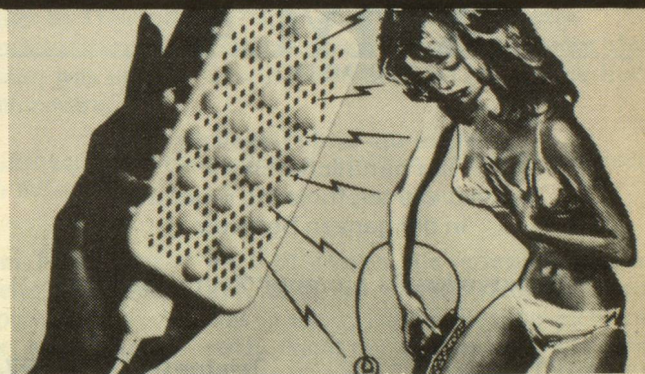
San Bernardino: 1608 m
Am Südportal des San-Bernardino-Strassentunnels. Schnell zu erreichen auf der N 13.

San Bernardino, für einen belebenden Ferientaufenthalt oder als Etappenziel. Herrliche Sommertage und die Farbenpracht herbstlicher Nadelwälder verlocken zum Wandern in unberührter Natur.

- Hotel, Aparthotels, Ferienwohnungen
- Restaurants, Bar, Dancing, Schwimmbhalle
- 4 Tennisplätze, Minigolf

Informationen:
Verkehrsverein San Bernardino
Tel. (092) 94 12 14

ABNEHMEN....



Ohne Medikamente - ohne Regime ...
Der neue elektrische MASSOCHO-électronique 63 ist ein konkurrenzloses Gerät zum **Abnehmen**, denn es bringt überflüssige Fettpolster in kurzer Zeit zum Verschwinden. Auch ist **MASOCHO** bei **Cellulitis**, **rheumatischen Schmerzen**, **Verdauungs-** und **Zirkulationsstörungen** nicht wegzudenken. Wo bisher andere Mittel nicht geholfen haben, wird **MASOCHO Wunder wirken**.
MASOCHO vereint drei wertvolle Punkte:
Massage - Wärme - Ultrarot
Seine Anwendung ist ohne Gefahr, d. h. völlig unschädlich, und mit ihm werden dennoch erstaunliche Resultate erzielt. Auf **MASOCHO** erhalten Sie eine **Garantie** von 5 Jahren.

BON Nr. DN1 berechtigt zum Bezug der ausführlichen Dokumentation. Ausgefüllt an Laboratoire LABODIANE, Postfach 593, 4303 Kaiseraugst senden.

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
Stadt _____

Es ist für viele Väter unbegreiflich, wenn sie sich «von Gesetzes wegen» von ihren Kindern trennen müssen.

schweineri. Es fällt doch auf: Die Hälfte der Scheidungen gehen dank der Vernunft der betroffenen Frauen und Männer ziemlich reibungslos über die Bühne. Ein Viertel ebenso, weil niemand ein Interesse an kostenlosen Prozessführungen hat. Verbleibt das traurige Viertel, in dem die menschenunwürdigste, widerlichste Art gepflegt wird. Von diesem Viertel spricht die IGM und beweist damit, dass sie das Augenmass nicht verloren hat. Wir sind weit davon entfernt, «die Frauen» für diese Entwicklung verantwortlich zu machen. Die Verantwortung liegt einzig und allein bei der sogenannten «Rechtspflege», die sich damit einen erträglichen «Markt» geschaffen hat. Das ist die Tatsache, von der die IGM spricht und die unser Buch «Richten Richter richtig?» brandmarken will. Ein Jurastudium gibt psychologisch überhaupt nichts her. Dennoch scheinen diese Herren immer besser zu wissen, was dem einzelnen frommt. Ein guter Jurist kann nur sein, wer es mit schlechtem Gewissen ist. Wohl daher verweigern gute Juristen die Annahme von Scheidungshändeln. Scheidungen

sind und bleiben in jedem Fall, was sie sind: das hinterletzte, das einem Menschen geschehn kann. Das ist die traurige Wahrheit. Dennoch trifft es bald einmal jedes zweite Ehepaar. Das sollte zu denken geben.

Leider ist es heute nicht mehr wie bei jenem Urgrosi, das die Tochter ohne Geld zu ihrem Mann zurückschickte und recht behielt. Heute würde diese Tochter nicht zur Mutter, sondern direkt zu einem Anwalt pilgern. Der dort angeschuldigte Ehegatte darf dann dafür diesen Rechtsberater noch bevorzugen, damit er um so leichter den Krieg gegen ihn führen kann. Gibt es denn dafür noch Worte?

Widerliche «Opfertheorie»

Widerlich erscheint uns auch die in den Voten durchscheinende und immer wiederkehrende «Opfertheorie» der Frauen zu sein. Hört doch bitte damit auf! Sie ist ebenso unzeitgemäss wie das Patriarchat und besagt, dass jede Frau sich durch die Heirat dem Manne opfere. Wenn dem so ist, ist es allerhöchste Zeit, den Männern zuzurufen: Bitte fordert nie im Leben solche Opfer von einer Frau! Oder liegt vielleicht hierin der Grund, dass das Konkubinats sich derart verbreitet? Das Konkubinats ist ja nichts anderes als eine Form der Verweigerung gegen Gesellschaft und Rechtsordnung. In den allermeisten

Fällen ist nämlich die «geopferte Karriere» nichts anderes als ein verlorener Job. Die weitaus grösste Zahl der Frauen ist nur allzugerne bereit, diesen Job aufzugeben und die Ehe als soziales Versicherungsinstitut anzunehmen. Frauen, die wirklich Karriere machen wollen und können, werden dies auch trotz Heirat und Mutterschaft durchsetzen und sind kaum je bereit, sich in hilflose Abhängigkeit von einem Manne zu begeben. Wenn es einmal wirklich begriffen wird, ist Besserung in Aussicht. Jedenfalls ist die IGM nicht bereit, sich für die – zugegebenermassen oft fragwürdigen – Zustände in unserer arbeitsteiligen Gesellschaft verantwortlich machen zu lassen. Uns fehlt die Macht, hier etwas zu ändern, also tun wir gut daran, die Dinge so zu nehmen, wie sie in Wirklichkeit sind. Dies im Gegensatz zu träumerischen Ideologien, die ein Weltmodell aufbauen, das es nie geben wird. Unsere Gesellschaft wird es wohl lernen müssen, sich mit der Realität anstatt mit Träumereien zu befassen.

Wer immer mit dem Strom schwimmt, kommt am sichersten vorwärts – und abwärts.
Simon Gfeller

AMYCA
COSMETIC

Make-up- und Pflegelinie
auf natürlicher Basis
Individuelle telefonische Beratung
in der ganzen Schweiz

Direktverkauf – prompter Postversand

Via Peri 21a, Lugano

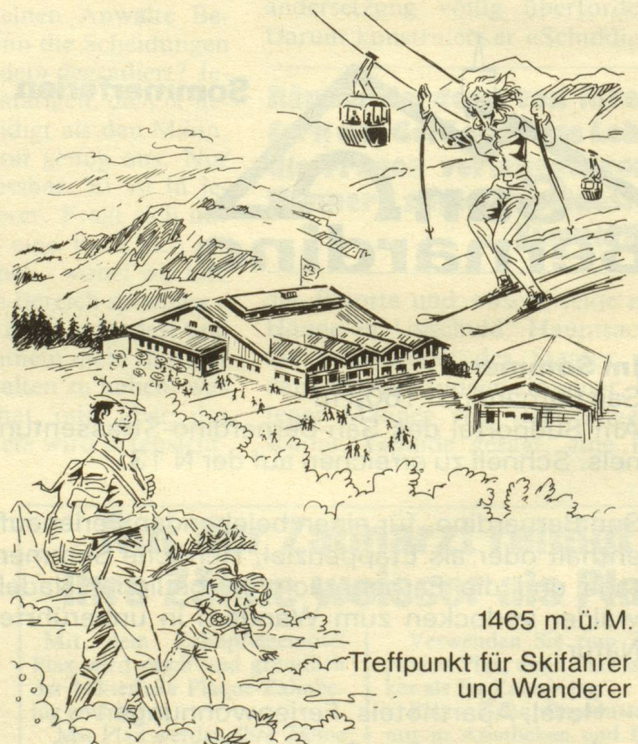
Telefon 091/23 31 87

saunalux[®]

Qualität vom Spezialisten

- Saunas und Solarien
 - Fitnessgeräte
 - Whirl-Pools
 - türkische Bäder
- Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung!

Geismatterstrasse 57, 6004 Luzern, (041) 44 64 38



1465 m. ü. M.

Treffpunkt für Skifahrer
und Wanderer

Picknickplätze, grosser Kinderspielplatz,
Spazierwege, Lokalitäten für Familienfeste
und Vereinsanlässe.

Bequem erreichbar mit der
Gondelbahn Sörenberg-Rossweid
Auskunft: Telefon 041/78 16 33

Ehefeindliche Frauen

Wann immer der Begriff «Ehescheidung» in einer Diskussion auftaucht, ist auffallend, wie verworren die Meinungen der Gesprächspartner über dieses gesellschaftliche Phänomen sind. Der Begriff Scheidung ist in jedem Fall destruktiv und damit unangenehm. Das führt dazu, dass die meisten Menschen das Problem schuld bewusst verdrängen und es tabuisieren, anstatt es bewusst zu verarbeiten.

Durch diesen Verdrängungsprozess

Männer geben gern – aber sie lassen sich ungern etwas nehmen!

entgeht weiten Teilen der Bevölkerung, wie unerhört gross das Ausmass dieser gesellschaftlichen Katastrophe ist, trifft es doch heute schon *jedes dritte Ehepaar*. Kaum mehr eine Familie in der Schweiz kann sich rühmen, nicht schon damit konfrontiert worden zu sein. Dabei sind die getrennten Ehen in der Statistik noch gar nicht erfasst. Bei ungebrochenem Trend wird noch vor 1990 die Hälfte aller geschlossenen Ehen durch den Richter wieder aufgelöst. Damit ist eine gesellschaftliche Systemveränderung im Gang, die alle bisher bekannten Veränderungsbemühungen linker und ultralinker Kreise als Kinderspiele erscheinen lassen. Die Scheidungswelle hat das Volk überrollt, und damit verbunden sind unzählige Dramen einzelner Menschen, eine Flut von Tränen, Verantwortunglosigkeit von Eltern ihren eigenen Kindern gegenüber, die Förderung eines unermesslichen Parasitentums und die jährliche Umschichtung von Milliarden von Franken. Als einzige Gewinner steigen die Anwälte aus

Rechtshilfe – Rechtsberatung – Treuhand für Frauen von Frauen

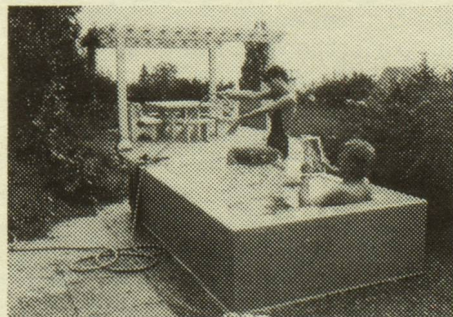
Tel. Voranmeldung (9–16 Uhr)
01/463 62 63

A. M. Heller, lic. iur., A. Reinhardt
Rotachstrasse 20, 8003 Zürich
(b. Goldbrunnenplatz)

Badeplausch im Aufstellbecken!

- sei es im erfrischenden Quellwasser oder im sonnenerwärmten Nass des Minipools
- für gross und klein – für jeden kann es sein
- problemlos, da aus schlagfestem, unverwüstlichem Glasfaserkunststoff (Fiberglas)
- keine Installationen nötig
- Farbe: grün, blau, beige
- Masse 2,4 × 1,4 × 0,5 m = 75 kg
- Einführungspreis: Fr. 1390.–

Karl A. Schaller, Kunststoffwerk, 6403 Küssnacht, Tel. (041) 81 38 81



Was bietet die IGM?

Mit unserer Beratungstätigkeit, die so professionell wie möglich gehalten ist, können wir dem Manne in Not sofort Hilfe zur Selbsthilfe anbieten. Damit ist er in seinen Unterfangen nicht mehr so einsam. Einsamkeit ist eines der Hauptprobleme der Männer in Trennung und Scheidung.

Durch die sachgerechte Orientierung der Männer kann vermieden werden, dass sie hilflos in das Räderwerk der Juristerei hineingeraten und gewissenlosen Anwälten (deren es leider einige gibt) ins offene Messer laufen.

Durch die IGM können ihrer Väterrechte beraubte Männer sich der Allgemeinheit bemerkbar machen. Auch Väter lieben ihre Kinder, und es gibt solche, die ihren Kindern die bessere Mutter wären. Es ist an der Zeit, dass Vormundschafts- und Gerichtsbehörden diese Tatsache zur Kenntnis nehmen.

Was ist ein Mann wert, der in seinem Vaterstolz geknickt wurde? Dennoch sind es meistens die Väter, die ihren Kindern einen Loyalitätskonflikt ersparen wollen und sich, still vor sich hinleidend, zurückziehen. Durch die IGM weigern sich die Männer, nur auf ihre Erzeugerrolle zurückgeworfen zu werden.

Die üblicherweise gewährten Besuchsrechte sind eine Verhöhnung der bekannten Kommunikationsgrundsätze und können dazu noch vom pflegeberechtigten Elternteil straflos hintertrieben werden. Die IG-Männer sind nicht länger bereit, diesen Zustand zu akzeptieren.

Schuldbewusste Männer, die ihre Gemahlin verlassen, werden kaum je zu Mitgliedern der IGM. Ebenso wenig verantwortungslose Schürzenjäger. Wohl dagegen jene Männer, die sich von ihrer Frau verraten fühlen. Wie sollen sie ihren Frust loswerden, wenn sie allmonatlich durch die Leistung der als Unrecht empfundenen Alimente daran erinnert werden?

Das ganze Elend wird sehr oft durch mehr als fragwürdige Behördenmitglieder, zu oft totale Ignoranten, in den sogenannten Eheschutzverfahren eingeleitet. Jeder Fachmann weiss sehr genau, dass das so benannte Verfahren alles Mögliche schützt, nur keine Ehen. Wenn das nicht schnellstens korrigiert wird; ist die Katastrophe da. Diese zu vermeiden, ist unsere Absicht.

Die IG-Männer sind nicht länger bereit, diesen Zustand zu akzeptieren, so befasst sich die IGM mit:

- der Vaterrechts- und -pflichtfrage
- dem Besuchsrecht für angemessenen Kontakt zu den Kindern
- den Problemen der Trennungsverfahren
- der Grundsatzfrage der Versorgungspflicht nach Auflösung der Ehegemeinschaft
- den steuerrechtlichen Fragen bei Teilung der Gemeinschaft
- allen Fragen, die Männer in Trennung und Scheidung betreffen können.

Dabei möchte die IGM maskulistische Züge vermeiden. Wir sind der festen Meinung, dass das Schlimmste, was unserer Gesellschaft passieren kann, eine Konfrontation der Geschlechter wäre.

IGM – Interessengemeinschaft geschiedener und getrennt lebender Männer, Postfach, 3045 Meikirch BE

dieser Arena, mit einem Honorargehalt von schätzungsweise weit über 100 Millionen Franken pro Jahr.

Selbstgerecht halten es aber immer noch weite Teile der Bevölkerung für richtig, sich achselzuckend vom Problem abzuwenden und den Kopf in den

Sand zu stecken. Sie verlassen sich darauf, dass die Richter richtig richten, was in allzu vielen Fällen gar nicht zutrifft. Nicht nur das Buch, welches diese Frage stellt, sondern die IGM als Gesamtheit ist bereit, den Wahrheitsbeweis dafür anzutreten. Eine Umkehr tut arge Not. Gefordert wird die Erneuerung der Geisteshaltung in allen Volkskreisen.

Männer in der Minderheit

Wenn Dr. Lili Nabholz, Präsidentin der eidgenössischen Frauenkommission, der IGM vorwirft, sie sei mit ihrer Petition für die Abschaffung der Dauerrente an geschiedene Frauen auf dem falschen Weg, weil der Hebel nicht am Ende der Ehe, sondern sehr viel früher, bei der innerehelichen Aufgabenteilung anzusetzen sei, muss sie darauf hingewiesen werden, dass sie an den Tatsachen unserer arbeitsteiligen

Gesellschaft vorbeiredet. Das Geschwätz über das Rollenverständnis von Frau und Mann hilft auch nicht weiter. Wer bedenkt, dass der Bund der schweizerischen Frauenvereine 390 000 Mitglieder, die IGM als einzige Verteidigerin der Männerinteressen jedoch nur einige Hundert umfasst, wird über die wahren Machtverhältnisse klar sehen. Was Frau Nabholz will, kann mit Sicherheit von den Frauen bewerkstelligt werden. Der Konflikt indessen besteht darin, dass die Frauenorganisationen die alten Privilegien tunlichst erhalten und gleichzeitig neue

Heute wird in der Schweiz jede dritte Ehe geschieden.

hinzubekommen wollen. Bisher hat das offenbar funktioniert, doch geht die Rechnung nun nicht mehr auf.

Die Gesellschaft gerät aus den Fugen

Wer weiter bedenkt, dass vier von fünf Trennungsbegehren und drei von vier Scheidungsklagen, gemäss eidgenössischer Statistik, von Frauen eingereicht werden, kommt leicht zum Schluss, dass es die Frauen sind, die weniger Beharrlichkeit in der Ehe an den Tag legen; ja, dass allzu viele Frauen sich geradezu ehefeindlich verhalten. Dass sich die Männer umgekehrt gegen jede Form der Versklavung zur Wehr setzen, ist nicht nur ihr gutes Recht, sondern auch verständlich.

Die sachliche Diskussion über das Phänomen Scheidung ist nur möglich, wenn die folgenden Komponenten deutlich auseinandergelassen werden:

- die Scheidungsrate als gesellschaftliche Katastrophe
- die Scheidung als persönliches Drama und Trauma der Betroffenen
- die Verantwortung der getrennten Eltern in bezug auf das Kindeswohl
- die negativen materiellen Auswirkungen von Trennung und Scheidung
- die Perversion der Gerichtspraxis in Scheidungsfragen

In der Tat ist es die Vermischung von Schuld komplexen, Sachfragen, Gesetzesbestimmungen und der Rechtspraxis, die zu einem undurchschaubaren Gewimmel von Emotionen führt. Oft noch kompliziert durch die fälschlicherweise auf uns übertragenen Meinungen aus der Praxis in Deutschland. Das Resultat ist, dass die Prozessführung nicht mehr durch die Betroffenen, sondern durch deren Anwälte erfolgt.

Hier gilt es, den Hebel anzusetzen, verbunden mit dem Appell an die geistige Elite im Lande, wenn verhindert werden soll, dass unsere Gesellschaft völlig aus den Fugen gerät. IGM
Jean-R. Rosselet

Berufstätige Ehefrau

Lohn für den Haushalt?

Ein immer grösserer Teil der verheirateten Frauen ist berufstätig. Aber viele Ehepaare können mit dieser neuen Situation noch nicht richtig umgehen und sehen sich vor Probleme gestellt. Manche Frau fragt sich: bin ich verpflichtet, meinen ganzen Lohn in den Haushalt zu stecken? Soll ich für meinen Verdienst ein eigenes Konto eröffnen oder nicht? Ein Budgetberaterin und eine Juristin beschäftigen sich, jede aus ihrer Sicht, mit diesem Problemkreis.

Auch Tiefkühler können unter dem aktuellen Gesichtspunkt des Energiesparens betrachtet werden. In den letzten Jahren gelangten Energiespargeräte auf den Markt. Sparen sie wirklich? Wir wollten es wissen: Anhand von ausführlichen Messungen und Berechnungen verglichen wir ein herkömmliches Modell mit einem Energiespargerät. Was für einen Tiefkühler Sie auch benützen, sicher wollen Sie ihn möglichst effizient und störungsfrei benützen. Wir geben Ihnen in dieser Nummer die wichtigsten Tipps für einen optimalen Betrieb.

Wussten Sie, dass letztes Jahr über 9000 Kinder in Giftunfälle verwickelt waren? Ein nicht unbeträchtlicher Teil davon wurde durch das Einnehmen von im Haushalt verwendeten Reinigungsmitteln verursacht. Die Industrie entwickelte deshalb sogenannte kindersichere Verschlüsse. Sind sie wirklich kindersicher? Verleiten sie die

Danke Margaret Schmid

Zum Wechsel in der Redaktionskommission des BGF im Frauenblatt

An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen (BGF) wurde im Jahresbericht der Präsidentin der für die Anwesenden überraschende Rücktritt von Margaret Schmid aus der Redaktionskommission bekanntgegeben. Ohne näher auf die Umstände dieses unvorhergesehenen Rücktritts einzugehen, ist es vielen BGF-Mitgliedern ein Bedürfnis, Margaret Schmid für ihren grossen und kompetenten Einsatz für die Zeitung und ihre geleistete Arbeit den allerherzlichsten Dank auszusprechen.

Sie übernahm seinerzeit spontan die Courier-Seite des BGF, als ihre Vorgängerin verunfallte, sie setzte sich ein für den Fortbestand des Frauenblattes, und sie fand auch die Redaktorin Lys Wiedmer. So ist es nicht zuletzt auch das Verdienst von Margaret Schmid, wenn die Zeitung heute wieder anerkannt und geschätzt wird.

Mitglieder aus verschiedenen regionalen BGF-Clubs

Hausfrau nicht bloss zu grösserer Nachlässigkeit im Umgang mit ihnen, weil sie glaubt, nicht mehr aufpassen zu müssen? Wir testeten die gängigsten Verschlüsse in einer Kleinkindergruppe.

Kurzfassungen neu erstellter Prüfatte und die Liste der Publikationen bilden einen wesentlichen Teil des asoeben erschienenen Heftes.

Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft, 8045 Zürich

Sprachen nach Mass



TAGES- und Abendkurse für jede Stufe und besonders für CAMBRIDGE FIRST CERTIFICATE, CAMBRIDGE PROFICIENCY CERTIFICATE

Business English London Chamber of Commerce, English for Commerce and Spoken English, Swiss-British Chamber

Französisch Deutsch Alliance Française Goethe-Institute

Cambridge Diploma of English Studies

London Maturität (GCE)

Nachhilfe für schweiz. Maturität

Bitte verlangen Sie den Detail-Prospekt!
Hull's School of English
Zeltweg 25, 8032 Zürich, Tel. 69 44 50.

Das ganze Jahr geöffnet: Sommerkurse.
Vermittlung von Schulen in England.



An Zuckerfabrik Aarberg, 3270 Aarberg

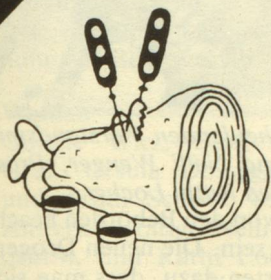
- Bitte senden Sie mir mit Einzahlungsschein:
- Gelierzucker-Rezeptbüchlein** mit Sommer- und Winterrezepten und einer **Garnitur bunter Klebeetiketten für Konfigläser** gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 3.50.
 - Garnitur praktischer Klebeetiketten für Konfigläser** (ohne Gelierzucker-Rezept-Büchlein) zu Fr. 1.50.

Gewünschtes bitte ankreuzen. Jede Sendung enthält auch Anregungen zum Selbermachen von hübschen Konfigläser-Zierdeckeln.

Name: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____

Vorurteile sind keine Urteile!

**Fleisch mit Fett
schmeckt besser.
Aber nicht
nur das...***



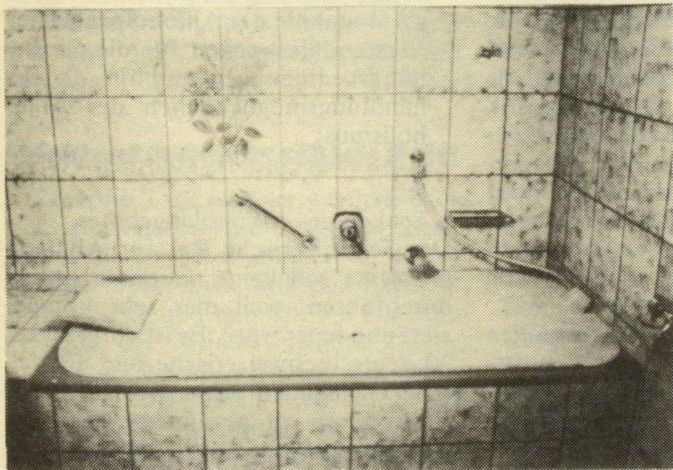
Fett ist wichtig. Der Mensch braucht Fett als Schutz und wichtigen Energiespender. Kenner, Geniesser und Fachleute sind sich einig: Fleisch mit Fett ist saftiger, zarter, ist Qualität. Und wenn schon mageres Fleisch, dann vom fetten Tier, Fett ist wichtiger als Sie denken.

Ernährung ist unser Beruf.

**PRO
GRAISSE**

* Vereinigung für Fettforschung
führender Lebensmittel-
unternehmen
und der Wissenschaft

8040 Zürich,
01/52 23 44



AQUA-TEC
Baden ohne Hindernis

Der neuartige absolut stabile Badewannenlifter AQUA-TEC ermöglicht allen Bedarfspersonen ein problemloses Baden ohne Pflegepersonal und wahrt die persönliche Intimsphäre. Für die Inbetriebnahme genügt ein Wasserhahn.

Weitere Vorteile:

- einfache Bedienung
- individuelle Anpassung an verschiedene Badewannentypen
- keine Baumassnahmen
- Erstattung durch Krankenkasse bei ärztlicher Verordnung möglich

Wir beraten Sie gerne unverbindlich und kostenlos.

Hausmann

Schweizerisches Medizinal- und Sanitätsgeschäft
Uraniastrasse 11, Postfach 8023 Zürich 1
Sanitätsgeschäft und Arztbedarf
Telefon 01/221 27 57/58

Viele tausend Frauen benutzen täglich den
«Ceinture Vibrante» weil er Ihnen zu einer

Gewichtsabnahme

von ca. 2 Kilo pro Woche verhilft ...



Die zahlreichen Dankschreiben beweisen, dass die «26 VENROUSES» die Körperformen gezielt, rasch und sicher reduzieren wie Sie es wünschen ... und das auf unschädliche, angenehme Art.

Weist Ihr Körper an gewissen Stellen zu starke Fettpolster oder Cellulitis auf? Sind Ihr Hüften, Taillen, Schenkel, Fesseln oder Oberarme zu dick?

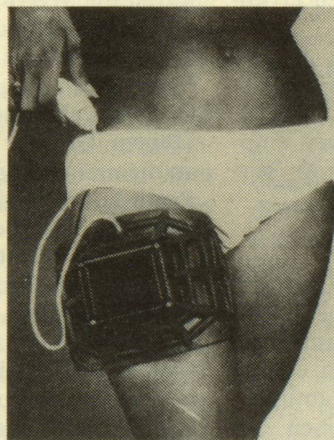
Einerlei wo sich diese unschönen Fettpolster festgesetzt haben, Sie werden sie in kurzer Zeit sicher und restlos abbauen. Ihr Körper wirkt schön, schlank, jung und elegant.

Es ist kein Traum, sondern Wirklichkeit ... dass Sie durch die «26 VENROUSES VIBRANTES» dort abnehmen, wo Sie es wünschen und dies mit einem Zeitaufwand von nur 10 Minuten täglich. Hier sehen Sie, wie Sie mindestens 7 cm Taillenumfang reduzieren, und warum Sie mit diesem Gürtel so rasch und sicher abnehmen. Die Erfinder dieses «CEINTURE VIBRANTES» haben lediglich die alte Technik der Masseure auf der ganzen Welt verbessert und so diesen einmaligen «CEINTURE VIBRANTES» geschaffen.

1. Lockern der Fettschicht
2. Aktivieren der Zirkulation und wegschaffen der kleinen Fettpartikel.

Die «26 VENROUSES VIBRANTES» ersetzen die Hände des diplomierten Masseurs. Sie arbeiten mit der gleichen Kraft, nur wird die Massage durch 2000 Vibrationen pro Minute intensiviert, während ein Masseur nur 500 Bewegung ausführt.

Sie verlieren 2 Kilos pro Woche ohne jegliche Anstrengung ...



Wo möchten Sie abnehmen ... Taille, Bauch, Fesseln oder Schenkel ... Sie nehmen gezielt, rasch und sicher dort ab, wo Sie es wünschen.

Möchten Sie noch mehr Auskunft über den «VENROUSES VIBRANTES» ... Verlangen Sie unverbindlich den farbigen Prospekt der Laboratoire FINAXAL, Abt. CG/1, Postfach 593, CH-4303 Kaiseraugst.

Beten, schaffen, danken

Schweizerischer Bund abstinenter Frauen

Am 18./19. Mai fand in Basel die Delegiertenversammlung unseres Bundes statt. Der Freitag war dem gemütlichen, der Samstag dem geschäftlichen Teil gewidmet. Die Ortsgruppe Basel hatte keine Mühe gescheut, ihre Stadt von den schönsten Seiten zu zeigen.

Am frühen Nachmittag reisten die Teilnehmer aus den verschiedenen Richtungen an und wurden mit Kaffee und Apfelkuchen empfangen. Die ersten Kontakte waren bereits geknüpft, als zwei Busse zur Stadtrundfahrt starteten. In der Altstadt war manche malerische Ecke zu schnell dem Blickfeld entschwunden – ein Grund, die Basler Altstadt einmal zu Fuss zu durchstreifen, um die alten Häuser in Ruhe betrachten zu können.

Der Abstecher zum Rheinhafen führte an den Chemie Giganten vorbei und ermöglichte einen Halt im Dreiländereck, wo die einen auf deutschem, die anderen auf französischem und die dritten auf schweizerischem Boden den Erklärungen der Führerin zuhörten. Ein kurzer Besuch galt dem Münster und seinem Kreuzgang, und zum Abschluss sahen wir die skurrilen Wasserspiele des Tinguely-Brunnens.

Im Affenhaus

Im Zoologischen Garten stand uns eine interessante Stunde bevor: Herr Hess, Verhaltensforscher, wusste uns vieles aus dem Leben der Affen zu berichten. Während der Schimpanse und Gorilla in Grossfamilien leben, ist der Orang-Utan ein Einzelgänger. Anstelle der sozialen Beziehungen tritt bei ihm das Interesse für die Dinge. Über die technischen Fähigkeiten dieses Affen erfuhren wir Erstaunliches.

Das gemeinsame Nachtessen bildete den Abschluss des Tages. Als die Gesellschaft im Hotel Merian eintraf, wurde sie mit Blasmusikklängen empfangen. Die Überraschung war perfekt!

Beten, schaffen, danken

Am Samstagmorgen fand im Chor der Leonhardskirche die feierliche Eröffnung der Delegiertenversammlung statt. Drei Musikstudentinnen erfreuten uns mit einem Trio von Stamitz. Herr Pfarrer Laubscher, dessen Gemeinde uns Gastrecht bot, stellte den Tag und die Arbeit unseres Bundes unter die Worte: «Beten, schaffen, danken». Clara Nef, unsere im letzten Jahr verstorbene Ehrenpräsidentin, hatte eine ihrer Schriften so betitelt. Im mittleren Fenster des Chores stellt eine Scheibe den Schutzpatron der Kir-

che, den heiligen Leonhard, dar, der im 6. Jahrhundert gelebt hatte. In der einen Hand hält er den Bischofsstab, in der anderen eine Kette. Nach der Überlieferung befreite er Eingekerkerte von ihren Ketten und wurde deshalb zum Schutzpatron der Gefangenen. Leonhard kann auch als Symbolfigur für die Abstinenzarbeit betrachtet werden: Gleich ihm versuchen die Abstinenter, ihre Mitmenschen von den Ketten der Sucht zu befreien.

Der besinnliche Teil schloss mit zwei Weisen von Danzi. Nun folgte das Schaffen im Leonhardssaal.

Asymmetrische Betrachtung der Suchtprobleme

Grossrat Dr. Hans Peter Mattmüller überbrachte die Grüsse der Basler Behörden. Vor aufmerksamen Zuhörern sprach er über die heutige ungleiche Betrachtung der Suchtprobleme.

Während die illegalen Drogen sehr ernst genommen werden, lässt man Tabak und Alkohol meist ausser acht. Zahlenmässig sind jedoch mehr Tote auf den Missbrauch von Tabak und Alkohol zurückzuführen als auf die neuen Drogen. Einer Drogenstatistik sollte immer eine Alkoholstatistik gegenübergestellt werden. Wäre das Erschrecken über Alkohol- und Nikotintote ebenso gross wie über Drogentote, wären die Wertung und der Einsatz in der Bekämpfung jeglicher Suchtmittel ausgeglichener.

Neben den neuen, beunruhigenden Drogen stehen heute die gesellschaftsfähigen Drogen Alkohol und Tabak, an die man sich gewöhnt hat und deren Produktion und Vertrieb ein anerkanntes Gewerbe ist. Mattmüller findet es sehr wichtig, dass man sich nie an die neuen Drogen gewöhnt.

Speziell an die Adresse des Bundes abstinenter Frauen war sein Lob über die soziale Arbeit der Frauenvereine gerichtet. In der Politik machte er die Erfahrung, dass Frauen soziale Probleme mit eigener Kraft anpacken, während Männer zuerst nach Krediten fragen und Kommissionen bilden. Soll ein Alkoholiker geheilt werden, braucht er Menschen, die sein Schicksal mittragen und ihm ihre Solidarität zu spüren geben. Diesen Dienst leisten die Abstinenzorganisationen seit rund hundert



Die beiden scheidenden Vorstandsmitglieder: stehend Nelli Wenger, Präsidentin, daneben Käthi Locher

Jahren, ohne von den Behörden beachtet worden zu sein. Die neuen Drogenprobleme führten dazu, dass man sich heute ihrer langen Erfahrung mit Süchtigen erinnert und ihren Diensten Verständnis und Dankbarkeit entgegenbringt.

Dem Alkoholmissbrauch vorbeugen

Markus Wieser, Sekretär des Schweizerischen Rates für Alkoholprobleme, orientierte über die geplante Aktion «Prävention in der Gemeinde», die der Schweizerische Rat gemeinsam mit der Stiftung «Dialog» vorbereitet. Die Ziele der Aktion sind:

- Sensibilisierung der Bevölkerung für die Zunahme der Alkoholprobleme;
- Verständnis wecken für die Entstehungsbedingungen und für die Behandlungsmöglichkeiten des Alkoholismus;
- Anstreben eines risikoarmen Verhaltens;
- Senken des Alkoholangebotes.

Der Schweizerische Rat für Alkoholprobleme will keine nationale Aktion durchführen, weil dies sehr kompliziert und teuer wäre. Es ist vorgesehen, 20 deutschschweizerische und 10 welsche Gemeinden von 5000 bis 10000 Einwohnern zu gewinnen. Der SRA hat die Aufgabe, die Gemeinden zu motivieren und Hilfsmittel und Ratschläge zur Verfügung zu stellen. Die Aktion soll sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. Sie soll Veranstaltungen für verschiedene Bevölkerungsgruppen vorsehen. Wenn möglich sollte aus der Aktion eine bleibende Einrichtung resultieren wie zum Beispiel Selbsthilfegruppen, Programme für gefährdete Kinder, freiwillige Helfer für Kinder alkoholabhängiger Eltern. Die Zusammenarbeit mit Fachleuten sowohl auf präventiv-medizinischem Gebiet wie auch im Bereich der Werbung soll der Aktion zum Erfolg verhelfen.

Geschäftlicher Teil

Broschüren und Werbung

Der Getränkeprospekt «Getränke – originell – zeitgemäss» wurde neu aufgelegt. Die dazugehörige Produzentenliste wurde auf den neuesten Stand gebracht. Als neues Propagandamittel wurde ein Nähetui geschaffen, das unser Signet und einen Slogan trägt. Die Alkoholverwaltung übernahm einen grossen Teil der Kosten und stellte die Bedingung, dass das Etui, mit einer Kontaktadresse versehen, in nichtabstinenten Kreisen verbreitet werden muss.

Mitgliederbeitrag

Die Versammlung lehnte eine Erhöhung des Beitrages ab.

Wahlen

Ginette Wirz, Berti Bruderer, Rita Graf, Ursula Dössegger, Lotti Hirt und Trudi Schenk wurden in ihren Ämtern bestätigt. Nelli Wenger, Präsidentin, und Käthi Locher traten zurück. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Emmy Flury, Ortsgruppe Vevey, und Annemarie Rüegg, Ortsgruppe Winterthur. Für das Amt der Präsidentin stellte sich niemand zur Verfügung. G. Wirz, U. Dössegger und T. Schenk werden gemeinsam die Präsidialpflichten übernehmen.

Berichte

A. Högger berichtete über den Wechsel der Redaktorin des Schweizer Frauenblattes und über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Abstinenzorganisationen ASA.

H. Ketterer erzählte vom gelungenen Umbau im Therapiezentrum «Hirschen» in Turbenthal. *A. Rüegg*

Wohlauf in Gottes schöne Welt!

Wenn die Tage wärmer werden, packt das Reisefieber eine Ortsgruppe nach der anderen. Im Mai machten sich die **Winterthurerinnen** auf die Reise ins Domleschg und nahmen am Nachmittag an der Monatsversammlung der Ortsgruppe Chur teil. Die **Zürcherinnen** vergnügten sich bei einer Schifffahrt auf ihrem schönen See.

Im Juni besuchten die **Schaffhauserinnen** das Strohmuseum in Wohlen, und nach einer Schifffahrt auf dem Hallwilersee kehrten sie im «Goldige Öpfel» in Aarau ein. Am gleichen Tag flogen auch die **Bernerinnen** aus. Sie liessen sich in Erlenbach im Simmental die Fresken der Kirche erklären und fuhren darauf auf den Mannenberg, wo ihnen im Ferienheim der Guttempler das Mittagessen serviert wurde. Die **Thunerinnen** hatten die Gedächtnisstätte von Albert Schweitzer in Salavaux am Murtensee zum Ziel. Die Ortsgruppe **Wattwil** wird am 13. September die Rimuss-Kellerei in Hallau besuchen.



10 Jahre Apfelsaftstand an der MUBA

Wie oft haben wir wohl in der «Sonderschau Frauen» in all diesen Jahren die Frage an unsere Gäste gestellt: «Hätten Sie gerne einen klaren, einen naturtrüben, einen sortenreinen, einen gespritzten oder einen Apfelsaft mit Orangen?» Mit dieser Frage ist auch schon der Anfang zu einem Gespräch gemacht.

Mit der vielfältigen Auswahl an Prospekten und Rezepten haben wir eine ausgezeichnete Möglichkeit, unsere Arbeit vorzustellen.

Wenn uns am Stand genügend Wandfläche zur Verfügung stand, haben wir mit Sätzen wie: «**Jeden Tag** gehen der schweizerischen Volkswirtschaft infolge von Alkoholkonsum **5 750 000 Franken** verloren» oder «Für alkoholische Getränke gibt unsere Bevölkerung **täglich 14 000 000 Franken** aus» viel Betroffenheit und Erstaunen ausgelöst.

Wir sind der Direktion der MUBA und ganz besonders der Institution «Sonderschau Frauen» sehr dankbar, jedes Jahr unsere Anliegen auf diese Weise direkt an die Frau bzw. den Mann bringen zu können.

Unsere Mitglieder stellen sich immer wieder gerne zur praktischen Mithilfe zur Verfügung. An die Leiterin unseres Standes werden recht grosse Ansprüche gestellt. Der Zentralvorstand dankt allen Helferinnen, die sich in

diesen zehn Jahren eingesetzt haben, ganz herzlich. In unseren Dank einschliessen möchten wir aber auch die Eidgenössische Alkoholverwaltung, die uns immer wieder mit ihrer finanziellen und anderweitigen Unterstützung beigestanden ist. *Nelli Wenger*

Abstinente gehen auf die Strasse

Die bernischen Abstinenzvereine veranstalteten am 26. Mai in Bern einen Abstinenztag. Der Hünigerkurs, der sich alljährlich an die Mitarbeiter der Abstinenzvereine wendet, nahm den Abstinenztag als Beispiel praktischer Arbeit ins Kursprogramm auf. Leider folgten nur wenige der Einladung. Mit verschiedenen Aufgaben betraut, fuhren die Kursteilnehmer nach Bern. Einige nahmen selbst am Umzug teil, andere interviewten Passanten oder beobachteten das ganze Geschehen. Auf dem Bundesplatz fand eine öffentliche Kundgebung statt, und zum besinnlichen Abschluss fand man sich in der Heiliggeistkirche ein.

Am nächsten Tag tauschten die Kursteilnehmer ihre Erfahrungen, Fragen und Kritiken aus und konnten sich vom Organisationskomitee, das sich fast vollzählig eingefunden hatte, über die oft schwierigen Vorbereitungen informieren lassen.

Am Schluss des Kurses waren sich alle einig, dass sie in den beiden Tagen wertvolle Erfahrungen gemacht hatten, auch wenn die Ausstrahlung des Berner Abstinenztages nicht sehr gross sein dürfte. *A. Rüegg*

Geschäftsstelle:

Ursula Dössegger, Weinbergstr. 22, 5000 Aarau, Tel. (064) 225175

**Redaktion: A. Rüegg
Hohfurstr. 23, Winterthur**

Erfolge und Schwierigkeiten

Ein Podiumsgespräch in Muttenz

der Frau in der Kunst

BGF Schweizerischer Verband der Berufs- und Geschäftsfrauen

Unter der erfahrenen und geschickten Gesprächsleitung von Dr. Dorothea Christ (Zentralpräsidentin GSMBK), Kunsthistorikerin und Kunstkritikerin, diskutierten im Kongresszentrum «Mittenza» in Muttenz – als Auftakt zu Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen – Künstlerinnen verschiedener Genese das Thema «Erfolge und Schwierigkeiten der Frau in der Kunst».

Gesprächsteilnehmerinnen waren:

Marie-Jeanne Dufour, Dirigentin, Oberrieden ZH; Evelyne Hasler, Schriftstellerin, St. Gallen; Rita Kenel, Malerin/Radiererin, Basel; Astrid Mirabaud, Verlegerin, Anières GE; Marlise Staehelin, textiles Design, Dornach SO; Marlies Tschopp, Fotografin, Basel; Ursula Weber-Fehr, Bildhauerin, Götighofen TG; Christiane Zufferey, Malerin, Sierre.

Basis für das Gespräch, das man sich stellenweise ein wenig kontradiktorischer gewünscht hätte, bildeten die Fragen:

1. Gibt es besondere Schwierigkeiten für Frauen im Zugang zum künstlerischen Beruf, Schwierigkeiten in der Zulassung zur Ausbildung, Schwierigkeiten in bezug auf Tätigkeit und Verhaltensweise, die von der Frau erwartet werden?
2. Gibt es Schwierigkeiten mit der Materie, z. B. bei der Bildhauerin im Umgang mit Stein, Metall?
3. Wie lassen sich Familien- oder Berufspflichten (Brotberuf) vereinen mit der künstlerischen Arbeitsleistung? Erlauben materielle Bedingungen und Familienpflichten die freie konsequente Entfaltung z. B. im Alter zwischen 25 und 45 Jahren? Sind Frauen erzwungenermassen entweder «Spätzünder» oder Verzichtende?
4. Spüren künstlerisch, schöpferisch tätige Frauen einen Unterschied in der Art weiblicher Veranlagung gegenüber männlicher Kreativität?
5. Welche «Opfer» bringen Frauen, wenn sie ihre künstlerische Tätigkeit voll ernst nehmen, welche «Eignung» bringen sie mit, und welche Genugtuung erfahren sie?
Unterschiedlich wie die künstlerisch-schöpferische Tätigkeit und ihr Alter (das zwischen 29 und 64 Jahren variierte) waren auch die Antworten der Teilnehmerinnen. Natürlich ist's auch ein Unterschied, ob sich eine junge Dirigentin bewusst auf ihre Karriere konzentriert und auf das Familienleben verzichtet (ein später Einstieg wäre in diesem Beruf gar nicht möglich) oder ob sich eine Hausfrau und Mutter «in

kleinen Bruchstücken» die Zeit zum Schreiben «abstehlen» muss, weil der bürgerliche Alltag seine Forderungen stellt, ob sie sich «erst, als die Kinder erwachsen waren», einen Freiraum für künstlerische Betätigung schafft.

Sehr entscheidend für die Frau mit Familienpflichten ist auch, ob sie ihren Beruf daheim ausüben kann oder ob der Beruf sie zu ausserhäuslicher Tätigkeit zwingt (wie die Dirigentin, die Fotografin für Werbefotografie und Innendekoration).

Durchwegs war zu hören, dass die Arbeit mit männlichen Kollegen reibungslos laufe, dass man gewisse berufliche Probleme nicht auf die «Geschlechtsebene» abschieben könne, dass auch bei der Arbeit künstlerisch tätiger Frauen Generationenprobleme eine Rolle spielen (nicht nur in der Ausbildung, sondern auch bei der Vergabung von Förderungs- und Anerkennungspreisen).

Der Brotberuf wie das Familienleben beeinflussen die kreative Tätigkeit, sofern man nicht das Glück hat – wie die Fotografin –, die Kreativität in die Arbeit einfliessen lassen zu können. Die Doppelbelastung von Familie oder Brotberuf sei oft nicht leicht zu bewältigen, doch «das geht den Männern ja gleich».

Nur zögernd bekannten sie: dass es «Jahre des Balanceaktes» gebraucht hätte, um neben der Familie zu schöpferischer Tätigkeit zu kommen, dass man sich in gewissen künstlerischen Berufen – zumindest in bestimmten Altersklassen – für die Karriere und damit gegen eine Familie entscheiden müsse, weil die Zeit sonst uneinholbar sei. Der Beruf stelle eben auch Bedingungen. Auch der Ausspruch «Man muss sich eine künstlerische Tätigkeit leisten können» fiel.

Die Gefahr des Hintanstehens sei wohl für Frauen doch grösser als für Männer. Man müsse als Frau ganz besonders lernen, sich durchzusetzen, auch dass bei Frauen die Honoraransprüche skrupelloser gedrückt werden als bei Männern scheint noch immer Tatsache zu sein. Ohne Resignation wurde neben der Behauptung, dass «nur die

Leistung zähle», am Ende doch zugegeben: «Man ist doch daran gewöhnt, dass Frauen besser sein müssen als Männer, es ist müssig darüber zu reden.»

Künstlerin sein (auch Künstler sein) ist wohl immer ein harter und zumeist einsamer Beruf, bei dem einem nichts in den Schoss fällt, aber – so der Schluss des Gesprächs – wenn man den Beruf ausüben kann, den man gewählt hat, ist man privilegiert.

Traute von Steiger

Veranstaltungen

Bern

8. August: «Der Pelzmantel aus der Sicht des Pelzhändlers», Referat von Herrn F. Bürki, Pelzhaus Rüfenacht.

Davos

11. August: Führung durch das Graubündner Bergbaumuseum Schmelzboden.

Frauenfeld

27. August: Führung durch das Fernsehen und Referat von Verena Doelker Ressortleiterin Familie u. Unterhaltung.

Lenzburg

30. August: 25 Jahre Club der Lenzburger BGF. Jubiläumsfest auf dem Schloss.

Luzern

18. Juli: Besuch der Kartause Ittingen
8. August: kunsthistorischer Ausflug ins Grafenstädtchen Willisau

Rapperswil

13. August: Einführungsreferate von Frau Brunold, Coiffure, und Frau Bürgi, Konditorei

Schaffhausen

18. Juli: Grillparty auf dem Randen bei Anni Brülisauer

St. Gallen

7. August: Abendbummel für Daheimgebliebene

Thun und Oberland

19. Juli: Sommerausflug
20.–23. August: Reise nach Verona

Dr. Thérèse Bühlmann
Sonnenapotheke
6020 Emmenbrücke

Neugier für Aussenpolitik wecken!

BSF Bund Schweizerischer Frauenorganisationen

225 Abgesandte haben sich am 12. Mai 1984 an der 83. Delegiertenversammlung des BSF in Luzern eingefunden. Dem Morgen mit den üblichen Geschäften folgte am Nachmittag das Referat der einheimischen Ständerätin Josi Meier über die Schweiz und Europa.

itb. Die grosszügigen Fenster des Luzerner Casinos gaben den Blick frei auf einen trüben See, einen bewölkten Himmel. Um so erfrischender erklangen die Stimmen der 5.-Klässler, welche, von ihrer Lehrerin begleitet, die Versammlung mit einigen Liedern eröffneten. In den vier Landessprachen begrüßte die Gastgeberin **Vreni Moser-Laubi**, Präsidentin der Luzerner Frauenzentrale, die Delegierten, welche auch alle Landesgegenden repräsentierten.

Die BSF-Präsidentin **Dr. Lisa Bener-Wittwer** erliess unter dem Traktandum Jahresbericht einen flammenden Aufruf an die Delegierten, der 30jährigen Leidensgeschichte der Eherechtsrevision ein Ende zu setzen und einen konstruktiven Beitrag zu leisten für die Annahme der Vorlage. Das Referendumskomitee «gegen ein verfehltes Eherecht» ist gegründet und wird nach der Verabschiedung der Vorlage durch die eidgenössischen Räte seine Aktivitäten wohl entwickeln. Dieser Opposition müssen die Frauen geschlossen entgegenreten. Der BSF wird bei den anderen Frauendachorganisationen ein einheitliches Vorgehen anregen.

Seit zwei Jahren brüten der Vorstand des BSF und weitere Fachleute über den **Strukturen** des Dachverbandes. Die Vorstellungen über einen Ideal-BSF haben Missverständnisse und Spekulationen ausgelöst. In offenen Gesprächen (einmal mit den Frauenzentralen, einmal mit den anderen Verbänden Kat. A und B) wurden die Lage und die Strukturen des BSF erörtert. Entscheide sind noch keine gefallen. Je nach der tagespolitischen Belastung wird eine ausserordentliche Delegiertenversammlung im Herbst über das weitere Vorgehen bestimmen.

Als letzte Ergänzung zum Jahresbericht präziserte Dr. Lisa Bener, dass die **Pilotsendung des Schweizer Fernsehens über die Frauenorganisationen** nicht ganzheitlich ausgestrahlt werde. Als voraussichtlicher Termin für einen Teil wurde der 15. September 1984 genannt.

Dank allseitiger Anstrengungen konnte die **Jahresrechnung** mit einem kleineren Ausgabenüberschuss als budgetiert abschliessen. Auch der neue Vor-

anschlag sieht einen spürbaren Rückschlag vor. Trotzdem soll die Erhöhung der Mitgliederbeiträge nicht losgelöst von der Strukturreform diskutiert werden. Gegen das neue Budget wurde kein Ablehnungsantrag gestellt, so dass das Geschäft damit erledigt war.

Motionen und Anträge

Einen für eine nationale Organisation typischen Vorstoss startete die Frauenzentrale Waadt. Sie forderte den Vorstand auf, bei einer nächsten Neubesetzung im Sekretariat eine **Sekretärin französischer Zunge** anzustellen. Die Leidensgeschichte der Übersetzungen ist lang, verschiedene Lösungen wurden schon geprüft. Es darf nicht übersehen werden, dass im BSF ausgesprochen schwierige Texte eingehen, die nicht nur Sprach-, sondern vor allem auch Fachkenntnisse bedingen. Gerade darüber sind schon professionelle Übersetzerinnen gestrauchelt. (Dass die Honorare für Berufsleute horrend sind, sei nur in Klammern bemerkt.)

Neue Mitgliederverbände

Folgende Verbände hat die Delegiertenversammlung am 12. Mai 1984 aufgenommen:

Kat. A: Schweiz. Verband Rotkreuzdienst SV-RKD

Kat. B: Verband eidg. dipl. Haushaltleiterinnen (Sektion I, Ostschweiz)

Frauenverein für soziale Hilfe, Lugano

Commission culturelle féminine du Jura bernois

Somit zählt der BSF 226 Mitgliederverbände.

Dem Vorstoss folgend, wird der Vorstand sich weiter um eine akzeptable Lösung bemühen.

Ein Einzelmitglied unterbreitete dem Vorstand die Anregung, es sei eine Tagung durchzuführen zum Thema «**Die Berufstätigkeit der Mütter**», die Auswirkungen auf Kinder und Familie, die staats- und gesellschaftspolitischen Folgen der reduzierten mütterlichen häuslichen Betreuung. In einer Konsultativabstimmung sprachen sich die Delegierten mit schwachem Mehr für eine solche Tagung aus. Die Erziehungskommission des BSF wird nun die geeigneten Referenten suchen, um dem Thema in all seinen Facetten gerecht zu werden.

Mit den **Kostenexplosion im Gesundheitswesen** befasste sich der Verband

Neues Tessiner Vorstandsmitglied

Bei einem absoluten Mehr von 157 wählten die Delegierten mit 238 Stimmen Emanuela Epiney-Colombo, Porza, zum neuen Vorstandsmitglied. Die 1954 in Lugano geborene heutige Juristin studierte in Genf, wo sie 1976 abschloss. Seit 1980 erneut im Tessin, erwarb sie 1982 und 1983 das Fürsprecher- und Notariatspatent.

der Bieler Frauenvereine. Er postulierte die vermehrte Heimpflege anstelle der teuren Hospitalisierung. Vielfach wären Angehörige bereit, die Pflege zu übernehmen, wenn ihnen noch zusätzliche Dienstleistungen wie Hauskrankenpflege, Haushalthilfe und Mahlzeitendienst zur Verfügung stünden. Die Krankenkassen fördern diese Lösung jedoch nicht, im Gegenteil: Kosten für die Hauspflege werden nur während einer kurzen, beschränkten Zeit (im Kanton Bern 3-4 Wochen) bezahlt. Der Verband erachtet es deshalb als absolut dringlich, dass bei der Revision des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes eine grosszügige Entschädigung für die Krankenpflege zu Hause aufgenommen wird. Der Vorteil dieser Lösung liegt nicht nur im Materiellen; vor allem Frauen wissen, dass sich Kranke in ihrer gewohnten Umgebung besser fühlen und schneller genesen. Der Vorstoss der Bielerinnen stiess bei den Delegierten auf Verständnis; der Vorstand beauftragte die Gesundheitskommission, sich des Anliegens anzunehmen.

Dank an Carla Bossi-Caroni

Nach zwölf Jahren musste Carla Bossi statutengemäss aus dem Vorstand des BSF scheiden. Wichtige Marksteine im Wirken der Tessiner Vizepräsidentin waren ihr Beitrag zum «Jahr der Frau» und zum Frauenkongress sowie ihr Einsatz im Initiativkomitee für «Die gleichen Rechte von Mann und Frau». Als Präsidentin der Frauenzentrale des Kantons Tessin wird Carla Bossi mit dem BSF weiterhin Kontakt pflegen.

Die Frauenzentrale Genf doppelte in ihrem Vorstoss nach, es seien die Aktionen wider das Referendum gegen das neue Eherecht stark und koordiniert zu führen; zusätzlich wünschte sie, der BSF sage der **10. AHV-Revision**, wie sie momentan aussehe, den

Angleichung unter den europäischen Staaten, aber keine Vereinheitlichung

Ständerätin Josi Meier verhehlte nicht, dass sich des Schweizlers Interesse für die Aussenpolitik eher in Grenzen halte; eine Erscheinung, die selbst im Parlament nicht fremd sei. Im Kontakt mit der Bevölkerung kann die Aussenpolitik gar zum Hindernis werden. Rasch fallen Reizwörter wie Neutralität, fremde Richter, Handelshemmnisse.

Mit prägnanten Strichen zeichnete Josi Meier, Leiterin der Schweizer Delegation im Europarat, die Nachkriegsentwicklung Europas. Die Todfeinde von 1914-18 und 1939-45 arbeiten heute zusammen; die europäische Kultur ist auch in Moskau noch lebendig; trennend wirkt dortige staatliche Ordnung, die unseren Menschenrechtsvorstellungen widerstrebt.

Verschiedene Zusammenschlüsse haben in Europa stattgefunden; Frau Meier griff den Europarat heraus. Mit dem Ziel, soviel Einheit wie nötig zu erreichen, ohne die Vielfalt zu gefährden, treffen die Mitgliedstaaten Abkommen auf rechtlichem und wirtschaftlichem Gebiet.

Es gibt Abkommen, die keine zusätzliche Ausformulierung im eigenen Staat bedingen, und solche, die sich an den Gesetzgeber wenden, wie z. B. die Sozialcharta. Sie geht davon aus, dass die Grundrechte erst sichergestellt sind, wenn die sozialen Rechte, die Förderung der sozialen Vorsorge gewährleistet sind. Was nützt die Pressefreiheit, wenn man unter Hunger leidet?

Die Schweiz ratifiziert nur jene Konventionen, an die sie sich auch halten kann; von den mehr als 100 Abkommen sind es weniger als 50.

Die Luzerner Ständerätin unterstrich

Redaktion: Irène Thomann-Baur
Am Schützenweiher 14
8400 Winterthur
Telefon (052) 2291 44

Kampf an. Als längerfristige Tätigkeiten, regten die Genferinnen an, seien die gesetzlichen Ungleichheiten in der Welt der Arbeit und im Steuerwesen auszumerzen. Diesem Ansinnen verschloss sich niemand, wenn auch die Wege dazu dornenreich sein werden. Trotz Verspätung auf der Marschtabelle durfte die BSF-Präsidentin vom **Luzerner Schultheiss, Justizdirektor Balsiger**, ein Kompliment für die Verhandlungsführung entgegennehmen. Er lobte beim Mittagessen auch die vielseitigen Aktivitäten des Frauendachverbandes, die wesentliche Fragen unseres Staates betreffen.

Berufsbild des BSF

Winterthurerstrasse 60, 8006 Zürich

Die diplomierte Hauspflegerin

Die meisten von uns haben sich schon die Frage gestellt: Wer pflegt mich einmal, wenn ich krank bin, nach einem Spitalaufenthalt nach Hause komme, sich das Alter bemerkbar macht? Viele Gemeinden verfügen über einen ausgebauten Hauspflegedienst; dafür benötigen sie aber gut ausgebildetes Personal.

Der Beruf selbst hat eine Aufwertung erfahren, indem er neuerdings vom BIGA anerkannt wurde und nun als «dipl. Hauspflegerin» im Berufsverzeichnis aufgeführt ist.

Der Beruf ist sehr vielseitig. Er sieht zeitlich befristete Einsätze in Familien mit Kindern, bei Alleinstehenden und Betagten vor. Neben der Haushaltführung nehmen jedoch auch pflegerische und soziale Hilfeleistungen einen breiten Raum ein. Bei Betagten braucht es ausser Pflege und Hygiene menschliche Zuwendung. Eine weitere soziale Aufgabe ist die Betreuung und Erziehung von Kindern bei Abwesenheit der Mutter. Die Hauspflegerin muss sich ferner in der Grundkrankenpflege auskennen, und sie arbeitet bei komplizierten pflegerischen Massnahmen mit der Gemeindeschwester zusammen. Bevor man sich entschliesst, diesen Beruf zu wählen, sollte man sich einige grundsätzliche Fragen stellen:

- Verfüge ich über die nötige seelische Belastbarkeit, um den vielfältigen Aufgaben gewachsen zu sein?
- Wird mir das täglich Haushalten auf die Dauer nicht verleiden?
- Verfüge ich über die notwendige Geduld und die nötige Ruhe, um schwierige Situationen zu meistern?
- Bin ich verantwortungsbewusst und einfühlungsfähig?

auch die Bedeutung der persönlichen Kontakte; manches lässt sich im Gespräch klären. So begriffen die europäischen Partner schliesslich, dass die neuesten Strassenabgaben und Abgasvorschriften keine Schikane, sondern im Dienste des öffentlichen Verkehrs und des Umweltschutzes zu sehen seien.

Im Konjunktiv ging Josi Meier schliesslich noch auf die UNO-Belange ein, wobei sie die Auslandsabhängigkeit der Schweiz drastisch darlegte.

Pro memoria

15. September 1984 in Freiburg:
Informationstagung über «Neue Medien»

- Kann ich selbständig arbeiten und Geheimnisse für mich behalten?
- Verfüge ich über eine gute Gesundheit?

Die Ausbildung

verlangt als Voraussetzungen:

- zurückgelegtes 18. Altersjahr, wobei keine obere Altersgrenze besteht;
- abgeschlossene obligatorische Schulbildung;
- erfolgreicher Abschluss einer Lehre als hauswirtschaftliche Angestellte (sogenannte Haushaltlehre) oder einer gleichwertigen praktischen und theoretischen hauswirtschaftlichen Ausbildung;
- zusätzlich mindestens ein Jahr praktische Tätigkeiten: selbständige Haushaltführung in Familie
Schwesternhilfe in Alters- oder Pflegeheim, in einer Spitalabteilung für Chronischkranke oder Tätigkeit in Kinderheim oder Heim für Behinderte
- Eignungsabklärung bzw. -prüfung einer Schule.

Die Ausbildung kann nur an einer Fachschule absolviert werden. Sie dauert zwei Jahre und umfasst theoretische und praktische Fächer. Ein Praktikum folgt auf jeden Schulblock.

Die Schulfächer umfassen:

Hauswirtschaft (640 Lektionen)

- Kochen
- Ernährungslehre
- Diät
- Wohnungspflege
- Wäsche-/Kleiderpflege
- Handarbeiten
- Rechnen
- Zahlungsverkehr

Betreuung (220 Lektionen)

- Entwicklungs- und Lebensphasen
- Kinderbeschäftigung
- Aktivierung Betagter
- Berufskunde
- Soziale Institutionen

Pflege (240 Lektionen)

- Anatomie
- Krankheitslehre
- Häusliche Krankenpflege
- Erste Hilfe
- Präventivmassnahmen
- Säuglings- und Kinderpflege

Allgemeinbildung (210 Lektionen)

- Deutsch
- Rechtskunde

- Staatskunde
- Singen
- Turnen

Die Praktika umfasst:

- 2 x 3 Monate in der Hauspflege
- 3 Monate in Chronischkranken- oder Pflegeheim
- 3 Monate in Säuglings-, Kinder- oder Behindertenheim

Am Ende der Ausbildungszeit ist eine praktische, schriftliche und mündliche Prüfung abzulegen. Ausser den bestandenen Abschlussprüfungen müssen auch die Praktika zufriedenstellend absolviert worden sein. Das Diplom der Schule berechtigt die Hauspflegerin, ihren Beruf in der ganzen Schweiz auszuführen.

Für weitere Auskünfte wende man sich an eine der folgenden Adressen:

Arbeitgeberverbände

- Schweizerische Vereinigung der Hauspflegeorganisationen (mit 17 kantonalen und interkantonalen Unterverbänden), «SVHO-Bulletin»
- Schweizerische Familienhilfe, «echo»

Arbeitnehmerverbände

- Schweizerischer Verband der Hauspflegerinnen SVHP, «SVHP-Mitteilungsblatt»
- Schweizerischer Verband katholischer Familienhelferinnen, «echo»
- Association romande des aides familiales ARAF, «Vent du large»
- Union romande des aides familiales URAF

Bleibt die Ungleichheit verankert?

In ihrem Leitfaden zur Regelung eines Konkubinatsverhältnisses schreibt Dr. iur. Liliane Decurtins: «Jeder sein eigener Vermögensverwalter: Löhne und Vermögen sollten nicht zusammengelegt werden. Jeder müsste also sein Vermögen und seinen Lohn auf den eigenen Namen anlegen und dieses Geld auch selbst verwalten.» (Aus: Vertrauen ist gut - Verträge sind besser. Cosmos-Verlag Bern).

Die Autorin gibt hier einen sehr guten Ratschlag, der sich in der Praxis als nützlich erweist. Für die beiden Beteiligten hat er jedoch noch ein ganz anderes Gesicht, ein freundlicheres als für Paare, die in rechtmässiger Ehe miteinander leben. Unverheiratete Paare haben nämlich jetzt noch den gewaltigen Vorteil der Einzelbesteuerung, während die Einkommen berufstätiger Ehepaare zusammengezählt werden und die Rechnung flugs die Leiter der Progression hinaufklettern lassen. Dass dieser ungerechte Zustand Verbitterung hervorruft, kann kaum verwundern.

Ein Urteil des Bundesgerichts im letzten Frühjahr lässt einen winzigen Silberstreifen am Steuerhorizont erkennen. Das Gericht gibt den Kantonen zu bedenken (nicht überall sind die Steuergesetze genau gleich), dass ein Verstoß gegen die Rechtsgleichheit künftig vermieden werden müsste. Mit dem Vergleich beider Formen des Zusam-

menlebens erkennt das Gericht den Tatbestand des Konkubinats. Viele junge Paare wissen genau Bescheid über ihren Steuervorteil und machen einen Bogen um das Standesamt. Ein gegenseitiger Vertrag, zu dem viele Anweisungen bereits zu haben sind, schützt ihr internes Verhältnis, hat aber glücklicherweise keinen Einfluss auf die Steuern. Das Konkubinatsläuft der legalen Ehe zwar noch lange nicht den Rang ab, aber man muss mit ihm als gesellschaftlichem Faktor rechnen. In vielen Gegenden haben die Paare noch mehr Mühe mit der Wohnungssuche als Eheleute, jedoch in den Grossüberbauungen, mit ihrer Anonymität, hat es Platz für sie. Ein hoher Mietzins macht dem Paar keine Sorgen, denn dank der vollen Berufstätigkeit beider ist es in der Lage, viel zu bezahlen.

Es wäre vielleicht auch recht schwierig, die Konkubinatspartner steuerlich richtig zu erfassen, denn wer gibt Gewähr, dass die Gemeinschaft eine zweijährige Veranlagungsperiode überdauert?

An dieser Einzelfrage zeigt es sich, wie Gesetze an der modernen Freizügigkeit scheitern können. Junge Menschen sind schnell entschlossen, und auch eine gelockerte Mentalität verschiebt Festgefühtes mit leichter Hand.

Um nochmals auf die Ungleichheit in Steuerfragen zurückzukommen: Soll sich nun für immer eine Gruppe, die es mit dem traditionellen Ehebegriff nicht so genau nimmt, ins Fäustchen lachen dürfen, während der Staat Ehegatten, deren Belastung durch die Erziehung und Ausbildung der Kinder kaum je durch erlaubte Abzüge ausgeglichen wird, vermehrt zur Kasse bittet?

Es handelt sich um eine grundsätzliche Frage, die weit über das Problem Konkubinats hinausgeht, denn sie betrifft zweierlei Lebensformen, die zwar ähnliche Strukturen aufweisen, aber dann im Steuerbereich plötzlich mit verschiedenen Ellen gemessen werden.

pl.

Frau «sein» in einer Welt von Männern

Frau sein in einer Welt von Männern bringt Probleme. Probleme, die von Frauen gelöst werden müssen. Probleme, die von Frauen gelöst werden können. Denn Frauen wollen sich ihren Lebensstil nicht von Männern vorschreiben lassen.

Frauen wollen die Männer auch nicht einfach kopieren. Frauen wollen Frau sein in einer Welt von Menschen, von Frauen und Männern.

Das Schweizer Frauenblatt/mir Fraue ist eine Monatszeitschrift, die sich mit diesem Problemkreis befasst. Das Schweizer Frauenblatt/mir Fraue ist die Zeitschrift für wache Frauen.

Senden Sie mir gratis einige Probenummern

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

Plz/Ort: _____

Einsenden an:
Verlag Schweizer Frauenblatt/mir Fraue, Postfach, 8703 Erlenbach



Senden Sie mir eine Probenummer.
Telefon (01) 910 80 16
Verlag Börsig AG, 8703 Erlenbach

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

**Ein Geschenk
für Neugierige**

Geschenk-Abonnement
für drei Ausgaben

**Schweizer Frauenblatt
mir Fraue**

Überreicht mit dem Wunsch,
damit eine Freude zu bereiten

Jede Präsidentin einer Frauenorganisation ist eingeladen, für die neuen Mitglieder eine Karte anzufordern.

Mit untenstehendem Coupon oder mit einer Postkarte können Sie – ohne Kostenfolge für Sie – solche Karten beim **Verlag Schweizer Frauenblatt/ Mir Fraue, Postfach, 8703 Erlenbach**, bestellen.

Senden Sie mir/uns für neue Mitglieder _____ Ex. Karten «Geschenk-Abonnement» für das Schweizer Frauenblatt/Mir Fraue.

Adresse:

Briefe an die Redaktion

Wirrwarr von Meinungen

Prof. Klein stellt die These auf, die Homosexualität beruhe auf Mangel an Liebe des gegengeschlechtlichen Elternteils. C.G. Jung ist der Meinung, dass *zuviel* Liebe die Homosexualität verursachen könne. «Es würde eines treulosen Eros bedürfen, eines, der die Mutter vergessen und sich selbst wehtun kann, indem er die erste Geliebte seines Lebens verlässt ... er bleibt der Mutter treu, vielleicht zu deren grössten Sorge (zum Beispiel wenn er sich ihr zu Ehren als homosexuell erweist) ...» (Aion).

Und es gibt eine dritte Behauptung: «Heterosexuell ist nicht <normal>, homosexuell ist nicht <normal>, denn sie sind beide auf *ein* Geschlecht fixiert; nur bisexuell ist <normal>.» Szondi z.B. nennt die Bisexualität eine ontogenetische Anlage, onto = die Tatsache, das etwas ist.

Wie soll nur der Laie wissen, was stimmt? Wäre es nicht *psychologischer* zu sagen, man wisse es nicht?

Ich frage mich nur, was gemäss der These von Prof. Klein mit jenen Kindern geschieht, die nur die Mutter als Bezugsperson, also kein heterosexuelles Vorbild haben (ledige Mütter, geschiedene Frauen, Witwen)? R. F. T.

Bierhefe macht schön ...

Dr. Metz **HEFE-HAUT-KUR** hilft der Haut von aussen. Weltweit das einzige Präparat, in dem Bierhefe-Jungzellen mit dem ganzen Reichtum hautwirksamer Stoffe in Salbenform enthalten ist.

Erhältlich in Reformhäusern, Apotheken, Drogerien. Gratisbroschüre «Regeneration durch Bierhefe» bei Rossi Venzi AG, 7550 Scoul.



Eine formschöne straffe Brust mit

disco-seins

entwickeln und straffen

Mit der «Disco-Seins»-Behandlung erhalten Sie eine wunderbare, formschöne und straffe Brust. Kurz gesagt, eine Brust, um die Sie viele beneiden. Eine neue Behandlungsart, welche auch sehr diskret und ohne viel Mühe angewandt wird. Eine DISOUE, den sie am Morgen während ca. 30 Minuten auf jede Brust auflegen. Sie können die Behandlung auch am Abend vornehmen.

Verlangen sie den ausführlichen Prospekt mit Gratis-Muster von:

Laboratoire LABODIANE, Abt. DSG/1,
Postfach 593 4303 Kaiseraugst

«S Zähni»

Ich möchte Ihnen nur sagen, dass ich Ihre Zeitschrift ganz gut finde, sozusagen «s Zähni».

Einzig die verschiedenen Titelbilder mit den nackten Frauen stören mich etwas. Nicht dass ich etwas gegen solche Darstellungen hätte! Aber müssen sie gerade als Titelbild benützt werden? Im Innern der Zeitung würden sie mir zum Beispiel viel besser gefallen.

H. M.

Klarstellung

In Ihrer Ausgabe Nr. 5, Mai 1984, 66. Jahrgang, Seite 1 ist Ihnen ein Versehen passiert. In der Kurzbeschreibung zu «Seite 19», 7. Zeile von unten, erwähnen Sie «das Happening der Häutung von Heidi Brunner usw.»

Ich bitte Sie um folgende Berichtigung: es handelt sich um Heidi *Bucher*, Winterthur. Vielleicht können Sie in der nächsten Nummer dieses Missverständnisses klären.

A. Wildermuth

Sorry (die Red.)

Frischzellen Regenerationskuren

Ausführliches
Informationsmaterial auf Anfrage.
Postkarte oder telefonischer
Anruf genügt.

PRIVAT-KLINIK Dr. Gali

Sekretariat Schweiz
Lerchenstr. 105, 4059 Basel
Tel. 061/351712



Gesundheit braucht Pflege

Otto Haller
(071) 46 30 75

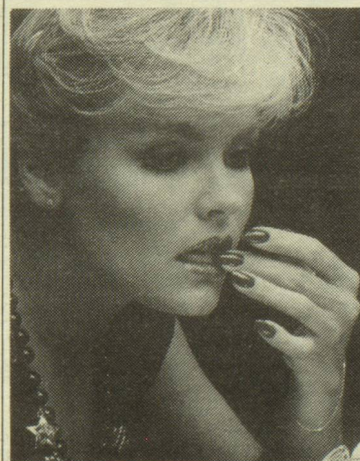
Schlenzbäder
Dauerbrause
(Blutwäsche Dr. Lust)
Kuhne-Sprudelsitzbäder
Ozon- und Kräuterbäder
Fussreflexzonen-therapie
Akupressur, Zonenmassage
Lymphdrainage - Ernährungs- und
Verhaltens-Beratung
nach A. Vogel.

BAD Sanitas 9320 ARBON
Institut für physikalische Therapie

Solidarität unter uns Frauen

Es steht ganz schlimm mit der Solidarität unter uns Frauen meiner Jahrgänge! Das äusserst wertvolle Einzelgespräch (nicht Gruppe) von Frau zu Frau kann nicht stattfinden, weil keine Frau als Dauerkameradin zu finden ist. Ich bin überzeugt, dass eine öffentliche Umfrage dies bestätigen würde. Dabei ist die Vereinsamung zur Genüge bekannt; aber es brauchte nur verständnisvolle, vernünftige Gespräche, welche die Isolierung beheben. Mehr braucht es gar nicht. Keine Sekten, Esoteriker, Spiritisten und andere Bekehrer von manipulierbaren, gutgläubigen, naiven Menschen können da eine Besserung herbeizaubern.

L. B., 8023 Zürich



Lan-Lay Hautpflege- und Massageöl

Biologische Hautnahrung,
speziell gegen trockene,
empfindliche Haut. Gibt der
Haut ihre Geschmeidigkeit und
Spannkraft zurück.

In Apotheken, Drogerien oder
beim Hersteller:

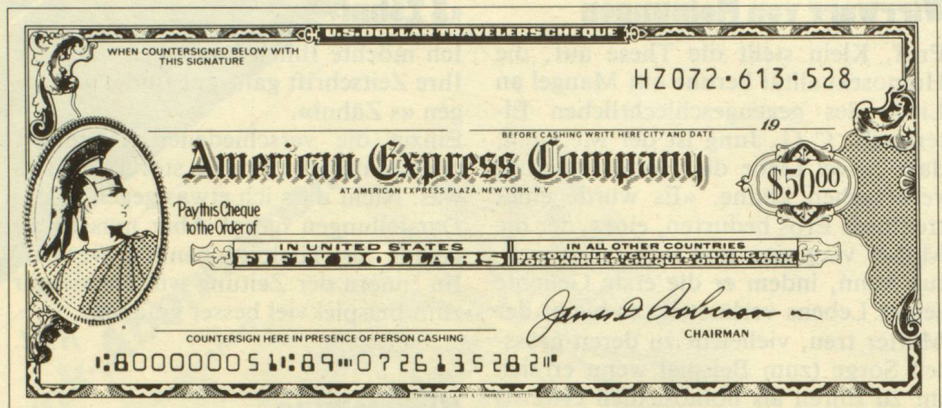
Wälchli AG, 3422 Kirchberg
Telefon (035) 657 13

Bequem reisen:

Sicherer als Bargeld – die Travelers Cheques

Viele Frauen – ob sie allein reisen oder für ihre Familie die Funktion eines Finanzministers übernehmen – sehen sich vor einer Fahrt ins Ausland zwangsläufig mit der Frage konfrontiert, in welcher Form das Reisegeld mitgenommen werden soll. Bargeld kann gestohlen werden oder verlorengehen, ohne dass es dafür einen Ersatz gibt, was in fremden Ländern zu höchst unerfreulichen Situationen führen kann. Als ideale Lösung bietet sich daher der Reisecheck an. Der weitaus am meisten verkaufte Travelers-Check ist derjenige von American Express. Dafür sprechen gleich mehrere Gründe. Er ist in den folgenden Währungen erhältlich: US-Dollar, Schweizer Franken, Deutsche Mark, Französischer Franc, Kanadischer Dollar, Pfund Sterling und Japanischer Yen. Egal in welcher dieser Währungen er ausgestellt ist, er wird weltweit in Hunderttausenden von Geschäften, Hotels und Restaurants akzeptiert. Es ist allerdings ratsam, sich beim Kauf von Travelers-Checkes zu erkundigen, welche Währung die beste für das zu reisende Land ist.

Einzigartig ist der Rückerstattungs-Service für verlorene oder gestohlene American Express Traveler Cheques: Sie können von über 1000 American Express-Büros oder Repräsentanten in mehr als 100 Ländern in aller Welt ersetzt werden. In den USA und Kanada kann mit einem gebührenfreien Telefonanruf die nächste Rückerstattungsstelle erfragt werden, in den anderen Ländern erfolgt der Ersatz durch persönliche Vorsprache bei einer Geschäftsstelle von American Express. An Werktagen erfolgt die Rückerstattung normalerweise noch am selben Tag. An Wochenenden und an Feiertagen leisten in den USA und Kanada die



Holiday Inn-Hotels eine Soforthilfe bis zu \$ 100; in den wichtigsten Reisegebieten der anderen Länder übernehmen dies die Avis-Autovermietungsstellen.

Weil mit den Travelers Cheques meistens auch andere Dinge abhandeln kommen –, man denke nur an die vielen Entreisdiebstähle von Damenhandsachen – bietet American Express als einzige Organisation noch zusätzliche fünf Gratisdienstleistungen an:

1. American Express ist bei der Sperrung aller eventuell abhandengekommener Kreditkarten behilflich.
2. Sind auch Ausweispapiere gestohlen worden, kann American Express eine zeitlich begrenzte Ausweiskarte zur Verfügung stellen.
3. Angehörige und Geschäftspartner können durch American Express benachrichtigt werden.
4. Muss eine Reise umdisponiert werden, hilft American Express bei der Umbuchung von Flug-, Reise- und Hotelreservierungen.
5. Nach Genehmigung des Rückerstattungsantrages ermöglicht American Express sofort einen Bargeldbezug bis zu US-\$ 200.– durch die Einlösung

eines persönlichen Cheques.

Was eine solche Hilfeleistung bedeuten kann, lässt sich wohl ermesen, wenn man erfährt, dass heute von 200 Travelers-Cheques-Inhabern einer mit dem Verlust seiner Cheques rechnen muss. Diese einzigartigen Dienstleistungen und die minutiösen Sicherheitsvorkehrungen – z. B. wird jeder abhandengekommene oder verlorengegangene Checke sofort nach Benachrichtigung per Computer gesperrt – beruhen auf einer bald hundertjährigen Erfahrung. Die Erfolgsstory der American Express Travelers Cheques begann 1891, als James Fargo – damaliger Präsident von American Express und Nachkomme des legendären William Fargo, der für die Sicherheit von Geldtransporten berühmt war und dessen Wells & Fargo-Postkutschen in unzähligen Wildwestfilmen verherrlicht sind – auf die geniale Idee kam, einen Checke zu kreieren, der in aller Welt akzeptiert wird.

In der Schweiz werden American Express Travelers Cheques durch praktisch alle Banken, durch SBB-Wechselstuben und Reisebüros sowie bei sämtlichen Geschäftsstellen von American Express verkauft.



Wirtekurs GEAG

Die beste
Weiterbildung für
Berufstätige.

GEAG Tel. 041-36 36 85,
Gastgewerbe Einsatz AG,
Postfach 364, 6002 Luzern

Natur- und Tierpark Goldau



Das einzigartige Tierparadies im wildromantischen Bergsturzgebiet mit seiner attraktiven Bärenanlage. Das ganze Jahr geöffnet!

Telefon 041/821510

Ferien und Reisen

CH-AROSA Kurhaus Prasura

immer aktueller mit biologischer Rohnahrung für Ferien- und Kurgäste.
Schönste sonnige Lage
Alkohol- und nikotinfreies Haus.
Ein Schritt zur Erhaltung Ihres Wohlbefindens und einer gesunden Umwelt.
Heilfastenkuren mit verschiedenen Anwendungen unter ärztlicher Betreuung.
Prospekte auf Anfrage.
Telefon 081 / 31 14 13
Inhaber E. und P. Fraefel

ANZÈRE – WALLIS – 1500 m

«der sonnengeschmückte Balkon»

Schöne

Chalets und Wohnungen

zu vermieten

Tel. (027) 38 18 77
Verwaltung – Vermietung
anzimob 1972 Anzère



jetzt Autobahn (fast bis Sion!)

Neue Informationsblätter

(svz) Über folgende Themen hat die Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ) neue Informationsblätter herausgegeben:

- Golfplätze
- Reitschulen und Pferdevermietungen
- Segelschulen
- Kinderhütendienst

Diese vier «i»-Blätter sind in Deutsch/Englisch und Französisch/Italienisch erhältlich. Ein anderes Informationsblatt «Sport- und Freizeitprogramm», nur in Deutsch, vermittelt Tips zu noch abwechslungsreicheren Ferien und ist vor allem für Familien gut geeignet. Bestellung dieser kostenlosen Blätter mit einer Postkarte unter Angabe der (des) gewünschten Titel(s) bei der SVZ, Postfach, 8027 Zürich.

NATUR-REISE

Wien - Burgenland - Neusiedlersee

7 herrliche Reisetage inkl. Fahrt und Hotel

jeweils mit Nachtessen, Übernachtung, Frühstück
nur Fr. 625.— bis 675.—

Reisetermine 1984: 30. Juli-5. August • 3.-9. September • 8.-14. Oktober

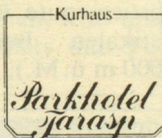
Zustiegsmöglichkeiten: Basel, Olten, Aarau, Zürich, Rapperswil, Wattwil, Buchs SG, und unterwegs an der Strecke.

Verlangen Sie das ausführliche Detailprogramm mit vielen schönen Gratis-Prospekten und Landkarten.

Naturschutz-Reisen, 4005 Basel 5
Postfach 546, Telefon (061) 33 91 91

Hier einige Rosinen aus dem Programm:

1. Tagesausflug ins **Naturparadies Königssee - Berchtesgadner Land**. Königssee, der **schönste Winkel Europas!** Fak. Wanderung. Ab 16 Uhr schon im herrlichen SALZBURG.
2. Besuch auf der **Feste Hohensalzburg**. Maximale Rundschau. Stadtbummel zu Fuss in die Altstadt.
3. Durch die prächtige, burgenreiche Wachau mit dem Donauschiff! **Wachau**: der schönste **Donau-Abschnitt!**
4. Besuch in der **Spanischen Hofreitschule in Wien!**
5. Ganztagesausflug ins **Burgenland, zum Neusiedlersee**. Spaziergang in der herrlichen Puszt. Mittagessen bei Zigeunermusik! Badegelegenheit im Neusiedlersee!
6. Besuch im **Schlosspark Schönbrunn**, Führung im Schloss. Anschl. Stadtrundfahrt.
7. Rückreise via **Salzkammergut - Chiemsee - Kufstein**.



Buchungen, Informationen, Prospekte: Telefon 084/91 221
Parkhotel Kurhaus Tarasp Telex 74 452
CH-7550 Bad Scuol Telegramme Kurhaustarasp

SCHWEIZ
Parkhotel Kurhaus Tarasp, ****
CH-7550 Schuls,
Das Tor zur Gesundheit

Alle Kuranwendungen sowie Arzt direkt im Hause
Trinkkuren: Leber, Nieren, Magen- und Darmtrakt
Mineralbäder und Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie für Herz und Kreislauf
Fango: Rheumatischen Formenkreis
Massage, Sauna, Kosmetik- und Frieseursalon, geh. Schwimmbad,
Heilfasten, Diät, Bridge-Hostess
Von allen Krankenkassen anerkannt.



Wir feiern Geburtstag!

«feiern Sie mit uns»

Zu diesem Anlass offerieren wir attraktive, preisgünstige

JUBILÄUMSANGEBOTE:

- Kulturell:** **Kristalle unter der Lupe**
So. 30. September-Sa. 6. Oktober 1984
- Speziell:** **Nat. Christine- und Christian-Treffen**
13./14. Oktober 1984

Geniessen Sie Ihre Ferien in unserem heimeligen, sehr komfortablen Hause.

Frühstücksbuffet, Menüwahl

Freier Eintritt in die hoteleigene Sauna mit Sprudelbad sowie ins örtliche Hallenbad

Ihre Anfrage richten Sie bitte an:

Ideal-Hotel CHRISTANIA, 3984 Fiesch VS
Tel. (028) 71 21 12



Heimatort von Weltcup-Sieger Pirmin Zurbriggen

- Ausgangspunkt zum Stausee Mattmark (grösster Erddamm Europas)
- Ideal zum Wandern und zur Erholung
- Günstige Arrangements in Hotels, Ferienwohnungen und Gruppenhäusern

Neu: Minigolf und geführte Gletscherwanderungen
Auskunft und Prospekte:

Verkehrsverein, 3905 Saas-Almagell
Telefon (028) 57 26 53

HOTEL - RESTAURANT ***

KISTENPASS

Das Familienhotel mit Tradition seit 1915

- Freie Rundschau auf das ganze Vorderrheintal
- Alle Zimmer mit Dusche oder Bad/WC, Radio, Telefon und Minibar

Coiffure-Salon / Bankette / Kegelbahn
Jetzt in der 3. Generation: Doris und Gieri Caduff

CH-7165 BRIGELS - TELEFON (086) 4 11 43

Hotel «Christania»

Das moderne, komfortable Hotel liegt - abseits des Durchgangsverkehrs - im Dorfzentrum. In fünf Minuten erreicht man die Station der Luftseilbahn Fiesch-Eggishorn sowie diejenige der Furka-Oberalp-Bahn, welche an der berühmten Route des Glacier-Express St. Moritz-Zermatt liegt. Diese Linie erschliesst im Winter auch das grossartige Langlaufgebiet des Goms zwischen Fiesch und Oberwald sowie die alpinen Skisportregionen Eggishorn-Kühboden und Bettmer- und Riederalp. Diese Gebiete sind sehr gut erschlossen und bequem erreichbar.

Den Sommertouristen bietet die Region Goms einzigartige Wandermöglichkeiten durch blumige Talweiden und über bewaldete Höhenstufen bis in die hochalpine Welt der Gletscher und Viertausender.

Familie Grandi-Vener/Allet-Grandi,
3984 Fiesch VS

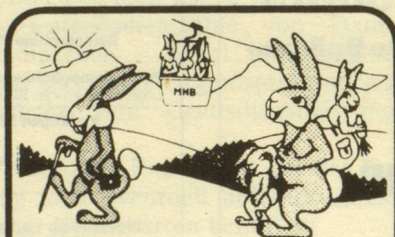
MALLORCA

Die berühmten Schweizerhotels direkt am Strand haben immer ein Zimmer mit Balkon und Meersicht auch im Juli/August für Sie bereit.

(Nur der 1. September ist ausverkauft).

UNIVERSAL der Mallorca-Spezialist im Haus Ober an der Sihlbrücke Zürich
Tel. (01) 211 76 86 und 211 76 87

Wanderhasli göh ids Haslital



Wanderspäss für jung und alt

Familienvergünstigungen:
auch auf Rundfahrten. Ein Beispiel: Bei einer Familie mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern fahren die beiden Kinder gratis.

Sommer-Veranstaltungen auf Mägisalp:
Nydlete am Sonntag, 15. Juli
Chasteilet am Samstag, 8. September
Jodelvorträge jeden Sonntag-Nachmittag

Neues Berghaus auf Mägisalp
mit schöner, sonniger Aussichts-Terrasse
(300 Innen- und Aussenplätze)

Farbprospekte mit Panoramakarte
erhalten Sie kostenlos bei den
Meiringen-Hasliberg-Bahnen,
3860 Meiringen, Telefon 036 / 71 36 22

Meiringen-Hasliberg-Bahnen

Sörenberg-Brienzer Rothorn

Sörenberg (1166 m ü. M.), der urwüchsige Ferienort, liegt zuhinterst im Tal der kleinen Waldemme im Entlebuch. Wohl kaum ein Kurort in der Zentralschweiz hat in den letzten Jahren einen derartigen Aufschwung erlebt.

Unweit des Dorfes befindet sich die Talstation der Luftseilbahn Sörenberg-Brienzer Rothorn. In nur zehn Minuten Fahrzeit bringt die moderne Grosskabinenbahn den Gast aufs Brienzer Rothorn, den höchsten Berg im Kanton Luzern (2350 m ü. M.). Das Brienzer Rothorn, mit seiner ausserordentlich günstigen Lage, wirkt wie ein Drehpunkt; wenn der Gast auf dem Gipfel ankommt, ist er von dem überwältigenden Gefühl überrascht, wirklich auf einem wunderschönen Berg mit einzigartigem Panorama zu stehen. Der Rundblick ist in seiner Art einmalig. Bei klarer Sicht bietet sich ein wirklich fantastischer Blick auf die gegenüberliegende Eiger-Mönch-Jungfrau-Gruppe und auch weit über das Berner Oberland hinaus.

Dem Bergwanderer bieten sich mannigfaltige Möglichkeiten, so z.B. die bekannten Höhenwanderungen nach Lungern-Schönbüel oder nach Brünnig-Hasliberg, aber auch die beliebte Abstiegsroute über Eisee, vorbei am rustikalen Bergrestaurant «Eisee» (2000 m ü. M.), nach Sörenberg.



FKK-Ferien
Der Sonne nah und frei.
Auskunft und Prospekt:
Sun Club Reisen
Postfach 276 8056 Zürich
Telefon 01/574 000

Haben Sie Ferienwünsche?

Das Feriendorf hoch über dem Thunersee bietet Ihnen:

- im Herbst und Winter mehr Sonne als an der Adria
- das ganze Jahr ein mildes und gesundes Klima
- eine unvergleichbare Aussicht auf die ganze Alpenkette und den Thunersee
- ein grosses Wander- und Tourengebiet
- sowie sämtliche Einrichtungen eines modernen Winter- und Sommersportplatzes wie Skilifte, Skipisten, Eisbahn, Curling, Tennis, Minigolf, öffentliches Hallenschwimmbad, Sauna usw.

Verlangen Sie unverbindlich Auskunft und Prospekte beim
Verkehrsbüro 3803 Beatenberg, Telephon 036/41 12 86



sind Sie immer in!!

Ausflugsziele und Hotels

Für Sie ausgesucht



Wiesen GR

1450 m, das Klimawunder

Hotel Sonnenhalde

Das Haus für Ruhe und Erholung. Heimelig und gemütlich. Feine Küche und Getränke. Zimmer mit fliessend Wasser, WC und Dusche. Zentralheizung, grosser Parkplatz.
Ohne jeden Auto-Durchgangsverkehr.

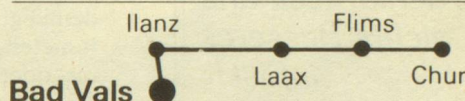
Prospekte. Günstige Pauschalpreise.
E. Schneider, Telephon (081) 72 11 35



**Hotel Therme
Bad Vals**
7132 Vals GR
1257 m. ü. M.
Telex 74294 Telefon 086 / 5 01 11

**Treffpunkt
sympathischer Leute**

....zum Wandern und Schwimmen



Aktive Ferien

Einer der zahlreichen Ferienorte, die im Berner Oberland, mitten im Herzen der Schweizer Berge zu unbeschwerten Ferien einladen, ist Beatenberg, genannt die «Sonnenterrasse des Berner Oberlandes». Der beliebte Ort für jung und alt ist besonders bekannt wegen seiner vorzüglichen Lage, dem milden Klima, der unvergleichbaren Aussicht auf die ganze Alpenkette und der langen Sonnenscheindauer. Letztere beträgt übrigens am kürzesten Tag 7½ Stunden.

Beatenberg ist ein mittelgrosser Ganzjahresferienort, wo jedes Jahr rund 40000 Gäste ihren Urlaub verbringen. Er ist das ganze Jahr leicht und bequem erreichbar, sei es mit der Bahn und dem Postauto über Interlaken oder mit Bus und Drahtseilbahn via Thun - Beatenbucht.

Rund 3500 Gastbetten, verteilt in Hotels, Aparthotels, Pensionen, Kur- und Ferienheimen sowie Chalets und Fe-

rienwohnungen stehen zur Aufnahme von grossen und kleinen Gästen zur Verfügung. Im Winter werden eine vielseitige Auswahl abwechslungsreicher, durch Skilifte erschlossene Abfahrtspisten geboten, eine ständig präparierten Langlaufloipe, ein 5 km langer Skiwanderweg, ein grosses Eisfeld für Eislauf, Hockey und Curling, ein Hallenbad mit Sauna und vieles andere mehr.

Im Sommer laden Wanderwege, Tennisplätze, Minigolfanlagen u. a. m. zu aktiven Ferien ein, und vielfältige Ausflugs-, Veranstaltungs-, Wander- und Sportprogramme sorgen dafür, dass die Ferienwünsche jedes einzelnen Gastes in Erfüllung gehen.

Verkehrsbüro, 3803 Beatenberg, Telefon (036) 41 12 86.

Hotel Butterfly Zermatt

Das Butterfly, ein neuzeitliches Haus 1. Ranges im Zentrum von Zermatt, in ruhiger, sonniger Lage, verfügt über alle Annehmlichkeiten modernsten Komforts - 70 Betten - Alle Zimmer in Südlage.

Frühstücksbuffet, Halbpension oder Garni.

Telefon (028) 67 37 21
Telex 38279 CH bufly

Whirl-Pool, Sauna, Solarium, Fitness

Direktion: Fam. A. Scherer
eines der 100
gutgeführten
AMBASSADOR
SWISS HOTELS
der Schweiz



Schönheitsfarm

Haus Kapellenblick

Südschwarzwald, 1020 m
7668 Todtnauberg,
Telefon 076 71/7 05

Angebot: ein einmaliges Kursprogramm für sie und ihn. Entschlackung und Gewichtsreduktion durch schmackhafte Vollwertkost in Verbindung mit Kräutern aus eigenem biologischen Anbau. Täglich Entspannungstraining. Gymnastik für spezielle Bereiche und Ganzheitskosmetik. Die reine Schwarzwaldluft und die gepflegte Atmosphäre des Hauses sorgen für Harmonisierung des ganzen Menschen. Unterkunft in Komfort-Appartements. Ruhige Lage mit herrlicher Aussicht.



KANDERSTEG 1200 m

**Sesselbahn zum
Oeschinensee**
1700 m

Prächtiges Wandergebiet!

Grosser Parkplatz bei der Talstation. Tel. 033 75 11 18

TITLIS

Das Gletscherparadies für die ganze Familie.

Information: Tel. (041) 94 15 24

«Wir gehen ins
Gardenia, weil uns
nichts Besseres
einfällt!»

Auch für den Sommer sind noch
einige schöne, komfortable
Zimmer frei.

**Hotel Residence
Gardenia** ★★★★★

6987 Caslano-Lugano
Tel. 091 71 17 16

Park mit Schwimmbad und
Fitnesspavillon
Inmitten eines Wanderparadieses
Nächst See, Golf, Tennis
Pers. Leitg. H.u.G. Schniderlin, Bes.
Uns. Prospekt 84 liegt für Sie parat

Hotel «Therme» Bad Vals

Der Kurort Vals im Kanton Graubünden liegt auf 1250 Metern Höhe, 20 Kilometer südlich von Ilanz, im St.-Peter- oder Valsertal.

Vals bietet dem Gast nicht nur heilendes Wasser, sondern verfügt im Winter seit Jahren über ein wunderschönes, sehr sonniges Skigebiet im rund um den Dachberg, welches durch eine Sesselbahn und drei Skilifte bis auf 2500 m hinauf erschlossen ist. Nirgendwo sonst im Kanton Graubünden lässt es sich Ferien machen nach dem Motto: «Von der Piste in die Therme». Viele Ferienorte bieten dem Gast alles; wir nicht. Was bei uns fehlt, sind Warteschlangen an den Skiliften.

Das Hotel «Therme», unmittelbar im Dorf Vals, ist ganzjährig geöffnet und bietet dem Gast jeden Komfort.

Im Sommer und Winter baden Sie hier im Thermal-Mineral-Hallenbad (30°C) und im einzigen hochalpinen Thermal-Mineral-Wellenfreibad (27°C), Wellenhöhe 80 cm.

Eine Spezialität sind die Valser Schlankeits- und Fitnesskuren. Diese Kuren werden ganzjährig 14tägig durchgeführt. Das eingeführte, bestens bewährte Kursprogramm besteht aus einer abwechslungsreichen 1000-Kalorien-Schlankeitsdiät sowie aus einem wohl ausgewogenen Mass an Aktivitäten wie Gymnastik, Wandern, Fitnessstests usw. Tätigkeiten, die anregen, aber nicht überfordern. Fit statt fett wird in Vals gross geschrieben.

Für Ihre sportliche Betätigung stehen zur Verfügung: Tennisplätze, Vitaparcours, Minigolfanlage, Fitnessraum sowie schöne Wanderwege und im Winter eine Langlaufloipe.

AKTUELL

**TRAVEL CLUB
2000**

FLUG-HITS:

Sydney	2250.-
Hongkong	1780.-
Tokyo	1990.-
Rio	1950.-
Mexico	1295.-
New York	ab 690.-
Miami	ab 990.-
Los Angeles	ab 1290.-

... und viele weitere Reiseziele

24 Stunden Info: Tel. 211 15 60
Sihlstrasse 24, 8001 Zürich
01 / 211 15 65

Car-Reisen Galliker Ballwil

Reiseprogramm 1984

		Tage
8.-14. Juli	Provence-Camargue-Burgund	7
29. Juli-3. Aug.	Zillertal Ferienwoche	6
12.-18. Aug.	Saalbach Ferienwoche	7
22.-29. Sept.	Nevers-Lourdes-Riviera	8
15.-19. Okt.	San Remo	5

Alle Fahrten mit neuem Car mit Klimaanlage und Bordtoilette. Vollpension, Zimmer mit Bad und WC.
Verlangen Sie unser Gratisprogramm.

041.89 1494



Bei uns
ist jeden Tag
**«Tag der
offenen
Tür»**

Täglich (auch sonntags)
von 9 bis 11 und von 13 bis 15 Uhr
stellen unsere Käser feinen
»Appenzeller« her – vor Ihren Augen.
Zuschauer sind herzlich willkommen.

Appenzeller Schaukäserei

in Stein/Appenzell
Täglich geöffnet von 8-20 Uhr
Käseherstellung von 9-11 Uhr und von 13-15 Uhr
Appenzeller Spezialitäten aus Küche und Keller
(Service bis 19 Uhr)

Käsespezialgeschäft/Tonbildschau
Telefon 071 5917 33

Chönd gi luege!

Hotel Tödiblick 8784 Braunwald

autofrei
Fam. A. Stuber-Herrmann
Telefon (058) 84 12 36



50 Jahre Familientradition
Ideal gelegen für Ihre Ferien im Sommer
und Winter.

Alle Zimmer mit Bad/WC, Telefon, Radio
Spezielle Kinderzimmer
Aufenthaltsräume, Fernsehzimmer
Restaurant, Sonnenterrasse

Günstige Familienarrangements.

Sörenberg-Brienzer Rothorn 2350 m ü. M.

- höchster Berg im Kanton Luzern
- herrliches Alpenpanorama
- einzigartige Alpenflora
- gut markierte Wanderwege
- verbilligte Preise f. Gesellschaften und Schulen
- günstige Verpflegung

Sörenberg



Brienzer Rothorn

Fertige Rundreisebillette erhältlich, inklusive Kleinbus über die Panoramastrasse.

Luftseilbahn Sörenberg-Brienzer Rothorn
Tel. 041/78 15 60 od. 78 12 36

Zentralschweiz
Suisse centrale
Central Switzerland

SAVOY

★★★★★
SAVOY
VIVRE

Arosa

wo man sich trifft

Ihr *****TOP-HOTEL
für attraktiv/aktive Sommerferien
Wir organisieren speziell
für alle Leserinnen

SCHÖNHEITS- SCHLANKHEITS- und FITNESS-WOCHEN

Datum:

Beauty:	Fitness:
1.7.- 8.7.84	24.6.- 1.7.84
8.7.-15.7.84	1.7.- 8.7.84
15.7.-22.7.84	22.7.-29.7.84
	10.9.-15.9.84

Pauschalpreis: Pauschalpreis:
Fr. 800.- Fr. 690.-

(7 Tage Halbpension inkl. Schönheits- und
Schlankheits-, resp. Fitnessprogramm)

Hallenbad, Tennishalle, Gratiskindergarten

Weitere Arrangements:

- Wanderwochen ● Reitwochen
- Tennis- und Squashwochen
- Golfwochen

Verlangen Sie unverbindlich unsere
Prospekte

SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA

Joe L. Gehrler, Dir.,
Tel. 081/31 02 11
Telex 74 235



Nur noch auf der Klewenalp ist es schöner zum Wandern.

Wenn im Tal vor Hitze der Asphalt flimmert, die Strandbäder und Gartenwirtschaften überfüllt sind, ist die Zeit da, eine Bergwanderung zu unternehmen. Und da hat sich seit einiger Zeit dieser Wanderslogan herausgeschält. Die Anfahrt ist einfach und bequem, auf der N2 bis Ausfahrt Beckenried. In den 80-Personen-Jumbokabinen der Luftseilbahn gelangen Sie dann ab Beckenried in 10 Minuten bequem, sicher und ohne Wartezeiten auf die 1600 m ü.M. gelegene Klewenalp, auf die Sonnenterrasse über dem Vierwaldstättersee.

Hier eröffnen sich dem Wanderer einzigartige Möglichkeiten von der einfachen Wanderung in Halbschuhen bis zur anspruchsvollen Bergwanderung z.B. auf den Brisen.

5 verschiedene Gaststätten sorgen u. a. mit Innerschweizer Gerichten für das leibliche Wohl. Und wem es so gut gefällt, dass er noch länger bleiben möchte, findet genügend Übernachtungsmöglichkeiten.

CH-AROSA Kurhaus Prasura

immer aktueller mit biologischer
Rohnahrung für Ferien- und Kurgäste.
Schönste sonnige Lage
Alkohol- und nikotinfreies Haus.
Ein Schritt zur Erhaltung Ihres Wohl-
befindens und einer gesunden Umwelt.
Heilfastenkuren mit verschiedenen An-
wendungen unter ärztlicher Betreuung.
Prospekte auf Anfrage.
Telefon 081 / 31 14 13
Inhaber E. und P. Fraefel

Klosters



Willkommen auf GOTSCHNA- PARSENN

AG Luftseilbahn Klosters-Gotschnagratt-
Parsenn, 7250 Klosters, Tel. (083) 4 13 90

Ausflugsziele und Hotels

Für Sie ausgesucht

ATZMÄNNIG

mit der modernen Sesselbahn ins herrliche Wandergebiet – bequeme, abwechslungsreiche Touren mit weitem Ausblick auf See und Berge.

Sportbahnen
Hotel Talstation
Aut. Auskunftsdienst

GOLDINGEN

Tel. (055) 88 12 35
Tel. (055) 88 13 44
Tel. (055) 88 13 31

RIESENRUTSCHBAHN

700 m Länge

Eine tolle Attraktion zum Plausch von jung und alt!



Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Luftseilbahn Beckenried-Klewenalp

Klewenalp – die Sonnenterrasse
über dem Vierwaldstättersee

Im Sommer und im Winter ist es nur
noch auf der Klewenalp schöner

Bequem erreichbar über die N2
Ausfahrt Beckenried

Information: Klewenbahn,
6375 Beckenried Tel. (041) 64 12 64

Wie man sich absichert

Um einen besseren Touristenschutz

Sich vorzusehen ist besser, als hinterher das Nachsehen zu haben. Das ist keineswegs eine neue Weisheit. Sie gilt auch für das Reisen und den Tourismus. Dazu gibt es allgemeine Tips, was der Kunde tun soll, um sich rechtlich abzusichern.

Vorher

Wer reist, sollte sich bei der Buchung Klarheit verschaffen, wer Vertragspartner ist. Vertragspartner ist letztlich immer der Veranstalter. Das Reisebüro ist oft nur Vermittler.

Gut beraten ist, wer möglichst nicht bei ausländischen Veranstaltern bucht. Hier ist die Durchsetzung der eigenen Ansprüche oft recht kompliziert und auch sehr kostspielig.

Unterwegs

Man sollte Quittungen für alle Umtriebe, die aus schlechten Reisebüro-Leistungen entstehen, stets aufbewahren. Jeden Ärger und jede Störung der lokalen Vertreterin des Veranstalters mitteilen.

Ist die Lage dem Reisenden nicht mehr zuzumuten, dann sollte man heimreisen. Vor Gericht dient dies schliesslich (auch) als Bekräftigung, dass die Zustände unhaltbar waren.

Nachher

Allfällige Reklamationen sofort dem Reisebüro, eventuell auch dem Veranstalter schriftlich und eingeschrieben mitteilen.

Gleichzeitig soll die vollumfängliche Geldforderung genannt werden.

Bei schwerwiegenden Fällen konsultiert man einen Rechtsanwalt oder eine der Konsumentenschutzorganisationen.

Gesundheitsferien auf moderne Art

Eigentlich sollte man mal etwas für die Gesundheit tun. Das sagt sich wohl so mancher – und tut es dann doch nicht. Vielleicht weil er weder Zeit noch Geld für eine Kur hat, oder weil er sich ganz einfach nicht vorstellen kann, die Ferien in einem Kurhaus zu verbringen. Das muss ja auch nicht sein. Biofit, das Reisebüro für moderne Kur- und Fitnessferien, hat da ganz andere Vorschläge. Damit Ferien wirklich mit Fitness verbunden werden können, und zwar für alle Altersstufen.

Beispiele: Bio-Trainingswochen (ein Plausch für Singles, Paare und Familien), Biofit-Fitnessplauschwochen im Engadin, alpines Lauf- und Fitness-Seminar mit Markus Ryffel, Ski (Renn)-Training mit Wolfram Ortner, Langlauf (auch für Senioren). Fitnesswochen im Schwarzwald, Bewegungstherapie am Bodensee.

Sommerferien mit Sprachkursen

(svz) Bei der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ) ist die Broschüre «Ferien mit Sprachkursen» für den kommenden Sommer erschienen. Diese viersprachige Ausgabe (deutsch/französisch italienisch/englisch) enthält alle der SVZ gemeldeten Sprachkurse an privaten und öffentlichen Schulen, an Universitäten und in Ferienlagern. Die neugestaltete, sehr übersichtliche Broschüre kann mit einer Postkarte bei folgender Adresse gratis angefordert werden: SVZ, Postfach, 8027 Zürich.

HELP

Schwangerschafts-
Beratungstelefon

031/21 01 41

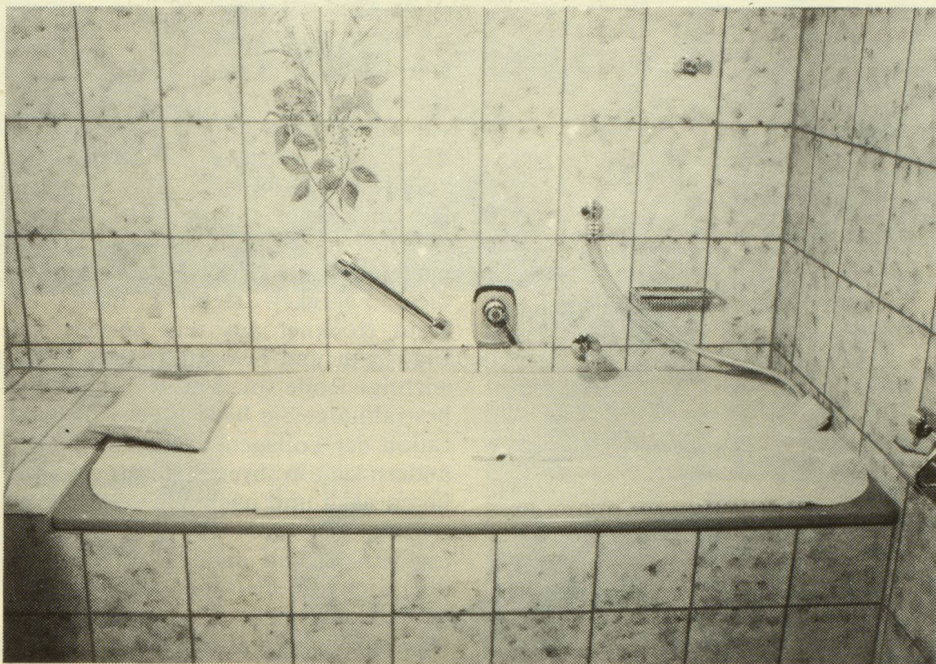
Montag-Freitag, 14.00-21.00 Uhr

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir einen (eine)

Mitarbeiter(in) mit journalistischem Flair

Arbeitsort: direkt beim Bahnhof Erlenbach.

Erster Kontakt unter Tel. (01) 9108016
H. Menti oder Dr. G. Piontek



Sicher und leichter baden mit «Aqua-Tec»

Der «Aqua-Tec» wurde zum problemlosen selbständigen Baden entwickelt für private Haushalte, Altersheime, Rehabilitationskliniken, Krankenhäuser und Sozialstationen.

Der Original-Schmidt-«Aqua-Tec» wird einfach in die Badewanne gelegt. Bauliche Veränderungen sind nicht erforderlich.

Angeschlossen wird das Gerät am normalen Haushaltwasserhahn, Waschmaschinenhand oder Duschschlauch.

Das komplette Gerät besteht aus pflegeleichtem, hygienischem Kunststoff und einer hautfreundlichen Auflage-

matte. Die Metallteile sind aus Aluminiumlegierung und rostfreiem Stahl.

Durch das geringe Gewicht eignet er sich auch zur Mitnahme auf Reisen.

Der «Aqua-Tec» hebt oder senkt sich. Die Seitenklappen passen sich geschmeidig der Badewanne an.

Ein Anhalten beim Auf- oder Abfahren ist in jeder Höhe möglich.

Völlig abgesenkt benötigt der «Aqua-Tec» nur ca. 5 cm der Badewannenhöhe. Das Gerät senkt oder hebt sich auch in der gefüllten Wanne.

Kein Überlaufen des Badewassers!

Hausmann, 8001 Zürich

Frau und Zigarette: Achtung Gefahr!

Immer mehr, vor allem jüngere Frauen rauchen. In der Altersgruppe der 15- bis 24-jährigen haben sie die Männer bereits überflügelt. Damit erhöht sich auch das Lungenkrebsrisiko für Frauen. Eine Zunahme von Erkrankungen lässt sich bereits beobachten. Wenn der jetzige Trend anhält, ist damit zu rechnen, dass in 20 Jahren Lungenkrebs auch bei den Frauen die häufigste Krebsart ist. In den USA sterben aus demselben Grund heute schon fast ebenso viele Frauen an Lungenkrebs wie an Brustkrebs.

Die Zigarette ist aber nicht nur ein Feind der Atmungsorgane. Auch zwischen Rauchen und Krebserkrankungen des Kehlkopfes, der Speiseröhre, der Blase usw. bestehen Zusammenhänge. In neuester Zeit häufen sich zudem Hinweise, die auf eine Verbin-

dung zwischen Rauchen und Gebärmutterhalskrebs schliessen lassen.

Bei schwangeren Frauen wirken sich Tabakschadstoffe direkt auf das Ungeborene aus: Diese Babies wiegen bei der Geburt im Durchschnitt 200 bis 300 Gramm weniger. Todesfälle kurz vor oder nach der Geburt sind bei Kindern rauchender Mütter deutlich häufiger.

Wahrscheinlich beeinträchtigt das Rauchen auch die Fähigkeit zum Stillen. Nachgewiesen ist, dass Kleinkinder durch das Passivrauchen gesundheitlich geschädigt werden. Zudem weiss man, dass Kinder rauchender Eltern viel öfter ebenfalls Raucher werden.

Was die meisten rauchenden Frauen auch nicht wissen: Die Zigarette in Kombination mit der empfängnisverhütenden Pille erhöht das Risiko für

Was unser Blut mit Meereswasser gemeinsam hat

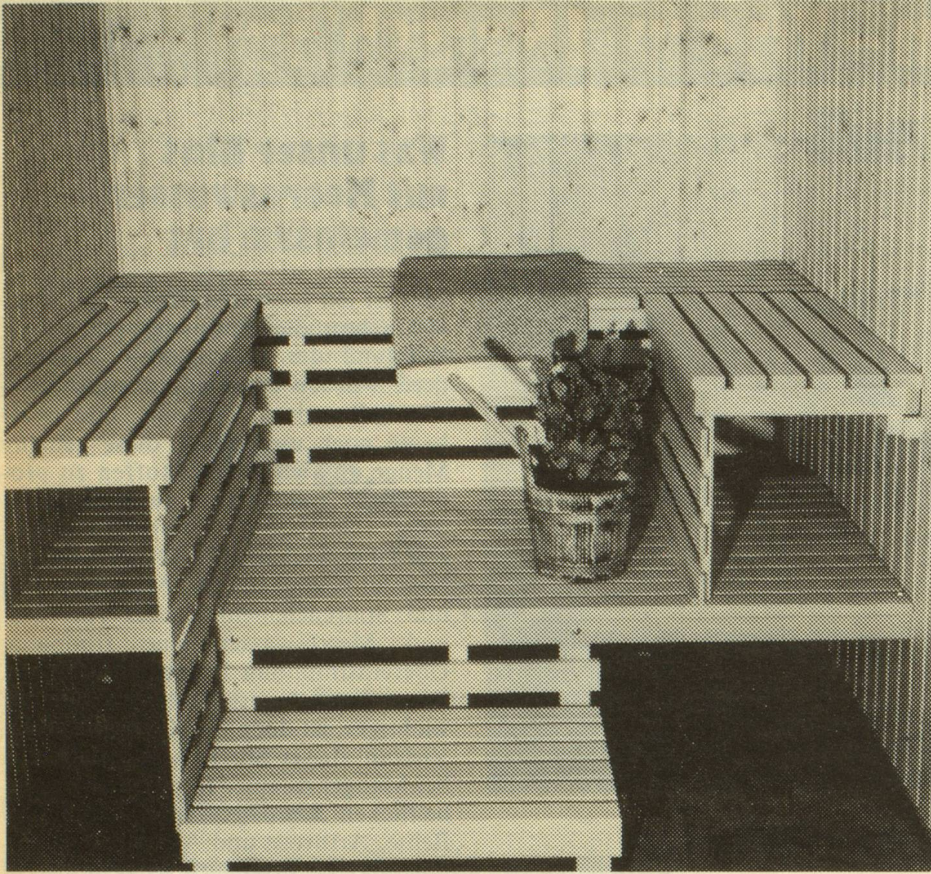
Blut ist ein ganz besonderer Saft, fanden schon die Ärzte des Altertums. Während der vergangenen Jahrhunderte wurden dann immer mehr «Bestandteile» darin entdeckt, und es ist heute noch unmöglich, diese geballte Menge an vielfältigen Stoffen zu produzieren, welche sich im Blut befinden.

Zur Überraschung der Wissenschaftler konnte bezüglich des Mineralstoffes und Spurenelementgehaltes von Blut und Meereswasser eine frappante Übereinstimmung festgestellt werden. Diese Tatsache ist heutzutage immer wichtiger, ist doch der Körper auf eine Vielzahl dieser Stoffe angewiesen und bei Mangel zu einer Reihe von gesundheitlichen Störungen wie z.B. offene Beine, Arthrose und Arthritis, Blutarmut und vieles andere mehr führt, ja sogar mitverantwortlich beim Krebsgeschehen ist.

Da die im Meer lebenden Algen diese Stoffe organisch richtig anreichern, kann eine sinnvolle Nahrungsergänzung zur Vorbeugung von Mineralstoff- und Spurenelementmangel mit solchen Präparaten nachvollzogen werden. Da die Nahrungsmittelqualität durch die Raffinationsprozesse bezüglich des Gesundheitswertes stark vermindert ist, drängt sich eine solche Massnahme direkt auf, sind doch die meisten Mineralstoffe und Spurenelemente gerade als Randschichten oder Stützstoffe in Lebensmitteln enthalten. Das Werk von K. Schwerzmann: Wie wichtig sind Mineralstoffe und Spurenelemente? ist in Reformhäusern oder beim Autor, 3800 Interlaken, erhältlich.

einen Herzinfarkt oder eine Thrombose um ein Mehrfaches.

Die Krebsliga hat alle diese Punkte und andere hilfreiche Hinweise in einer kleinen, illustrierten Broschüre zusammengefasst. Sie heisst «Frau und Zigarette» und trägt den Untertitel «Informationen und Tips – auch für Männer». Denn vieles gilt für das «starke» Geschlecht genauso und kann ebenso nützlich sein, zum Beispiel auch die belegte einfache Hilfe für alle, die das Rauchen aufgeben wollen, und die Nichtraucherkleber. Das Heft ist bei der Schweizerischen Krebsliga oder einer ihrer kantonalen und regionalen Ligen gratis zu beziehen. Schweizerische Krebsliga, Postfach 2284, 3001 Bern.



Rund um Sauna, Solarien und Fitness

Fitt und braun möchte heute fast jeder sein. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass Saunas, Dampf- und Kräuterduschen, sowie Solarien hoch in der Verbrauchergunst stehen. Der Konsument ist gegenüber früheren Jahren energie- und kostenbewusster geworden. Dem müssen Sauna- und Solarienhersteller sowie der Fachhandel Rechnung tragen.

saunalux präsentiert unter dem Motto «Qualität vom Spezialisten» eine umfangreiche Produkt-Palette: Saunas, Dampf- und Kräuterduschen, Whirpools und Sprudelbäder, sowie alle Arten von Solarien bis zum Schnellbräuner für den privaten und gewerblichen Einsatz.

Einen Besuch in der grossen permanenten saunalux-Ausstellung an der Geismattstrasse 57 in Luzern lohnt sich immer.

saunalux-Vertrieb Schweiz, 6004 Luzern
(saunalux-Werkfoto)

Die Heilbäder der Schweiz

3000 Jahre Benutzung spricht man der Heilquelle St. Moritz zu. 2000 Jahre dürften es sein bei den von den Römern entdeckten Quellen: Baden, Leukerbad, Yverdon. Ende des Mittelalters reiste man bereits zu warmen und kalten Sprudeln: Pfäfers, Schinznach, aber auch nach Enggistein und Gurnigel. Hochblüten haben viele Bäder im 18. und 19. Jahrhundert erlebt. Zerfall und Untergang bewirkten die Krisenzeiten in unserem Jahrhundert. Auch die Entwicklung der Pharmaindustrie und der immense Fortschritt der medizinischen Wissenschaften drängten das natürliche Heilwasser weg von der Bildfläche.

Nur diejenigen Bäder, die die Anwendung des Heilwassers zusammen mit wissenschaftlich fundierten Therapien anboten, konnten sich behaupten. Sie gehören heute zum Verband Schweizer Badekurorte, und ihre Heilanzeigen werden von einer ärztlichen Indikatio-

nenkommission überwacht. Die Anerkennung durch diese unabhängige Kommission und die Befolgung der verbandsinternen Minimalanforderungen soll ihnen im neuen Kranken- und Unfallversicherungsgesetz die Bezeichnung eines anerkannten Heilbades einbringen. Eine Badekur im anerkannten Heilbad wird somit dem Kurgast ein Maximum bieten, wie man sich von Krankheiten erholen, Gebrechen lindern und wie man sich vor weitverbreiteten Leiden vorsehen kann.

Ärzte und Therapiepersonal nehmen sich dem Gast einzeln an, und die Behandlungen werden entsprechend verordnet. Regelmässige Benutzung von Heilbädern, auch ohne ärztliche Verordnung, helfen vor zahlreichen Krankheiten vorbeugen.

Einige Wochen Badeferien im Schweizer Heilbad sind ein gutes Mittel gegen Stress und Managerkrankheit.

Gesunde Haut braucht Feuchtigkeit

Die Haut enthält in den oberen Schichten des Bindegewebes ca. 70% Wasser. Dieser Gehalt vermindert sich zur Oberfläche hin und beträgt in der Hornschicht, wo die Zellen abgestossen werden, nur noch 2 bis 15%. Gespeichert wird dieses Wasser von den kollagenen Fasern des Bindegewebes. Bei einer jungen Haut ist ihr Wasserbindevermögen optimal.

Ungefähr vom 25. Lebensjahr an lässt diese Fähigkeit sichtbar nach. Die Haut trocknet aus und verliert ihre Elastizität und bekommt Falten. Eine wichtige Rolle spielt auch die Sonnenbestrahlung. Sie bewirkt eine Degeneration der kollagenen Fasern. Sie verändern sich in ihrer Struktur und verlieren nach und nach Wasserbindevermögen. Deswegen altern Hautpartien im Gesicht und an den Händen, die dem Licht am meisten ausgesetzt sind, besonders schnell.

Von aussen wird also der Haut ständig Feuchtigkeit entzogen durch trockene Heizungsluft, Sonnenbäder oder alkalische Reinigungsmittel, die den natürlichen Säureschutzmantel der Haut vorübergehend zerstören. Ihre Oberfläche wird rau oder schuppig. Um diese übermässige Austrocknung zu verhindern, muss der Wassergehalt der Haut mit Feuchtigkeitspräparaten reguliert werden.

Wasser allein kann von der Haut nicht aufgenommen und gespeichert werden. Es muss in einer Emulsion verarbeitet werden. Dabei wird es durch einen Emulgator mit Fett zu einer Creme vermischt. Sie hat eine feine Konsistenz, lässt sich leicht auftragen und kann in die Haut eindringen.

Carbaderm Creme ist zusätzlich in der Lage, die zugeführte Feuchtigkeit in der Haut zu binden. Das wird erst mit Hilfe von Carbamid erreicht, welches über die Emulsion in die Haut eingeschleust wird. Carbamid verbessert das Wasserbindevermögen der Haut erheblich.

Feuchtigkeitscremes dringen schnell in die Haut ein. Deswegen sind sie als Make-up-Unterlage sehr gut geeignet. Die Vorstellung, dass nur die trockene Haut Feuchtigkeit braucht, ist falsch – auch fettige Haut kann wasserarm sein. Ausserdem verliert jede Haut ständig durch äussere Einflüsse an Feuchtigkeit, und die Austrocknung, die daraus entsteht, ist nur durch eine regelmässige, gezielte Pflege auszugleichen.

Carbaderm ist in Tuben à 100 g in Apotheken und Drogerien zum Preise von Fr. 11.10 erhältlich.

Frauen sprengen Fesseln

Lotti Ruckstuhl

Hürdenlauf zum Frauenstimmrecht

Der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht wurde 1909 gegründet. Zu seinem 75jährigen Jubiläum reiht eine der früheren Zentralpräsidentinnen, Dr. iur. Lotti Ruckstuhl, Fakten an Fakten dieses mühseligen Kampfes um die politische Gleichberechtigung der Frau.



I Steiniger Weg zum eidgenössischen Frauenstimmrecht

Hier werden die vielen Einzelschritte geschildert, die 1971 zum eidgenössischen Stimm- und -Wahlrecht der mündigen Schweizerin führten.

II Weg über die Kantone

Die Voraussetzungen waren in den einzelnen Kantonen unterschiedlich, weshalb auch verschiedene Wege zum Erreichen desselben Zieles gewählt wurden.

III Rechtsgleichheit ohne Verfassungsänderung?

Hier werden vierzehn Vorstöße aufgeführt, die zum Ziel hatten, über eine zeit- und sinngemässe Interpretation von Artikel 4 der Bundesverfassung die politische Gleichberechtigung der Frau einzuführen.

Ich / Wir bestelle(n) von:

Frauen sprengen Fesseln

direkt bei der Autorin
Dr. iur. Lotti Ruckstuhl, 9500 Wil

Umfang: rund 300 Seiten,
reich bebildert.
ISBN 3-907940 01 3
Exemplar(e) _____

Name, Vorname

Strasse/Nr.

Plz., Ort

Bis Ende Oktober 1984 beträgt
der Subskriptionspreis Fr. 29.-
(nachher Fr. 33.-)
Das Buch wird Ihnen im Herbst
zugestellt.

Erna Guggenheim:

«Ich mües au d Luft chöne maale»



Erna Guggenheim

1900 wurde die heute 84jährige Erna Guggenheim als Zwillingschwester des Malers Varlin in Zürich geboren. Ihrem berühmten Bruder immer sehr nahestehend und ihm verbunden, will sie jedoch nie in seinem Schatten gestanden haben. Und als Erna Guggenheim auf einer Frankreichreise 1930 erstmals ganz spontan und ohne jegliche künstlerische Ausbildung zu Pinsel und Farben griff, hat ihr Bruder sie zwar nur verhalten aufgemuntert, doch sah sie zeitlebens in ihm ihren besten Kritiker. Sehr zu Herzen genommen hat sie des Bruders Mahnung, sie solle keine Briefmarken malen, sondern Atmosphäre wiedergeben, und diese kommt in ihren Bildern voll und ganz zum Ausdruck.

Seit ihrer ersten Reise nach Frankreich – der noch so manche nach Nordafrika, Italien und Spanien folgen sollte – hat sie etwa 100 Bilder gemalt, verborgen und, ihrem Bruder gleich, das eine oder andere zerstört, weil für zuwenig gut befunden.

Ihre grossen Vorbilder seien die französischen Impressionisten gewesen, sagt sie, was ihre Liebe zur französischen Landschaft und ihr Wunsch, die Luft malen zu können, verdeutlicht. In ihrem Lebenswerk ist sie jedoch keineswegs bei einer rein impressionistischen Malweise stehengeblieben, denn ihre Bilder weisen neben impressionistischer auch stark expressionistische Farb- und Formgebung auf, einen Hauch Surrealismus, sowie die Annäherung an abstrakte Formenauflösung. Dies wie auch der manchmal ironisierende Zug sind greifbare Parallelen zum Bruder Willy. Auch zeigen sich die Einflüsse des Vaters, von Hause aus Litograph und als früher Surrealist bezeichnet, dem man die Erfindung

Genau 50 Jahre mussten Erna Guggenheims Bilder auf öffentliches Interesse und Anerkennung warten. Versteckt, und nur wenigen guten Freunden bekannt, lagen sie in einem stillen Kämmerlein in Erna Guggenheims Tessiner Wohnung, bis die Galeristin Ellen Mathis, immer auf der Suche nach kraftvollen, originellen Künstlern, auf sie aufmerksam gemacht wurde und sie aus der Versenkung hervorhob.

der «schneidenden» Postkarten nachsagt.

Wie bereits erwähnt, hat Erna Guggenheim keine Kunstschule besucht, und um so erstaunlicher scheint es deshalb, dass ihre eigenwilligen Bilder von Landschaften, von der Mutter im Garten, dem geliebten Bruder, der bettelnden Spanierin, die Impressionen aus Marokko und dem Tessin neben den variationsreichen Porträts und Stillleben soviel Sicherheit und Können ausstrahlen. Weit entfernt vom Wunsche, zu beschönigen oder zu schmeicheln, ziehen sie den aufmerksamen Betrachter unwillkürlich in ihren Bann, und das gerade und vor allem durch ihre ungekünstelte, unmissverständliche Aussage.

Aber Erna Guggenheims Bilder sind auch unverkennbare Zeugen ihrer geistigen Mutter: da sprüht es nur so von Vitalität und Lebenslust, da fun-

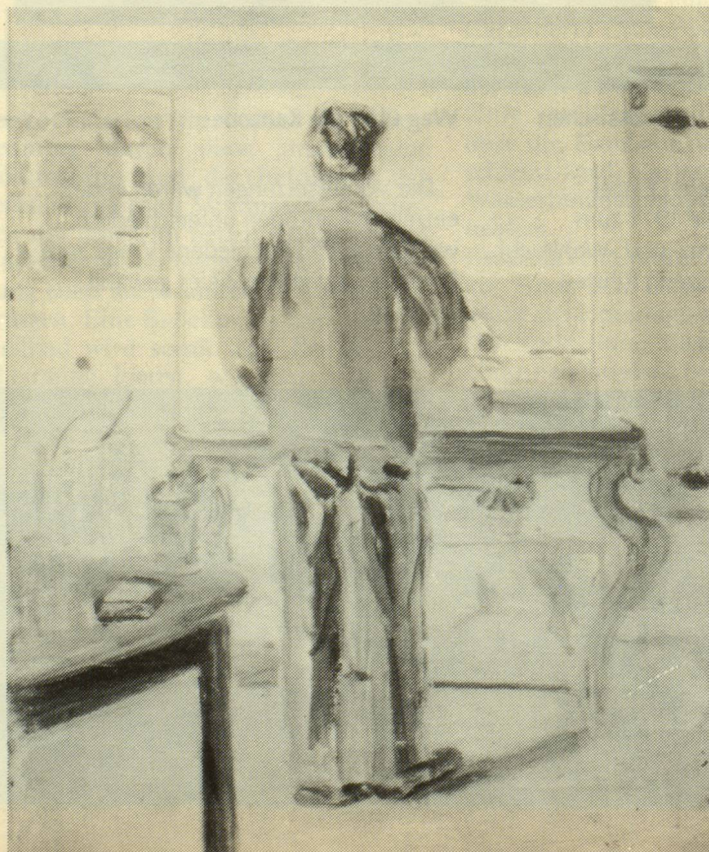
keln einen temperamentvolle, schelmische Augen an, und man ist überwältigt von Jungmädchencharme dieser zierlichen grauhaarigen Frau, die das Leben mit dem ihr eigenen Witz zu meistern sucht.

Nachdem Familie Mathis diese schlafende Prinzessin in ihrem Tessiner Aufenthalt aufweckte und in die Ostschweiz brachte, erfreuen sich ihre Bilder eines breiten Interesses. Auch nach Beendigung der vielbesuchten Ausstellung wurde im Hause Mathis liebevoll ein Erna-Guggenheim-Kabinett eingerichtet, so dass ihr Werk auch weiterhin Besuchern Freude bereiten kann.

Nach 20 Jahren Aufenthalt im Tessin und einem kurzen Abstecher in der Ostschweiz schliesst sich nun der Kreis, denn Erna Guggenheim beabsichtigt, ihren Lebensabend inmitten ihrer zahlreichen Künstlerfreunde in Zürich zu verbringen.

Inge L'huillier

Mein Bruder bei der Arbeit



Spezial-
angebot
für
unsere Leser

Etwas zu verkaufen?

Ferienwohnung zu vermieten?

Freundin gesucht?

Als besondere Dienstleistung für unsere Leserinnen und Leser eröffnen wir eine

Kontakt-Börse

mit
Kleinanzeigen
die an ein
besonders
interessiertes
Publikum
gerichtet sind.

Mit nur
Fr. 5.-
pro Druckzeile
haben auch Sie
Zutritt zu
diesem Raum!

Auftrag

Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Veröffentlichen Sie folgende Kleinanzeige in der nächsten Ausgabe:
(Pro Zeile ca. 40 Buchstaben)

Vorname, Name

Strasse, Nr.

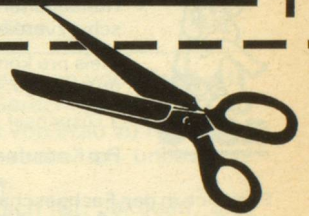
PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

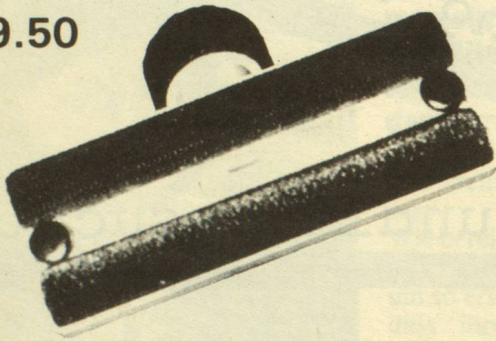
Ausschneiden und senden an

Verlag Schweizer Frauenblatt, Postfach 8703 Erlenbach



Neu mit Drehverschluss

Fr. 29.50



Spezialdüse mit zwei Reinigungskissen. Spielend (und garantiert) entfernen Sie damit Fäden, Fusseln, feinste Hunde- und Katzenhaare. Für jeden Teppich und für alle Staubsauger geeignet.

R. M. Meier Neuheiten-Vertrieb
Wallisellenstrasse 407, 8050 Zürich
Telefon 01 40 53 02

«Aktion sauberer Hund» Kotaufnahmegerät «asso»

Müheles, hygienisch, schnell. Beseitigt Hass gegen Hundehalter und Hunde. Von Behörden und Tierschutzvereinen bestens empfohlen.

Preis pro komplettes «asso»-Set, Umhängetasche, grün, beige, bordeaux **Fr. 58.-**

1 Dispenser zum Nachfüllen **Fr. 5.90**

Pro Kotaufnahme nur 12 Rappen.



Erhältlich in den Fachgeschäften oder bei
ASSO Handels AG, Stein AR, Telefon 071 59 19 77.

41

Tiere gegen Krankheit und Unfall versichern

Seit November 1983 gibt es in der Schweiz nebst der «Epona» eine zweite Kranken- und Unfallversicherung für Tiere, die in Liebfeld-Bern etablierte «KTV Kleintier-Versicherungs-Gesellschaft AG», spezialisiert für Hunde und Katzen.

Sie entspricht sicher einem Bedürfnis. Nicht nur werden die ursprünglichen Nutztiere mehr und mehr zu lieben, vierbeinigen Gefährten; die immer dichtere Besiedlung bringt grössere Ansteckungsgefahr der Krankheiten und Ungezieferplagen. Auch der Strassenverkehr ist eine ständige Gefahrenquelle.

Krankheiten und Unfälle verlaufen nicht immer tödlich, doch die steigenden Kosten in der Tiermedizin sind oft ausschlaggebend, dass auch der liebevollste Tierhalter seinen Schützling einschläfern lässt. Dies muss nicht sein. Die KTV nimmt Tiere auf, welche das Alter von drei Monaten erreicht haben. Der Versicherungsbeginn ist bis zum vollendeten 3. Altersjahr möglich.

Versichert werden von der Gesellschaft unter anderem:
- Arzthonorare für Untersuchung und Behandlung



**Kleintier-
Versicherungs-
Gesellschaft AG**
Liebfeld-Bern

versichert Ihre Hunde gegen Tod- und Krankheitsrisiken

Hunde sind versicherungsfähig, sobald sie das Alter von drei Monaten erreicht haben.

Der Versicherungsbeginn ist höchstens bis zum vollendeten 3. Altersjahr des Tieres möglich.



Grundleistungen

Krankheits- und Behandlungskosten bei Unfall, maximal Fr. 1200.- jährlich, Selbstbehalt pro Schadenfall Fr. 50.-.

Unfalltod-Risiko (nur auf besonderen Antrag)
Versicherter Wert des Tieres, maximal Fr. 1200.-, Selbstbehalt Fr. 100.-.

Prämien Fr. **144.-**/Jahr. Zuschlag bei Deckung des Unfalltod-Risikos **5%** der jährlichen Prämie.

Versicherte Leistungen

- Arzthonorare, Untersuchungs- und Behandlungskosten
- Pharmazeutische Ausgaben inklusive Analysen und Laborkosten
- Radiologische und Radiotherapeutische Behandlungen
- Spitalaufenthalte
- Suchkosten maximal Fr. 100.-/Jahr
- Jährliche Wurmunteruchung

Mitgliedern der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG) gewähren wir auf die jährliche Totalprämie von Einzel- oder Kollektivverträgen einen Abzug von 10% Rabatt.

Weitere Informationen und Beratung durch



Kleintier-Versicherungs-Gesellschaft AG
Schwarzenburgstrasse 226, 3097 Liebfeld-Bern
Telefon 031 59 0001 oder 59 0002



**TIERHEIM
LINDENBERG**

Hämikon
Tierheim Lindenberg
6285 Hämikon
Telefon 041-852012

Wir pflegen: Hunde
Katten
Exoten
Heimtiere
Terrarientiere
Gifttiere

Wir bieten für Ihre Tiere:

- grosse Ausläufe
- geheizte Boxen (Winter)
- geprüfte Tierpfleger
- Tierärztliche Betreuung

Öffnungszeiten:
Montag-Samstag: 9.00-11.00 h 14.00-18.00 h
Sonntag: geschlossen

Bitte telefonische Voranmeldung

Auch Tierpatienten werden von uns fachkundig und liebevoll gepflegt.



- Spitalaufenthalte
- Die jährliche Untersuchung auf Darmparasiten
- Medikamente, inklusive Analysen und Laborkosten
- Radiologische und radiotherapeutische Behandlungen
- Suchkosten (z. B. Inserate)

Die Prämien, die sich bei Hunden auf Fr. 144.- und bei Katzen auf Fr. 90.- jährlich belaufen, sind unabhängig vom Alter des versicherten Tieres. Soll auch der Unfalltod versichert werden, kommen 5% der Jahresprämie hinzu.

Nebst den Leistungen für die Darmparasitenuntersuchung und den Suchkosten dürfte neu sein, dass Mitglieder der Schweiz. Kynologischen Gesellschaft (SKG) in Genuss einer Prämienreduktion kommen.



Cassius Entdecken auch Sie mich bei Ihrem nächsten Einkauf... oder Hauslieferung ganze Schweiz: Tel. 052 - 41 20 411

die graue Katzenstreu

**hobby
zyt**

Schweizerische Zeitschrift für Heimwerker·Bastler

Senden Sie mir eine Probenummer.
Telefon (01) 910 80 16
Verlag Börsig AG, 8703 Erlenbach

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Immer aktiv: Das Band

Die 49. Delegiertenversammlung der Vereinigung Das Band, Selbsthilfswerk der Kranken und Genesenen, hat in Luzern mit Befriedigung vom vielfältigen Wirken ihrer gemeinnützigen Organisation im vergangenen Jahr vernommen. In der ganzen deutschsprachigen Schweiz nahmen über 600 Personen an rund 90 Atemgymnastikkursen teil, weitere 550 fanden sich zu wöchentlichen Treffen in den 33 Kontaktgruppen für Langzeitkranke und Behinderte zusammen. Gegen 4000 Kinder und Jugendliche erfasste zudem die Band-Jugendhilfe in Schwimmkursen, Rhythmik und Haltungsturnen. Weitere Patienten fanden durch die Zweigstelle Aarau, Basel und Davos sowie die Kontaktstelle Glarus Unterstützung, andere besuchten die Beschäftigungstherapie in Chur. Erfolgreich weitergeführt wurde das Programm für Asthmakinder und ihre Eltern. Es hat zum Ziel, die Betroffenen und ihre Familien das Leben mit der Krankheit zu lehren. Ängste bei Kindern und Eltern abzubauen und durch Festigung des Allgemeinzustandes den Kindern verbesserte Eingliederung ins Alltagsleben zu ermöglichen. Im Rahmen des Programms wurden verschiedene Schwimmkurse für jugendliche Asthmatiker sowie ein Ferienlager in Davos durchgeführt. Erstmals fanden neben den instruierenden Elternabenden auch Elternkurse für Erziehungsprobleme mit Asthmakindern statt.

Grossen Erfolg verzeichneten auch die Ferienangebote der Vereinigung Das Band für atembehinderte Erwachsene auf der jugoslawischen Adriainsel Hvar. Die drei Reisegruppen mit 70 Patienten und ihren Angehörigen schätzten neben den Annehmlichkeiten der Ferientage vor allem auch die Begleitung durch erfahrene Krankenschwestern und die für Notfälle garantierte spezialärztliche Betreuung auf Hvar. Zwei weitere Reisen finden vom 16. bis 30. September und vom 30. September bis 15. Oktober 1984 statt. Viel Anklang fand zudem ein Ferienaufenthalt für Atembehinderte im Tessin.

Mit Befriedigung nahmen die Delegierten der Ortsgruppen, Gäste und Mitarbeiter der Vereinigung Das Band auch davon Kenntnis, dass ein neues behindertengerechtes Wohnhaus in Burgdorf auf 1. Juli dieses Jahres von den Bewohnern bezogen werden kann.

Erfolg bei Verkaufsaktionen mit Inseraten im SCHWEIZER FRAUENBLATT

Ein Telefon genügt. Tel. 01/8402056

Kontakt-Börse

Wir sind am Aufbau einer heilpädagog. Pflegefamilie und **suchen alles für Kinder**, günstig oder gratis; Spielzeuge, Bücher, Bastelmaterial, Kleider ab Gr. 104, jedoch nur Baumwolle oder Wolle, Velo, Trotti usw.

Fam. Hofmann-Furrer, Im Dorf 29, 4511 Farnern, Tel. (065) 762159

Leukerbad. Komf. Ferienwohnungen für 1-8 Pers. An ruhiger und sonniger Lage. Frei ab sofort. Tel. (027) 550089, W.

Infolge Zuzug in BL sucht humorvolle Frau 38 verh. sportlich, vielseitig interessiert, eine **Freundin mit Niveau**. Ich würde mich über eine Antwort freuen. Sylvia Meyer, Zollweidenstrasse 33, 4142 Münchenstein.

Adelboden. 2-Zimmer-Wohnung mit 4 Betten. Sonnig, ruhig und zentral gelegen. Prachtige Aussicht. Frei bis 15. Juli und ab 8. September. Tel. (031) 911958.

Diesen Sommer **Wanderferien** in Grächen/Zermattal. Hotel Beau-Site***, **Hallenbad**, HP 55.-. **1 Kind unter 6 Jahren gratis**. Vor-, Nachsaison 47.-. Preisgünstige Wohnungen, Chalets und Studios, zu jeder Jahreszeit. Tel. (028) 562656

Katzenbetrieungsdienst Basel Region (061) 814040 sucht weitere Catsitter und Privatferienplätze.

An baldige Rentnerinnen von Zürich: Haben Sie überall Gerechtigkeit erfahren? Für das Gespräch von Frau zu Frau beim Spazieren/Käfele suche ich unbesetzte **Dauerkameradin**. Lina Busch, Postfach (St. Jakobstr. 39), 8023 Zürich

Locarno/Valle Maggia (5 km ab Locarno). Lieben Sie das Rauschen des Flusses? Dann wird es Ihnen gefallen in der sonnigen, grosszügigen, neuen 1 1/2-Zimmer-Wohnung. 2-3 Betten, Elektro Küche, Bad. Liegewiese mit Zugang zur Maggia. Parkplatz. Telefon Bürozeit (01) 8217676, ab 19 Uhr (01) 3919309

Riederalp: Komfortable Ferienwohnungen, 4-6 Betten, ruhige Lage, Telefon (028) 233139

Leukerbad: F'wohnung zu vermieten, 1-4 Pers., aller Komf., ruhige Lage, frei ab 7.7.84. Auskunft: (062) 325701.

Entlang der türkischen Südküste zu segeln ist traumhaft schön, hätten Sie Freude mitzusegeln? Für Auskunft steht Ihnen gerne Tel. (01) 423603 oder 4829603 Old Skipper-Clup zur Verfügung.

Ehefähig trotz Urteilsunfähigkeit

Aus dem Bundesgericht

Mit dem Begriff der Urteilsunfähigkeit i.S. von ZGB 97 I. hat sich das Bundesgericht in einem Entscheid vom 18. Oktober 1983 zu befassen. Dabei geht es auch um die Voraussetzungen, unter denen die Verkündung wegen mangelnder Urteilsfähigkeit eines Nupturienten verweigert werden darf. Unter besonderen Umständen darf die Urteilsfähigkeit selbst dann bejaht werden, wenn die Fähigkeit zum Erfüllen der ehelichen und familiären Aufgaben stark herabgesetzt ist. Die Ehefähigkeit wird trotz medizinisch-psychologischer Urteilsunfähigkeit bejaht.

Erna B. (1951) und Fritz H. (1934) leben seit dem 21. August 1979 im gemeinsamen Haushalt. An diesem Tage meldeten sie beim Zivilstandsamt ihr Eheversprechen an. Während des Verkündverfahrens erhoben die Mutter sowie Geschwister und Verschwägerter der Erna B. Einspruch. Dieser Einspruch wurde von den Verlobten nicht anerkannt, worauf die Einsprecher Klage auf Untersagung des Eheabschlusses erhoben. Beide kantonalen Instanzen wiesen gestützt auf drei psychiatrische Gutachten die Klage ab, was vom Bundesgericht bestätigt wird. Aus der Tatsache, dass sich der Zivilstandsbeamte weder gehalten sah, die Verkündung zu verweigern, noch sich am Einspruchsverfahren zu beteiligen, können die Beklagten nichts für sich herleiten. Geht es um die Frage der Urteilsfähigkeit, darf der Zivilstandsbeamte die Verkündung nur verweigern, wenn die Eheunfähigkeit wegen mangelnder Urteilsfähigkeit offenkundig ist, d.h. sich aus einem Gerichtsurteil oder einem eindeutigen Gutachten klar und unanfechtbar ergibt. Im Zweifelsfalle ist es Sache des Einspruchsverfahrens, die Frage der Eheunfähigkeit zu prüfen und zu entscheiden. Selbst Einspruch erheben oder sich am eingeleiteten Einspruchsverfahren beteiligen muss die zuständige Behörde nur im Falle eines Nichtigkeitsgrundes. Im vorliegenden Fall aber, wo jedenfalls nicht auf der Hand liegt, dass öffentliche Interessen zu wahren sein könnten, bestand dafür kein Anlass.

Gemäss ZGB 108 hat der Einsprecher ein Interesse geltend zu machen. Als schutzwürdiges Interesse am Nichtzustandekommen der Ehe kommt ein vermögensrechtliches, vor allem erbrechtliches, oder auch ein bloss persönliches, moralisches Interesse in Betracht. Die Legitimation kann einem Einsprecher nur abgesprochen werden, wenn er augenscheinlich kein begründetes Interesse i.S. dieser Bestimmung

hat. Es wird von den Beklagten nicht behauptet, dass die Verwandten der Erna B., die sich auf deren besondere Schutzbedürftigkeit berufen, kein schutzwürdiges Interesse i.S. von ZGB 108 hätten. Was sie vorbringen, betrifft mehr gesellschafts- und rechtspolitische Fragen, die sich im Zusammenhang mit der praktischen Bedeutung von ZGB 97 I stellen können, sowie die Tatsache, dass eine allfällige Gutheissung der Berufung keine praktischen Folgen haben könnte, weil sich auch mit einer Untersagung des Eheabschlusses nichts daran ändern würde, dass die Beklagten nunmehr seit 4 Jahren zusammenleben, eine faktische Familie gegründet haben und wohl von niemandem gezwungen werden könnten, ihre Lebensgemeinschaft aufzugeben. Diesem Umstand allein vermag nichts an der Legitimation der Kläger zu ändern.

Nach ZGB 97 I müssen die Verlobten, um eine Ehe eingehen zu können, urteilsfähig sein. Urteilsfähig i.S. des Gesetzes sind sie, wenn ihnen nicht wegen ihres Kindesalters oder infolge von Geisteskrankheit, Geistesschwäche, Trunkenheit oder ähnlichen Zuständen die Fähigkeit mangelt, vernunftgemäss zu handeln (ZGB 16). Aus den bei den Akten liegenden Gutachten ergibt sich, dass Erna B. infolge ihres Schwachsinnes mittleren Grades auch heute noch den Anforderungen der 1. Klasse Primarschule kaum gewachsen wäre und höchstens für den Kindergarten genügen würde.

Damit ist noch nicht gesagt, dass die Urteilsfähigkeit auch im Blick auf ZGB 97 verneint werden muss. Geht es um die Urteilsfähigkeit i.S. von ZGB 97 I, so ist nur zu entscheiden, ob die Verlobten im Hinblick auf den geplanten Eheabschluss mit dem konkreten Partner die zur freien Eingehung der Ehe nötige Reife haben und als fähig zu betrachten sind, auf vernünftige Weise Wesen und Bedeutung der Ehe

und der damit verbundenen Pflichten zu erfassen. Dabei ist die Anforderung, die an die für die Eheschliessung und -führung notwendige Urteilsfähigkeit gestellt werden muss, zwar grundsätzlich höher als jene, die für die Urteilsfähigkeit für den Geschäftsverkehr erforderlich ist. Doch dürfen die Anforderungen auch wieder nicht zu hoch geschraubt werden, soll nicht das verfassungsmässige Recht auf Ehe für eine zu grosse Zahl von Menschen bedeutungslos werden. Es wird heute allgemein die Auffassung vertreten, dass an die Urteilsfähigkeit insb. keine hohen Intelligenzansprüche gestellt werden dürfen. Es genügt, wenn die Verlobten eine gewisse bescheidene Fassungskraft und Einsicht für die Bedeutung der Ehe im allgemeinen besitzen, wenn sie fähig sind, ein Verhalten zu zeigen, das im weiteren Sinne noch sozial akzeptiert wird und die Führung einer Ehe nicht zum Vorneherein ausschliesst.

Ähnlich geht die Rechtsprechung davon aus, dass Urteilsfähigkeit i.S. von ZGB 97 I immer vorliegt, wenn die Verlobten in der Lage sind, das Wesen der Ehe und die den Ehegatten daraus erwachsenden Rechte und Pflichten zu erkennen und sich dieser Einsicht gemäss zu verhalten. Das bedeutet, dass die Verlobten einen vernünftigen Grund für den beabsichtigten Eheabschluss (Wunsch nach eigenem Heim, nach Geborgenheit und Zuneigung) haben müssen; sie sollen weiter wissen, was für Erwartungen und Pflichten mit dem Eingehen einer durchschnittlichen Ehe verbunden sind, dass also wirtschaftliche Vorsorge zu treffen, dass Haushaltsführung, allenfalls Kindererziehung nötig ist, dass das Zusammenleben auch ein gewisses Mass an gegenseitiger Achtung und Zuneigung verlangt. Die Verlobten müssen sodann auch den entsprechenden Willen aufbringen.

ZGB 97 I will verhindern, dass Ehen eingegangen werden, die ihrem Gehalt nach nicht wirkliche Gemeinschaften werden können. Sodann bezweckt diese Bestimmung, einen Menschen, der infolge seiner Geistesschwäche die Konsequenzen einer Eheschliessung nicht zu überblicken vermag und auch sich selbst vor andern nicht genügend schützen kann, vor der Gefahr zu bewahren, dem Ehepartner ausgeliefert zu sein. Zeigt es sich aber, dass es im

DEIT - DAMIT DER DURST NICHT DICK MACHT.

Dreh-Dich-fit!

DREH-DICH-FIT MIT HULA-HOOP

Jetzt bringt **deit** den Hula-Hoop wieder. Und die herrlich-leichten Durstlöcher dazu, ganz mit naturreinem **Adelbodner Mineralwasser** veredelt. **deit** ist reich im Geschmack, aber arm an Kalorien: Davon hat's in einem Harass **deit** Citro, Cola oder Orange weniger als in einer Flasche gewöhnlichem Soft-Drink! Probieren Sie ein kühles **Gratis-deit** an der **deit**othek, jetzt in Ihrer Nähe. Dort gib't's auch einen tollen Hula-Hoop-Wettkampf mit vielen Preisen!

Orange 1 dl 8 kcal,
Cola 1 dl 6 kcal,
Citro 1 dl 3,2 kcal

Dieses super-bequeme Freizeitkombi (Shorts und Leibchen) aus 100% Trikot-Baumwolle in rassigem Gelb-Weiss zum Hula-Hoopen, Joggen oder einfach Nichtstun gib't's zum Freundschaftspreis von **Fr. 19.50**. Bestellbar beim Getränke- und Lebensmittelhändler oder direkt bestellen bei: Adelbodner Mineralquellen, 3715 Adelboden. Postkarte oder Anruf genügt (033 73 21 81), bitte Grösse S/M/L angeben.

Interesse des weitgehend Urteilsunfähigen liegt, eine Ehe einzugehen, ist ausnahmsweise die Ehefähigkeit zu bejahen. Die Ehe kann jedenfalls einer möglichen sozialen Verwahrlosung oder auch einem Konkubinats mit der damit verbundenen Unsicherheit vorzuziehen sein. Würde anders entschieden, so liefe dies gerade der ratio legis von ZGB 97 zuwider und würde zudem auf harte und auch lebensfremde Weise in höchst persönliche, auch verfassungsmässig geschützte Rechte eingegriffen, ohne dass ein solcher Eingriff vom öffentlichen Interesse oder vom Erfordernis des Schutzes des einen oder andern Partners geboten wäre. Die Vorinstanz hat für das Bundesgericht verbindlich festgestellt, dass Erna B. als schwachsinnig bezeichnet werden muss. Sie hat weiter festgestellt, dass Erna B. in intellektueller Hinsicht ein zwar bescheidenes, aber gerade noch genügendes Verständnis für das Wesen der Ehe im allgemeinen habe. Es sei ihr Wunsch, den Mann, den sie gern habe, zu heiraten und gemeinsam mit diesem Kinder zu haben. Sie wisse, dass Kinder betreut und ein Haushalt geführt werden müssten und dass dies Aufgaben seien, deren Erfüllung auch von ihr verlangt würde. Sie erfülle denn auch diese Pflichten seit bereits rund 3 1/2 Jahren, und zwar besser, als dies angesichts ihres Schwachsinn zu erwarten gewesen wäre. Ausserdem habe sie in Fritz H. den für die geeigneten Partner gefunden, der ihr Halt, Geborgenheit und Führung gebe. Darauf sei sie aber gerade angewiesen, nachdem bei ihr psychische Auffälligkeiten wie Ängstlichkeit, mangelndes Selbstvertrauen und fehlende Selbständigkeit festgestellt worden seien. An-

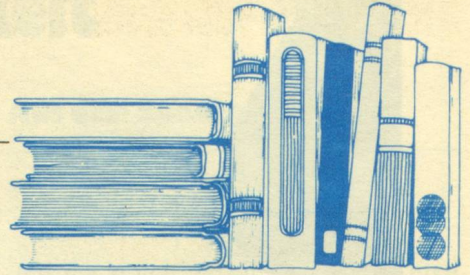
haltspunkte, dass H. sie nur aus finanziellen Gründen oder mit Rücksicht auf ihre Arbeitskraft heiraten wolle, lägen keine vor. Er habe sie im Gegenteil trotz ihrer geistigen Behinderung offensichtlich gern.

Das Obergericht hat Erna B. auch zugestanden, dass sie trotz ihres Unvermögens, Daten, Zeitablauf usw. zu erfassen, in dem Umfeld, in welchem sie lebt, und im Blick auf den konkreten Partner, ein genügendes Verständnis für das Alltägliche und Nächstliegende habe. Sie sei in der Lage, einen einfachen Haushalt zu führen, auch wenn ihr die Fähigkeit abgehe, gewisse Aufgaben, wie beispielsweise das Einkufen, selbständig auszuführen. Sie habe bisher auch die Betreuung des am 19. Oktober 1981 geborenen Kindes zu bewältigen vermocht. Die Säuglingsfürsorge habe sich auf wenig Kontrollgänge beschränken können. Freilich sei nicht zu verkennen, dass die Geisteschwäche, zumindest was die intellektuelle Seite anbelange, eine Kindererziehung praktisch unmöglich mache. In dieser Hinsicht werde H. eine wesentliche Rolle übernehmen müssen, wobei auch hier wieder vorteilhaft sei, dass er als Bergbauer im Haushalt mithelfen könne. Zumindest ebenso bedeutungsvoll wie die intellektuelle sei die affektive Seite der Erziehung, und dafür würde Erna B. den notwendigen Anforderungen, wenn auch wegen ihres Schwachsinn nicht allzu differenziert, genügen. Das schon vorhandene Kind finde bei ihr die erforderliche

Nestwärme. Sie verstehe es zudem ausserordentlich gut, im Zusammenwirken mit H. ihren Schwachsinn zu verbergen. Dieser trete, da offenbar nicht ererbt, auch nicht in ihrem Äussern in Erscheinung, so dass das Kind erst im fortgeschrittenen Alter die geistige Schwäche der Mutter in ihrer ganzen Tragweite realisieren werde. Es wäre daher nicht gerechtfertigt, nur wegen der Tatsache, dass Erna B. in intellektueller Hinsicht geringe Voraussetzungen für die Kindererziehung mit sich bringe, die Ehe zu untersagen.

In affektiver Hinsicht bejaht die Vorinstanz schliesslich, dass bei Erna B. achtenswerte Motive für die Eheschliessung vorlägen, dass ihr Triebleben als normal zu bezeichnen sei und dass sich auch aus ihrer psychischen Veranlagung heraus keine Schwierigkeiten ergeben hätten, das Alltagsleben zusammen mit H. zu bewältigen. Aufgrund dieser Feststellungen kann nicht gesagt werden, die rechtliche Schlussfolgerung der Vorinstanz verstosse gegen Bundesrecht, wonach Erna B. zwar minimale, aber unter den gegebenen Umständen noch genügende intellektuelle und affektive Voraussetzungen für das Eingehen und Führen der Ehe mit H. mit sich bringe. Sie kann daher i.S. von ZGB 97 I als urteilsfähig bezeichnet werden, und ihre Ehefähigkeit ist zu Recht bejaht worden. Alle Experten stimmen zwar darin überein, dass Erna B. medizinisch-psychologisch gesehen wohl urteilsunfähig sei; im Blick auf die gesamten Umstände und den konkreten Partner bejahen die drei im bisherigen Verfahren beigezogenen Psychiater indessen ebenfalls übereinstimmend die Ehefähigkeit.

**Inserate im
SCHWEIZER FRAUENBLATT
Tel. 01/8402056**



Praxisorientierte Fachliteratur

Die Produktpalette des Weka-Fachverlages ist breit angelegt. Dabei stehen an erster Stelle mit Abstand die aktuellen Nachschlagewerke (im Loseblattsystem), dazu gesellen sich Bücher und praxisgerechte Formulare.

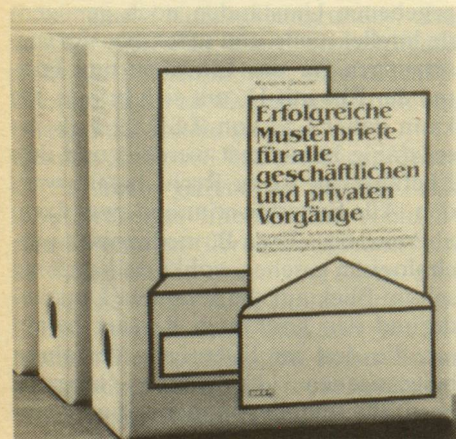
Um alle Verlagsprodukte möglichst nutzbringend und praxisnah für den Kunden gestalten zu können, bedient man sich im Weka-Verlag einer besonders intensiven Marktforschung, die die Kundenwünsche erkennbar macht. Weka-Fachliteratur, das sind in erster Linie eine Fülle betriebswirtschaftlicher Titel für die Unternehmensführung und auch Werke für die eigene berufliche Bildung. Daneben aber auch eine ganze Reihe rechtlicher Ratgeber.

Das gesamte Weka-Fachliteraturprogramm besitzt ein gemeinsames Merkmal: Es ist genau auf den täglichen Gebrauch im Beruf zugeschnitten.

Durch den Aktualisierungsservice bleiben alle Nachschlagewerke immer auf dem allerneuesten Stand. Marktentwicklungen, neue Techniken, Gesetzesänderungen, aktuelle Verordnungen und wirtschaftliche Veränderungen werden verarbeitet, kommentiert und den Bestellern des Grundwerkes zugeschickt.

Das Nachschlagewerk «Erfolgreiche Musterbriefe für alle geschäftlichen und privaten Vorgänge» bietet darum dem Benützer auf ungefähr 1500 Seiten fix und fertige Musterbriefe an. Alle Bereiche werden in diesem Handbuch abgedeckt. Angebote, Mahnungen, Mängelrügen.

Das vollständige Verlagsprogramm erhalten Sie bei: Weka-Verlag AG, Flüelastrasse 47, Postfach, 8047 Zürich.



Aus dem Leben der Tiere

Unter diesem Titel bietet der Verlag Das Beste aus Reader's Digest, Zürich, eine stattliche Sammlung von Geschichten, Berichten und Beobachtungen aus allen Bereichen des Tierlebens an. Ein Werk, das in seiner Fülle und seinem Reichtum der Vielfalt und Buntheit der Tierwelt entspricht! Als Autoren zeichnen Verhaltensforscher, Tierpfleger und Schriftsteller – darunter berühmte Namen wie Grzimek und Mark Twain –, in jedem Fall begabte Beobachter und Schilderer der tierischen Lebensweise und Eigenart.

Aber auch manch Wissenswertes und Lehrreiches aus der Welt der Tiere ist in diesen Erzählungen festgehalten. Ein Taucher berichtet vom Delphin Makai, der wie ein dressierter Hund den Männern unter Wasser die Werkzeuge nachträgt. Mit Erstaunen lesen wir, wie streng das Zusammenleben der Möwen, Sinnbild für Freiheit und Ungebundenheit, in Wirklichkeit geregelt ist. Wieder ein anderer Artikel informiert über die eigenständige «Sprache» der Tiere untereinander.

«Aus dem Leben der Tiere» (608 Seiten, 81 zweifarbige Illustrationen, Format: 17x24 cm), mehrfarbiger Schutzumschlag, ist zum Preise von Fr. 39.80 im Buchhandel oder direkt beim Verlag (+ Fr. 2.– Versandspesenanteil) Das Beste aus Reader's Digest AG, Postfach, 8021 Zürich, erhältlich.

Männersache

Kritischer Beifall für den Feminismus. Von Helmut Barz. Kreuz Verlag, 8008 Zürich.

Was der Autor zu seinem Buch sagt. Mein stärkster Impuls zu dieser Arbeit besteht in der Überzeugung, dass die Sache der Frauenbewegung ebenso eine Sache der Männer ist – oder doch sein müsste. Ich will also reagieren, antworten aus meiner individuellen Betroffenheit als männlicher Mensch auf die im wesentlichen von Frauen dargestellte Erkenntnis, dass die Geschichte der Menschheit seit einigen tausend Jahren auch eine Geschichte der Unterdrückung der Frauen durch die Männer ist. In dieser Sicht vieler feministischer Autorinnen, der ich mich – wenn auch mit einigem Zögern – anschliessen muss, sind alle Männer Unterdrücker und Ausbeuter der Frauen – und zwar nicht unbedingt weil sie es so wollen, sondern weil beide, sowohl Männer als auch Frauen, auf das kollektive Muster vom unterdrückenden Mann und der unterdrückten Frau dermassen eingespielt sind, dass sie auch gegen ihren Willen diesem Schema folgen müssen. Und ich würde ein schlechtes Gewissen haben, wenn ich nicht versuchen wollte, diese Überzeugung darzustellen. Dazu muss ich allerdings so waghalsige Unternehmungen riskieren wie die, zu sagen, was nach meinem Verständnis eine Frau und was ein Mann sei ...

Augenblicke verändern uns mehr als die Zeit

Eine Autobiographie von Charlotte Wolff. Edition Monat. Verlag Beltz

In ihrer grossen Autobiographie «Augenblicke verändern uns mehr als die Zeit» beschreibt Charlotte Wolff ihren emotionalen und beruflichen Werdegang als deutsche Jüdin, Ärztin, Psychologin und Wissenschaftlerin. Begabt mit analytischem Scharfblick und Intuition gleichermassen, erzählt sie ihr wechselvolles Leben, spürt sie ihren Ideen und Träumen nach, ihren Sehnsüchten und selbstgestellten Aufgaben.

Frauenszene Schweiz

Eine Frau erstmals IAO-Präsidentin

Erstmals seit Bestehen der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) präsidiert eine Frau die Beratungen der Welt-Arbeits-Konferenz. Die schwedische Arbeitsministerin Anna-Greta Lajon rief in Genf Arbeitgeber und Arbeitnehmer dazu auf, für die Verteidigung der Gewerkschaftsrechte einzutreten.

Scheidung: Frauen werden bei Kinderzuteilung bevorzugt

Da für die Kindeszuteilung allein das Wohl der Kinder massgebend ist, leitet auch heute noch das Bundesgericht bei seinen Entscheiden bei der Zuteilung kleiner Kinder in Scheidungsfällen. Eine «Aufwertung» des Mannes als Hausmann hat sich noch nicht durchgesetzt.

Das Bundesgericht hat in seiner Praxis daran festgehalten, dass kleinere Kinder in der Regel der zur Erziehung fähigen und bereiten Mutter zuzuteilen sind, sofern dieser Lösung nicht schwerwiegende Mängel anhaften oder sofern auf Seiten des Vaters nicht erhebliche Vorzüge ins Gewicht fallen. Daran hält nun die II. Zivilabteilung des Bundesgerichts ausdrücklich in einem jüngsten Entscheid (5. April 1983) fest. Weder in der Gerichtspraxis noch im alltäglichen Leben habe hier ein «eigentliches Umdenken» stattgefunden, obwohl Ansätze dazu durchaus vorhanden seien. Die Bedingungen des partnerschaftlichen und familiären Zusammenlebens hätten sich, abgesehen von vorerst vereinzelt Fällen, noch keineswegs derart verändert, dass es sich rechtfertigen würde, vom Grundsatz der «mütterlichen Vorgabe» abzugehen.

Kleinere Kinder seien für ihre seelische, geistige und körperliche Entwicklung vorab auf die Fürsorge, Herzenswärme und Liebe ihrer Mutter angewiesen. Zudem sei es in aller Regel auch immer wieder die Mutter, die bereit sei, auf vollen beruflichen Einsatz und entsprechendes Fortkommen zu verzichten, um die Obhut über die ihr anvertrauten Kinder so weit als möglich persönlich ausüben zu können. Solange sich auf der Seite der Väter in dieser Hinsicht nicht Wesentliches ändere, bestehe kein Anlass, von den in der Rechtslehre grundsätzlich befürworteten Regeln abzugehen.

Neue Bundes-Ersatzrichterin: Kathrin Klett

Die Vereinigte Bundesversammlung hat 15 ausserordentliche Ersatzrichter für das Bundesgericht gewählt. Zu ihnen gehört auch die in Liestal aufgewachsene und wohnhafte Kathrin Klett.

Die neue Ersatzrichterin ist mit ihren Kollegen zusammen für vier Jahre gewählt worden und soll mithelfen, den Pendenzenberg beim Lausanner Gericht abzutragen.

Kathrin Klett ist – am 25. September 1953 geboren – zugleich auch die jüngste Richterin. Nur eine ordentliche Richterin, Margrith Bigler, ist bisher im Gremium vertreten. Die Sozialdemokratin Kathrin Klett musste sich franktionsintern gegen eine starke Konkurrenz behaupten: Der SP-Fraktion lagen 16 Bewerbungen vor. Aus diesen wurden drei den National- und Ständeräten zur Wahl vorgeschlagen.

Kathrin Klett ist – am 25. September 1953 geboren – zugleich auch die jüngste Richterin.

Ein Dachverband der Alleinerzieher

1976 entstanden die ersten Vereine und Selbsthilfegruppen alleinerziehender Mütter und Väter. Heute gibt es in der ganzen Schweiz 14 Vereine mit insgesamt etwa 1600 Mitgliedern.

Den Vereinen gehören ledige, getrennt lebende, geschiedene und verwitwete Alleinerzieher an. Sie wollen die rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Betroffenen und ihrer Kinder in der Gesellschaft vertreten und unterstützen. Zu den Postulaten gehört unter anderem die Anrechnung der Jahre der Erziehungsarbeit, während deren gar nicht oder nur teilweise einer Erwerbsarbeit nachgegangen werden kann, bei der AHV.

Der Dachverband ist weiterhin bestrebt, jegliche Diskriminierung der Einelternfamilie aus der Gesetzgebung und den Verordnungen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden zu eliminieren.

Bei der Gründungsversammlung in Bern wurden der Zentralvorstand sowie das dreiköpfige Präsidium gewählt, dem Anny Nufer (St.Gallen), Margrit Jungen (Basel) und Françoise Kobr (Genf) angehören. (Das Sekretariat besorgt M. Perrin, rue des Alpes 4, 1196 Gland.)

Arbeitsgemeinschaft unverheirateter Frauen gegen AHV-Revision

An ihrer Generalversammlung in Zürich haben die in der Arbeitsgemeinschaft unverheirateter Frauen zusammengeschlossenen ledigen Frauen gegen die Vorschläge der AHV-Kommission zur 10. AHV-Revision protestiert. Die Erhöhung des Rentenalters für die Frauen auf 63 Jahre lehnen sie als unzumutbare Massnahme ab.

Weiter fordern sie zur Eliminierung der Ungleichheiten unter Frauen verschiedenen Zivilstands «gerechtere Rentenberechnungsgrundlagen und Mitspracherecht in den Entscheidungsgremien».

100 Jahre Katholischer Frauenverein Rüti-Tann

Der Katholische Frauenverein Rüti-Tann erlebte anlässlich seines 100. Geburtstags eine würdige Jubiläumsfeier. Den Auftakt setzte ein besinnlich-fröhlicher Gottesdienst mit Jesuitenpater Albert Ziegler in der katholischen Kirche. Der eigentliche Festakt ging aber im Saal des Restaurants Löwen (Rüti) über die Bühne. Rund 230 Vereinsmitglieder und Gäste erfreuten sich am Rückblick auf die Vereinsgeschichte, die mit viel Humor und Sketches zu Leben erweckt wurde.

Zürcher Frauenzentrale mit sieben neuen Vorstandsmitgliedern

175 von total 700 Mitgliedern konnte die Präsidentin der Zürcher Frauenzentrale, Mildred Bohren-Stiner, zur diesjährigen Generalversammlung begrüßen. Wichtigstes Ereignis war die notwendig gewordene Neuwahl von sieben Vorstandsmitgliedern.

Beinahe die Hälfte des fünfzehnköpfigen Vorstandes trat wegen Beendigung der Amtsdauer oder Übernahme neuer Aufgaben aus dem Gremium zurück. Einstimmig und in globo wurden Grete Brändli, Beatrice Bürgi, Brigitta Burkhard, Regula Hegner, Rita Schneidinger, Verena Steinlin und Ruth Vogler in den Vorstand gewählt.

Leni Robert-Bächtold erste Preisträgerin

Die Berner Nationalrätin Leni Robert-Bächtold erhielt den erstmals verliehenen Preis des Schweizerischen Verbands für Frauenrechte (SVF). Die Anerkennung wurde ihr für «ermutigendes, beispielhaftes Handeln im politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereich» zugesprochen.

Der Preis – ein symbolisches Objekt aus Holz und Silber sowie 500 Franken – soll andere Frauen veranlassen, ähnliche Ziele zu verfolgen und Eigeninitiative zu entwickeln. Der Verband verlieh den Preis erstmals anlässlich seines 75jährigen Bestehens.

Gut bezahlter Posten für Monika Weber

Frau Weber wird Generalsekretärin des Schweizerischen Kaufmännischen Verbands (SKV). Sie wird ihr neues Amt als Leiterin des 75000 Mitglieder starken Angestelltenverbandes im Juni 1985 übernehmen. Frau Weber löst damit Alfred Hubschmid ab, der altershalber zurücktritt. Sie wird Präsidentin des Konsumentinnenforums der deutschen Schweiz bleiben, auf den vollamtlichen Posten als Geschäftsführerin aber verzichten.

Ruth Meyer in SVP-Spitze

Der Zentralvorstand der Schweizerischen Volkspartei (SVP) hat Ruth Meyer, die neue Präsidentin der SVP-Frauenkonferenz, in den Leitenden Ausschuss der SVP Schweiz gewählt. Ruth Meyer ist Oberassistentin am Soziologischen Institut in Bern, an der ETH Zürich hält sie Vorlesungen an der Abteilung für Militärwissenschaften. Die Arbeitsgruppe, welche zuhanden des Bundesrats einen Bericht über den Einbezug der Frau in die Gesamtverteidigung ausarbeitet, wurde von ihr präsidiert.

Dr. Simone Wildhaber neue Präsidentin

Die Delegierten des Schweizerischen Bundes der Migros-Genossenschaftlerinnen (SBMG) wählten Erica Carrard mit grossem Applaus zur Ehrenpräsidentin und bestätigten die Präsidentin Dr. Simone Wildhaber und die vier Mitglieder des Zentralvorstandes Evi Deiss, Hortense Egloff, Agnès Rouvinez sowie Vera Schraner in ihren Ämtern. Erica Carrard und Gertrud Schlatter traten aus dem Zentralvorstand aus. Annemarie Räber (SBMG Aargau) und Hildegard Brunner (SBMG Luzern) wurden in einer Kampfwahl als neue Mitglieder im Zentralvorstand erkoren.

Die Frauen des Freisinns und die aktuelle Politik

mm. Unter der Leitung von Dr. Regula Frei-Stolba haben sich die Delegierten der Schweizerischen Vereinigung der Freisinnig-demokratischen Frauen am 2. Juni im Grossratssaal in Chur versammelt.

Namens der Freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz entbot deren Vizepräsidentin, Nationalrätin Elisabeth Kopp, Grüsse und Wünsche. Die Grüsse der Bündner Regierung überbrachte Regierungsrat Dr. Reto Mengiardi, der darauf hinwies, dass von den 120 Mitgliedern des bündnerischen Grossen Rates sechs Frauen sind. Er wies auf einige Besonderheiten bündnerischer Politik hin – so vor allem auf die sehr ausgeprägte Gemeindeautonomie –, die sich aus der bewegten Geschichte des Bergkantons heraus entwickelt haben.

Der neue Vorort der SVFF hat sich – wie die Präsidentin Dr. Regula Frei-Stolba darlegte – zum Ziel gesetzt, die Informationstätigkeit nach innen zu vertiefen, nach aussen vermehrt die Meinung der SVFF bei Vernehmlassungen zur Geltung zu bringen und ihre Präsenz in der Presse zu verstärken. Neben den hängigen eidgenössischen Vorlagen befasst sich die SVFF mit der Behandlung des neuen Eherechts. Die Erarbeitung eines freisinnigen Familienbildes ist an die Hand genommen worden. Koordination des Schulanfanges, die Ehepaarbesteue-

Die Frau als Komponistin

In allen Epochen der Musikgeschichte hat sich die Frau auch als Komponistin profiliert. Die Zahl der Komponistinnen wird heute auf etwa 5000 geschätzt und weckt damit grosses Erstaunen. Einen kleinen, aber anregenden Einblick in die Fülle des weiblichen Musikschaffens zu geben, war das Anliegen der diesjährigen Thuner Schlosskonzerte.

Im Wochen-Panorama findet bis zum 30. September eine Ausstellung zum Thema «Die Frau als Komponistin» statt.

Städtzürcher FDP-Frauen- gruppe: Franziska Frey- Wettstein neue Präsidentin

An der Generalversammlung der FDP-Frauengruppe der Stadt Zürich wurde Franziska Frey-Wettstein einstimmig zur neuen Präsidentin erkoren.

Nach Erledigung der üblichen Vereinsgeschäfte wurden anstelle der zurückgetretenen Vorstandsmitglieder neu gewählt: Claire Bajna-Zbinden, Iris Kräutli-Zimmermann, Regula Mann-Freihof, Katharina Martelli-Kenner und Rita Marx-Gut.

Die Drogenproblematik, Umweltschutzfragen beschäftigen die SVFF ebenfalls.

Die Delegierten stimmten einem Antrag auf Erweiterung des Vorstandes von fünf auf sieben Mitglieder zu. Neu in den Vorstand gewählt wurden Erika Burkhalter, Bremgarten, und Marianne Rauber, Brugg, und anstelle der kürzlich verstorbenen Kassierin Liselotte Lübke Menga Bühler, Luzern.

In überaus klarer und kompetenter Weise nahm Dr. Stephanie Mörikofer zur Initiative «Recht auf Leben» Stellung. Mit stichhaltigen Argumenten belegte sie die Empfehlung auf Ablehnung sowohl der Initiative als auch des Gegenvorschlages des Bundesrates. Die definitive Stellungnahme der SVFF wird jedoch erst an einer Versammlung im August gefasst werden. Nach der Versammlung trafen sich die Delegierten zum gemeinsamen Mittagessen im Hotel Adler, Reichenau, einem Teil der schönen Schlossanlage Reichenau am Zusammenfluss der beiden Quellflüsse des Rheins. Die ehemalige Direktorin des Rätischen Museums, Dr. Leonarda v. Planta, deren Familie über Jahrhunderte Besitzer von Reichenau war, berichtete in einem mit grossem Interesse aufgenommenen Vortrag über die Geschichte dieses Schlosses.

Haushaltleiterinnen diplomiert

Der Verband Eidgenössisch Diplomierter Haushaltleiterinnen – VEDH – hat seine Diplomandinnen aus der ganzen Schweiz dieses Jahr nach Schaffhausen zur Diplomfeier eingeladen.

Hanni Grob, Vizepräsidentin des Zentralverbandes, und Grete Brändli, Prüfungsleiterin, haben im Beisein von Reg.-Rat Bernhard Stamm und Stadtrat Max Hess die Diplome übergeben. Der VEDH wurde 1975 gegründet und hat sich unter dem Patronat der SAG – Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für hauswirtschaftliche Bildungs- und Berufsfragen – zu einer präsenten Organisation entwickelt.

Mit dem neugeschaffenen Beruf der «Haushaltleiterin» steht ein alternatives Schulungsmodell zur Verfügung, das sowohl Frauen aus allen Berufssparten als auch Nur-Hausfrauen eine Ausbildungsmöglichkeit bietet, die im Gegensatz zu anderen Bildungswegen praktisch keine Altersbegrenzung kennt. Die Tätigkeit der Haushaltleiterin kann sich – gekoppelt mit eingebrachten Erfahrungen aus andern Berufen – auf ein vielseitiges Einsatzgebiet erstrecken und erfährt durch die Erlangung des Eidgenössischen Diploms eine wünschenswerte und angestrebte Aufwertung.

Schlechte Stimmbeteiligung der Frauen

Mittels einer nach dem Geschlecht getrennten Auszählung der abgegebenen Stimmrechtsausweise bei den zürcherischen Kantonsrats- sowie den National- und Ständeratswahlen von 1975 war es erstmals möglich, über einen politsoziologischen Aspekt unserer Demokratie einen genaueren Aufschluss zu erhalten. Um die Aussagekraft des diesbezüglichen statistischen Zahlenmaterials zu erhöhen sowie um zeitliche Vergleiche anstellen zu können, wurde eine entsprechende Auszählung anlässlich der National- und Ständeratswahlen des Jahres 1983 wiederholt.

Abgegebene Stimmrechtsausweise nach dem Geschlecht 1983

Kanton Bezirke Städte	Absolut			In Prozent der Wahlberechtigten		
	Männer	Frauen	Männer und Frauen	Männer	Frauen	Männer und Frauen
Ganzer Kanton	168 057	173 402	341 459	51,4	44,5	47,6
Zürich	62 024	68 143	130 167	48,8	41,3	44,6
Affoltern	4 876	4 786	9 662	51,5	47,7	49,5
Horgen	15 907	15 933	31 840	52,9	45,7	49,1
Meilen	11 614	12 106	23 720	57,4	49,8	53,3
Hinwil	9 456	9 329	18 785	50,0	44,6	47,1
Uster	12 319	12 225	24 544	49,6	43,9	46,6
Pfäffikon	6 333	6 042	12 375	52,0	46,2	49,0
Winterthur	21 022	21 294	42 316	59,2	51,8	55,2
Andelfingen	4 678	4 512	9 190	69,1	62,8	65,8
Bülach	12 987	12 529	25 516	48,4	43,0	45,6
Dielsdorf	6 841	6 503	13 344	44,4	40,0	42,1
Stadt Zürich	50 667	56 608	107 275	49,0	41,0	44,5
Stadt Winterthur	14 144	14 812	28 956	58,0	50,0	53,6

Kandidaten, Frauen, leere Linien und vorkumulierte Kandidaten auf den Parteilisten 1983

Parteilisten	Anzahl Kandidaten	davon Frauen		Anzahl leere Linien	Anzahl vorkumulierte Kandidaten
01 CVP	35	6	—	—	—
02 GP	35	10	—	—	—
03 SAP	18	7	—	—	17
04 PL	1	—	34	—	—
05 NA	35	8	—	—	—
06 SVP/L	35	2	—	—	—
07 SVP/S	35	5	—	—	—
08 SLE	35	5	—	—	—
09 POCH	35	17	—	—	—
10 FDP/L	35	6	—	—	—
11 FDP/S	35	8	—	—	—
12 EVP	35	6	—	—	—
13 LdU	35	9	—	—	—
14 E+U	18	2	—	—	17
15 PdA	18	7	—	—	17
16 EDU	10	2	15	—	10
17 L+G	12	2	11	—	12
18 S	19	4	6	—	10
19 SP/S	35	9	—	—	—
20 SP/L	35	8	—	—	—
21 GAZ	18	7	—	—	17
Alle Parteilisten	569	130	66	—	100

Die Zahl der abgegebenen Stimmrechtsausweise in Prozent der Wahlberechtigten getrennt nach dem Geschlecht darf allerdings nur annäherungsweise als Massstab einer spezifischen Wahlbeteiligung für die Neubestellung der zürcherischen Nationalräte angesehen werden. Denn ein abgegebener Stimmrechtsausweis muss nicht gleichbedeutend sein mit der Teilnahme an den Nationalratswahlen. Ungestempelte Wahlzettel, ausschliessliche Teilnahme an den Ständeratswahlen sowie Abgeben des Ausweisses ohne Einlegen von Wahlmaterial in die Urne können in diesem Zusammenhang von Bedeutung sein. Ungeachtet dieser einschränkenden Tatsachen lässt sich doch anhand der in vorstehender Tabelle enthaltenen Prozentwerte für die Zahl der abgegebenen Stimmrechtsausweise in Relation zu den Wahlberechtigten deutlich erkennen, dass – interpretiert im Sinne einer approximativen Wahlbeteiligung an den Nationalratswahlen 1983 – eine offenkundige geschlechtsspezifische Differenz vorhanden ist. Bei den Männern ergibt sich für den

ganzen Kanton eine Quote von 51,4 und für die Frauen eine solche von 44,5 Prozent.

Der Tabelle kann entnommen werden, dass sich unter den 569 aufgestellten Kandidaten 130 Frauen – anteilmässig 22,8 Prozent – befanden. Das unausgewogene Verhältnis der Geschlechter bezüglich der Teilnahme am politischen Leben ist folglich auch bei dieser vierten Nationalratswahl im Kanton Zürich gemäss Angaben des Kantonalen Statistischen Amtes, bei welcher die Frauen das aktive und das passive Wahlrecht besaßen, offenkundig. Was die einzelnen Parteien anbelangt, so fanden sich am meisten Frauen auf den Listen der Progressiven Organisationen und der Grünen Partei.

CVP-Dietikon nun erstmals von einer Frau geleitet

An der diesjährigen Generalversammlung der Christlichdemokratischen Volkspartei (CVP) Dietikon wurde Maria Hagenbuch-Casanova zur ersten Parteipräsidentin gewählt.

Swissair-Pilotinnen: 20 Frauen bewerben sich

Zurzeit bewerben sich 20 Frauen um die Ausbildung zur Swissair-Pilotin. Das Selektionsverfahren für die Aufnahme in die Schweizerische Luftverkehrsschule dauert bis Ende Jahr, der Eintritt einer Frau ist also frühestens im Frühling 1985 möglich. Dies hat der Bundesrat auf eine Anfrage von Nationalrätin Amélia Christinat (SP, Genf) geantwortet. Den Frauen werden danach in Zukunft von der Swissair grundsätzlich die gleichen Möglichkeiten eingeräumt wie den Männern. Allerdings habe die Swissair darüber selbst zu entscheiden.

Hedi Fritz-Niggli geehrt

Erstmals hat die Deutsche Röntgengesellschaft den Wilhelm-Conrad-Röntgen-Preis verliehen. Mit dem Preis werden hervorragende wissenschaftliche Arbeiten, die dem Fortschritt der Radiologie dienen, ausgezeichnet. Preisträgerin ist Hedi Fritz-Niggli, Direktorin des Strahlenbiologischen Instituts der Universität Zürich.

hobby
zyt
Schweizerische
Zeitschrift
für Heimwerker+Bastler

Senden Sie mir eine Probenummer.
Telefon (01) 910 80 16
Verlag Börsig AG, 8703 Erlenbach

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Schon am ersten Muba-«Tag der Frau» im Jahre 1975 zeigte Lili Nabholz-Haidegger den Weg. Auch am Tag der Frau 1984 setzte sich die Präsidentin der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen mit den Zukunftsfragen der Frau in unserer Gesellschaft auseinander. Die 1975 nach dem 4. Schweizerischen Frauenkongress erhobene Forderung nach der Schaffung eines Organs für Frauenfragen auf Bundesebene wurde 1976 erfüllt. Das zweite Postulat, das die Gleichstellung von Mann und Frau forderte, wurde 1981 erfüllt. Damals stimmten Volk und Stände einer Verfassungsrevision zu, welche die Gleichheit der Geschlechter garantiert.

Die Frauen haben bewiesen, dass sie gemeinsam stark sind und den Durchhaltewillen besitzen, trotz Widerständen und Schwierigkeiten, für ihre Sache zu kämpfen.

Noch einiges an Einsatz und Hartnäckigkeit wird den Frauen in den nächsten Jahren abverlangt – angesichts der Widerstände gegen die Eherechtsrevision und der umstrittenen Vorschläge der AHV-Kommission für die 10. AHV-Revision beispielsweise. Es wäre ein fataler Irrtum zu glauben, die Frage der Gleichberechtigung lasse sich auf ein gesetzgeberisches Problem reduzieren. Gesetze sind als Instrumente nur wirksam, um einzelnen Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen, einzelne Diskriminierungen zu bekämpfen. Der entscheidende Wandel kann sich aber ohne Veränderung des gesellschaftlichen Umfeldes nicht vollziehen.

Jede Renovation leicht gemacht mit Informationen aus

**«Schweizer Liegenschaft»
Die Renovationszeitung für jedermann
Erscheint wöchentlich.**

Einige Probenummern werden Sie überzeugen.

**«Schweizer Liegenschaft»
Postfach
8703 Erlenbach**

Name: _____

Firma: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Frauenszene Schweiz

Zehn Jahre Tag der Frau

Diese Jubiläum beging die Muba unter dem Motto «Die Wirtschaft geht uns alle an». Die besondere Problemstellung Frauen und Wirtschaft wurde von der Ressortleiterin der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft, Gertrud Ehrismann-Peyer, und der Sekretärin des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Ruth Dreifuss, behandelt. Lili Nabholz-Haidegger, Präsidentin der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen, sprach zum Thema «Frausein heute».

Katholischer Frauenbund mit Dreierspitze

Die bisherige Präsidentin, Helen Broggi, wie auch die ehemalige Präsidentin, May Guldemann, sind an der diesjährigen Generalversammlung des Katholischen Frauenbunds zurückgetreten. Neu wurde ein Dreierpräsidium bestellt mit Paula Anwander, Winterthur, Annemarie Niederöst, Zürich, und Brigitte Niederberger, Thalwil. Aus dem Vorstand sind zurückgetreten: Elisabeth Blättler, Madeleine Lenzlinger und Rosmarie Zapfl.

Hauswirtschaftliche Betriebsleiterinnen

R. S. Rund 250 Vereinsmitglieder und 20 Gäste nahmen an der 54. Generalversammlung des Schweizerischen Vereins diplomierter Hausbeamtinnen teil. Die diesjährige Jahresversammlung stand unter der kompetenten Leitung der Präsidentin Brigitte Wirth. Im Redaktionsteam werden neu Kathrin Eisenkolb und Christine Gerber die zwei bewährten Redaktionsmitglieder Marlise Gimmi und Heidi Weber ersetzen.

Das wohl wichtigste Ereignis des Tages war die erfreuliche Nachricht vom BIGA (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit), dass der Beruf der Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin nun eidgenössisch anerkannt wird. Margrit Buchwalder vom BIGA überreichte der Präsidentin des SVDH unter grossem Applaus die am 9. April von Bundesrat Kurt Furgler unterzeichnete «Verordnung über Mindestvorschriften für die Anerkennung von höheren hauswirtschaftlichen Fachschulen».

Kritik an AHV-Revision

Die Vereinigung für Frauenrechte hat vor kurzem ihre Bedenken zur Revision der AHV geäußert. Solidarität unter allen Bewohnern in der Schweiz war eines der grossen Ziele bei der Entstehung der AHV. Leider sollen in der geplanten 10. AHV-Revision viele Frauen nochmals massiv benachteiligt werden, indem das AHV-Alter statt bei 62 Jahren nun erst mit 63 erreicht werden soll.

Doch Frauen sind häufig schon während des ganzen Berufslebens diskriminiert, indem sie sich mit viel kleineren Löhnen zufriedengeben müssen als ihre männlichen Kollegen und dementsprechend auch nur viel kleinere AHV-Renten erwarten dürfen. Statt einer erneuten Verschlechterung der Situation der Frauen wünschen wir deshalb jetzt dringend die konsequente Anwendung des Artikel 4, Absatz 2, der Bundesverfassung.

Viele erwerbstätige und ebenfalls nicht-erwerbstätige Frauen erfüllen zudem – im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen – bis zur Erreichung des AHV-Alters mit 62 Jahren erhebliche Leistungen in der Erziehung von Kindern oder in der Betreuung von pflegebedürftigen Verwandten und Bekannten, wobei diese grossen, gesellschaftlichen Leistungen bis jetzt noch nie durch AHV-Renten anerkannt worden sind.

Dank dem neuen BVG (Berufsvorsorgegesetz oder 2. Säule), das am 1. Januar 1985 in Kraft tritt, können in Zukunft alle Erwerbstätigen leichter den Arbeitsplatz wechseln, ohne Einbussen bei ihrer Pensionskassenversicherung riskieren zu müssen. Leider sind aber auch hier wiederum wichtige Anliegen von Frauen vergessen worden. Wohl werden Witwenrenten ausgeschüttet, hingegen keine Witwerrenten, wenn die berufstätige Ehefrau stirbt.

Bei Vollzeit-Beschäftigten ist der geplante Koordinationsabzug der AHV durchaus berechtigt, doch diese starre Regelung benachteiligt Teilzeit-Erwerbende, indem hier nur ein kleiner Teil des Lohnes für zukünftige Pensionsleistungen versichert werden kann. Betroffen sind davon vor allem Frauen, welche auf diese Arbeitsform angewiesen sind. Völlig geprellt um eine angepasste Pension sind aber vor allem Partner, welche einen Vollzeit-Job untereinander teilen, also beim Job-sharing.

Fachverband der diplomierten medizinischen Laborantinnen und Laboranten

E. L. An der vom Fachverband organisierten und im Berner Inselspital am 19./20. Mai 1984 durchgeführten Veranstaltung nahmen 500 der insgesamt 2000 Mitglieder teil.

Der dauernden Weiterentwicklung der Laboratoriumsmedizin Rechnung tragend, galt die Thematik der «Immunologie», einem Fachgebiet der Medizin, das in alle Gebiete der Laboratoriumsdiagnostik hineingreift und dem Berufsbild der medizinischen Laborantin/des medizinischen Laboranten eine bedeutende Rolle zukommt. Zahlreiche Vorträge namhafter Dozenten der Berner Universitätsinstitute und Kliniken stiessen auf grosses Interesse bei den zahlreichen Teilnehmern aus der ganzen Schweiz.

Fort- und Weiterbildung und eine 2½ Jahre dauernde berufsbegleitende Kaderaus- und Fortbildung nehmen im Aufgabenkreis des sehr aktiven Berufsverbandes unter dem Präsidium von Anne-Marie Moppert, Genève, einen bedeutenden Stellenwert ein und waren u. a. eines der wichtigen Traktanden der Hauptversammlung.

Die Grundausbildung der medizinischen Laborantinnen/medizinischen Laboranten wird in der Schweiz an 12 vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten Schulen in einer 3jährigen Ausbildung vermittelt.

Jeannette Attiger Präsidentin der FDP Baselland

Erstmals in der Geschichte der FDP der Schweiz und überhaupt erstmals im Kanton Baselland ist eine Frau zur Kantonalpräsidentin erkoren worden. Bei einem absoluten Mehr von 72 entfielen auf Jeannette Attiger (Binningen) in geheimer Abstimmung 78 Stimmen.

Sie ist 1938 als Bürgerin von Binningen geboren, seit letztem Jahr verwitwet, hat drei Kinder, führt eine selbständige Anwaltspraxis und ist im Nebenamt seit zwei Jahren Oberrichterin.



Schweizerischer FHD-Verband

Am 19. Mai fand in Luzern die Delegiertenversammlung des Schweizerischen FHD-Verbandes statt. Mit dem Datum vom 19. Mai kam man dem Gründungsdatum vom 21. Mai 1944 sehr nahe.

Rund 160 FHD und Gäste versammelten sich am Nachmittag im Grossratsaal, wo sie von Vertretern der Politik und militärischen Verbänden begrüsst wurden.

Neu als Ersatz für die demissionierende Beisitzerin Grfhr Eggimann wurde Kolfhr Kux Gabriella in den Zentralvorstand gewählt. Kolfhr Hanslin, die Präsidentin des Schweizerischen FHD-Verbandes, wurde für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Nach einer kurzen Vorschau auf das Tätigkeitsprogramm der nächsten zwei Jahre hatte die Gründungspräsidentin, Kolfhr Steffen, Gelegenheit, aus den Anfängen des FHD zu erzählen. Nach ihr richtete Chef FHD Johanna Hurni ihr Wort an die Versammlung.



Anschliessend hielt Korpskommandant Jörg Zumstein, Generalstabschef, ein Referat zum Thema «Sicherheit heute – Sicherheit morgen». Darin betonte er, wir dürften uns trotz einer relativ geringen Wahrscheinlichkeit eines grossen kriegerischen Konfliktes in Europa – mit oder ohne Nuklearwaffen – nicht in der Sicherheit wiegen, wir lebten in einem Zustand tiefsten Friedens. Mit dem Hinweis auf das politische Erpressungspotential von Atomwaffen warnte Zumstein vor bedrohlichen Entwicklungen (als Beispiel führte er die Neutralisierungsbestrebungen in der BRD an). In seinen Ausführungen zu den Chancen der schweizerischen Sicherheitspolitik in einer veränderten Welt kam Zumstein auch auf die Rolle der Frau in der Gesamtverteidigung zu sprechen. Es gehe dabei in keiner Weise um eine Militarisierung der Frau, um einen Ersatz fehlender Soldaten. Im Falle einer Mobilmachung könne die Erhaltung unserer Infrastrukturen

Ein Handbuch über die Frauenorden

Die Vereinigungen der Ordensfrauen-gemeinschaften der deutschsprachigen Schweiz haben vor kurzem ein 214 Seiten starkes Buch herausgebracht, in dem sich 60 Frauenklöster und religiöse Gemeinschaften vorstellen. Die Porträts der Orden sind umgeben von Einführungen, persönlichen Zeugnissen und ausführlichen Sach- und Adressregistern, die aus der Veröffentlichung ein wichtiges und brauchbares Handbuch für alle am Ordensleben Interessierten macht.

Unter dem Titel «Berufen, wozu? – Biblisch-theologische Grundlage des Ordenslebens» schreibt Sr. Raphaela Gasser, Ilanz, eine achtseitige Einführung, in der auch die schwierige Frage der drei Ordensgelübde – Armut, Jungfräulichkeit, Gehorsam – offen und engagiert behandelt wird.

«Frauenklöster in der Schweiz», herausgegeben von den Vereinigungen der Ordensfrauen-gemeinschaften der deutschsprachigen Schweiz, Kanisius-Verlag, Freiburg, 214 Seiten, Fr. 9.80.

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Zentralpräsidentin Liselotte Anker, Lyss, konnte rund 650 Delegierte aus allen Sektionen und Gäste begrüssen. Neben den üblichen Traktanden standen der Erfahrungsaustausch und die Begegnung im Vordergrund. Die Versammlung hat 12 neue Sektionen mit rund 4000 Mitgliedern aufgenommen. Es sind dies: Birmensdorf ZH, Bremgarten BE, Bütigen BE, Grünenmatt BE, Kehrsatz BE, Konolfingen BE, Murgenthal AG, Roggwil BE, Rüderswil BE, Rüegsaachsen-Rüegsau BE, Uttigen-Kienersrüti BE und Zollikon ZH.

Aus dem Zentralvorstand sind Doris Luchsinger, Glarus, und Lotti Buess, Liestal, nach langjähriger Mitarbeit zurückgetreten. Neu wurde Ruth Ammann, Oberuzwil, gewählt. Als Gast im Zentralvorstand wurde Dr. Brigitte Hänzi, Weinfelden, verabschiedet; neuer Gast wurde Lilly Ambühl aus Thuisis.

Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital Zürich

In den Stiftungsrat wurden neu gewählt: Elisabeth Jordi, Zürich; Käthi Kull-Benz, Herrliberg; Cornelia Schmidhauser, Zürich, und Esther Zuber-Frei.

nur durch einen sinnvollen Einsatz der Frauen sichergestellt werden, wobei aber an eine allgemeine Dienstpflicht nicht zu denken sei.

Treffpunkt für Konsumenten

Das neue Lebensmittelgesetz:

Verbesserte Konsumenteninformation

Die meisten Nahrungs- und Genussmittel enthalten heute Zusatzstoffe zur Verlängerung der Haltbarkeit, zur Verstärkung des Geschmacks und zur Verschönerung des Aussehens. Auf solche Verbesserungen kann heute in den meisten Fällen nicht mehr verzichtet werden. Mit der neuen Deklarationspflicht der Zusatzstoffe sollen sie für den Konsumenten zumindest erkennbar werden.

Seit jeher hat der Mensch versucht, im Bereich der Nahrungs- und Genussmittel die Natur zu überlisten. Fleisch, Fisch und Käse wurden schon sehr früh durch Pökeln oder Räuchern länger haltbar gemacht. Lebensmittelvergiftungen durch Bakterien oder andere Erreger versuchte man mit der Beigabe von Chemikalien vorzubeugen. Mit der Zeit ist auch der Anspruch an das Aussehen der Lebensmittel gewachsen.

Unverzichtbare Zusatzstoffe

Heute enthalten nahezu sämtliche Lebensmittel natürliche oder chemische Zusatzstoffe, mit denen der natürliche Zersetzungsprozess aufgehalten, der Geschmack intensiviert, das Aussehen verbessert oder auf besondere Bedürfnisse wie Zuckerlosigkeit Rücksicht genommen wird.

Während die Verbesserung des Aussehens und die Intensivierung des Geschmacks reine Äusserlichkeiten pflegen, sind heute viele Zusatzstoffe aus ernährungs- und verarbeitungstechnischen Gründen unverzichtbar geworden. Lange Transportwege vom Produzenten zum Konsumenten, ein weltweit rasant wachsender Nahrungsmittelbedarf sowie die erhöhte Anfälligkeit der Menschen auf bestimmte Krankheiten können nur mit natürlichen Mitteln nicht mehr bewältigt werden.

Kampf der Fahrlässigkeit

Mit der zunehmenden Verwendung chemischer und natürlicher Zusatzstoffe sind zwar viele Gefahren für den Menschen beseitigt worden, aber gleichzeitig auch neue Probleme aufgetaucht. Während die allermeisten Zusatzstoffe zwar unbedenklich sind, können grössere Mengen oder bestimmte Kombinationen für den Konsumenten zu einer Gefahr werden. aus diesem Grund müssen sämtliche Le-

bens- und Genussmittel laufend geprüft werden. Während für die Bestimmung der Maximaldosen einfache Tests ausreichen, können mögliche Auswirkungen spezieller Kombinationen auf den Gesamtorganismus nur an Tierversuchen überprüft werden. Diese ständig durchgeführten Kontrollen sind mit ein Grund für die vergleichsweise sehr niedrig Zahl von Lebensmittelunfällen in der Schweiz.

Die neue Deklarationspflicht

Mit dem neuen Lebensmittelgesetz sind die Produzenten von Nahrungs- und Genussmittel verpflichtet, auf die Packung die verwendeten Zusatzstoffe anzugeben. Über 200 Substanzen sind in der Zusatzstoffverordnung als zulässig aufgeführt. Sie dienen vor allem der Konservierung, der Herstellung und der Geschmacksverbesserung. Der Konsument wird somit in Zukunft lesen können, was er kauft und isst. Er wird feststellen können, dass beispielsweise in Getränken Aromastoffe, Konservierungs- und Farbstoffe enthalten sind. Der Appetit wird ihm nur dann nicht vergehen, wenn er sich bewusst ist, dass Lebensmittel ohne solche Zusatzstoffe weder hergestellt, noch transportiert, gelagert und genossen werden könnten. Daniel Marbert

Ganzheitliche Methodik

Jeder Mensch macht Fehler. Erfolglos bleibt, wer dieselben Fehler immer wieder macht. Es ist wichtig, die Dinge richtig zu tun. Noch wichtiger ist es aber, die richtigen Dinge zu finden ... und diese dann richtig zu tun.

Warum haben manche Menschen so viel Stress und Ärger? Was unterscheidet die Erfolgreichen von den Pechvögeln? Diesen Fragen sind seit Jahren grosse Denker nachgegangen. Weitgehend unbekannt ist, dass eine optimale und harmonische Gestaltung und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit erlernbar ist. Voraussetzung dazu ist, man hat den Wunsch und ist bereit, den ersten Schritt zum Beginn eines neuen Lebens zu tun.

Neue Wege zur optimalen Lebensgestaltung durch die ganzheitliche Methodik zur Planung Ihres Lebenserfolges werden in unseren Seminarien zur Einführung in diese Methodik aufgezeigt. Das erforderliche Wissen wurde so aufbereitet, dass die Zusammenhänge leicht erkennbar und erlernbar sind. Die praktische Anwendung bringt sofortigen persönlichen Nutzen.

Zunächst wird gezeigt, wie die persönlichen Probleme und Mängel durch methodische Analysen ermittelt werden. Daraus werden dann die neuen Ziele abgeleitet und richtig formuliert. Dann wird geübt, wie der Einzelne für sich systematische Lösungen erarbeitet, die Durchführung plant und realisiert. Zum ganzheitlichen Denken, Planen und Handeln kommen noch Anleitungen zur Zeitplanung und Zeitgestaltung, Selbsterziehung, Gesundheitspflege, Berufsanalyse, Wunsch- und Stimmungspflege sowie Übungen in Kreativitätssteigerung und positivem Denken.

Diese Entfaltung der Persönlichkeit wird in ihrem ganzen, breit angelegtem Umfang an unseren Seminarien gelehrt. Vier Tage in landschaftlich reizvoller Umgebung genügen, um dem Leben des Teilnehmers einen neuen Sinn zu geben!

Ganzheitliche Methodik Akademie, Seefeldstrasse 62, CH-8034 Zürich

Jedes Farbinserat wird stärker beachtet. Es ist gar nicht so viel teurer als man meint.

hobby
zyt
Schweizerische
Zeitschrift
für Heimwerker-Bastler

Senden Sie mir eine Probenummer.
Telefon (01) 910 80 16
Verlag Börsig AG, 8703 Erlenbach

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____